Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

88 (30.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710365

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ofbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 88. Oldenburg, Freitag, 30. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Fürst Bülow sprach gestern im Reichstag bei der zweiten Lesung des Etats für ein selbständiges Kolonialamt. Die Abstimmung muß heute wiederholt werden, da der Reichstag beschlußunfähig war.

*

Die Gerüchte vom Rücktritt des Reichskanzlers und des „dauernden Urlaubs" des Fürsten Hohenlohe werden offiziös widerrufen.

*

In der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Vorlage über den Erwerb des Kalibergwerks „Hercynia" werden 30½ Mill. Mark gefordert.

*

Den deutschen Bergleuten, die in Courrieres mithalfen, wollen die Franzosen das Kreuz der Ehrenlegion geben.

*

Die marokkanischen Bevollmächtigten in Algeciras haben gegen die Beschlüsse des Finanzausschusses Einspruch erhoben und unter Protest die Sitzung verlassen.

*

Bei der Ansiedlung Jerusalem in Südwestafrika wurde ein deutscher Posten von Hottentotten überfallen; ein Unteroffizier und drei Reiter fielen.

*

Der frühere Vizepräsident der Newyorker Life Insurance Co. George Perkins wurde unter der Anklage des Diebstahls im ersten Grade in Newyork verhaftet.

Der Reichskanzler.

In der letzten Zeit wurde namentlich von Wien und London aus wiederholt das Gerücht ausgesprengt, die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Bülow sei erschüttert und er trage sich mit Rücktrittsabsichten. Aus diesen Gerüchten geht nur hervor, wie die „Münch. Neuesten Nachr.", offenbar aus höhere Berliner Region orientiert, heute schreiben, daß der Reichskanzler manchen Kreisen schon viel zu lange im Amte sei; von 1897 bis 1900 Staatssekretär des Auswärtigen und jetzt 5½ Jahre Reichskanzler — da wird man manchen unbequem und versperrt andern den Weg. „Aber die Wünsche dieser Biedermänner sind keine Tatsachen. Und es liegt in Wirklichkeit nicht das geringste positive Anzeichen von einer Amtsmüdigkeit des Reichskanzlers oder einer Minderung des Vertrauens vor, das ihm der Kaiser schenkt. Fürst Bülow ist kein „Kleber"; er ist innerlich ein Mann von so vornehmer Gesinnung und Lebensauffassung und äußerlich so unabhängig in seiner Vermögenslage, daß er nicht eine Minute länger im Amte bleiben würde, sobald das Vertrauen des Kaisers ihm nicht mehr in vollstem Maße gewährt werden oder sein Pflichtgefühl ihm den Rücktritt nahelegen würde. Es ist aber völlig unerfindlich, was für Gründe im jetzigen Augenblick für eine Aenderung im Reichskanzleramte vorliegen sollen. In der auswärtigen Politik nähert sich die Marokko-Konferenz der Entscheidung; der Reichskanzler hat den Kurs im vollen Einvernehmen mit dem Kaiser von Anfang an durch alle Phasen bis zum Ende gesteuert. In der inneren Politik ist die Flottenverstärkung so gut wie angenommen und die Finanzreform kommt ebenfalls zustande. Das aber sind die großen Ereignisse der Reichstagssession, gegen die alle anderen Momente nicht ins Gewicht fallen. Daß das Reichskolonialamt kein Stein des Anstoßes sein kann, ist schon betont worden; hier liegt eine Zweckmäßigkeitsfrage, aber kein Prinzip vor. Der Reichskanzler wird sein Möglichstes tun, um die Forderung durchzubringen. Aber selbst wenn kein Staatssekretär, sondern nur ein Unterstaatssekretär genehmigt wird, so ist das gewiß kein Grund zu einer Krise, zumal Erbprinz von Hohenlohe auf seinem Posten bleiben wird. Die Insinuation endlich, daß Fürst Bülow selbst die Gerüchte von seinem Rücktritt verbreite, damit ihm die öffentliche Meinung mit Sympathieerklärungen zu Hilfe eile, ist ein ganz subalternes, blödes Geschwätz. Die Leute, die derartige Albernheiten aushecken, haben keine Ahnung davon, wie das Verhältnis des Kaisers zu seinem Kanzler, den er fast täglich sieht, und die parlamentarische Position des Fürsten Bülow in Wahrheit ist. Objektiv und subjektiv betrachtet, entbehren die Krisengerüchte jeder Grundlage, und es wäre nicht schwer, ihre unlauteren Quellen auszudecken."

So, offenbar, wie wir meinen, offiziös „inspiriert", wird dem genannten Münchener Organ aus Berlin geschrieben. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." sekundiert der Münchener Kollegin. Denn sie bringt über die Krisengerüchte folgende offiziöse Mitteilung. Es sei nicht nötig, alle Einzelheiten der auf ganz willkürlichen und falschen Voraussetzungen fußenden Angaben zu widerlegen. Die Mitteilungen der „Dtsch. Reichsztg." seien frei erfunden. Der Reichskanzler habe vom Kaiser nie die Aeußerung gehört, er möge nun selbst auch abtreten, wenn er nicht die Schaffung eines selbständigen Reichskolonialamtes erreiche. Auch die angebliche Aeußerung des Kaisers über den Erbprinzen zu Hohenlohe als künftigen Reichskanzler sei eine Erfindung, die aus der völligen Unkenntnis der in Frage kommenden Verhältnisse und Personen hervorgegangen sei. Das Blatt hofft, daß diese Feststellungen dazu beitragen, alle politisch ernsten Blätter von der Beteiligung an dem Unfug abzuhalten, der mit den sogenannten „Krisengerüchten" getrieben werde.

An diese Gerüchte vom möglichen Rücktritt des Fürsten Bülow schließen sich also die von einer „Hohenlohe-Krisis". Die Meldung des „Berl. Lokal-Anzeigers", in unterrichteten Kreisen bestehe kein Zweifel darüber, daß im Falle der Ablehnung eines selbständigen Reichskolonialamtes, mit einem Staatssekretär an der Spitze, der Rücktritt des Erbprinzen zu Hohenlohe sich vollziehe, und demnach eine Wiederaufnahme der Geschäfte seinerseits nach seiner jetzigen Urlaubsreise nicht stattfinden werde, verdient aber keinen Glauben. Der erbetene Urlaub dient nur dem Zwecke, ihn für die kommenden Strapazen zu kräftigen und entspricht auch den früheren Gepflogenheiten des Prinzen. Jene Meldung stammt offenbar von derselben Seite, die bereits vor einigen Tagen das falsche Gerücht einer Hohenlohe-Krise in dasselbe Blatt gebracht hatte. Es gibt in der Kolonialabteilung verschiedene Personen, die nicht entzückt von der Aussicht sind, den Erbprinzen, dem man ein scharfes Vorgehen gegen die schweren Mißstände in unserm Kolonialwesen zutraut, an der Spitze der Kolonialverwaltung zu sehen. Es kann aber wiederholt versichert werden, daß sich der Erbprinz bereits endgültig bereit erklärt hat, auch mit der Stellung eines Unterstaatssekretärs an der Spitze der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes vorlieb zu nehmen. Sonach wäre die Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes nur noch eine Zweckmäßigkeitsfrage.

Damit ist die Verknüpfung beider Gerüchte mit der Frage des selbständigen Kolonialamtes gegeben. Man war sichtlich an den höchsten Stellen nicht ganz sicher, wie die Entscheidung des Reichstages fallen würde. Man hielt es angezeigt, zuerst mit „Krisengerüchten" eine Wirkung zu versuchen. Dann kam die Erwägung, es sei besser, betonen zu lassen, daß auch bei einer Ablehnung des Kolonialamtes im Reichstage sich nichts, weder in der Stellung des Reichskanzlers noch der des Fürsten Hohenlohe, ändern werde.

Dies scheint uns der Schlüssel zu dem ganzen Apparat der „Gerüchte" mit ihrem Für und Wider zu sein. Fühler und Gegenfühler!

Nun hat gestern der Reichstag den „großen Tag" gehabt. Es wurde über das Schicksal des Kolonialamtes beraten. Wir geben in unserem Reichstagsberichte die Rede des Fürsten Bülow ziemlich ausführlich. Hier sei eine kurze Uebersicht geboten.

Gegen 3 Uhr erhebt sich der Reichskanzler, um, bei gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, mit klaren Worten für das Reichskolonialamt einzutreten. Er weist darauf hin, daß die Kolonialverwaltung einen Umfang und eine Ausdehnung angenommen habe, die die bisherige Einrichtung ihrer Zentrale als mangelhaft und ungenügend erkennen lasse. Sein treuer dahingeschiedener Mitarbeiter Frhr. v. Richthofen sei der letzte gewesen, dem es als früherm Kolonialdirektor noch möglich war, die Aufsicht der Kolonialverwaltung mit den Geschäften des Staatssekretärs zu verbinden. Aber auch er sei unter der Last der Dienstgeschäfte zusammengebrochen, die Kolonialverwaltung sei ein Nagel zu seinem Sarge gewesen. Seinem mit der Kolonialverwaltung nicht vertrauten Nachfolger sei es einfach unmöglich, die Verantwortung für die Kolonialverwaltung bei der jetzigen Gestaltung zu übernehmen. Bei den Klagen, die gegen die Kolonialverwaltung und ihre Beamten erhoben würden, müsse man bedenken, daß ohne gesunden Organismus der Zentralverwaltung, ohne gesundes Haupt, keine gesunden Glieder möglich seien. Er habe schon früher darauf hingewiesen, daß man beides zusammen reformieren müsse. Zu den persönlichen Anspielungen, die sich in den Kampf um das Kolonialamt gemischt hätten, wolle er hier die Erklärung abgeben, daß für die Regierung niemals andere als sachliche Gründe für die Forderung des Reichskolonialamts maßgebend gewesen seien, und er nehme auch an, daß die Mitglieder des hohen Hauses sich bei ihrer Abstimmung nur durch sachliche Erwägungen würden leiten lassen. Die mit häufigem Beifalle begleitete Rede machte auf die Zuhörer einen starken Eindruck. Nachdem bekannt geworden war, daß die Sozialdemokraten und vermutlich auch das Zentrum geschlossen gegen, die linksliberalen Parteien, die nationalliberale Partei und die Konservativen geschlossen für die Vorlage stimmen würden, gewann man bei oberflächlicher Zählung den Eindruck, daß die Annahme der Vorlage mit einer kleinen Mehrheit von 10 bis 20 Stimmen gesichert sei. Allein es fehlte zur Beschlußfähigkeit nur eine Stimme. Es war, nachdem die meisten Zentrumsmitglieder sich entfernt hatten, eine Mehrheit von 114 gegen 77 Stimmen vorhanden; sieben Mitglieder des Zentrums enthielten sich der Abstimmung, so daß heute, Freitag, die Abstimmung wiederholt werden muß. Die freisinnigen Parteien stimmten geschlossen für das Kolonialamt.

Dem Spiel mit den „Gerüchten" entspricht seltsamerweise diese Abstimmung. Die Wage steht. Wir werden sehen, wohin sie heute bei der nochmaligen Abstimmung sich zum Ausschlag neigt.

Die Stunden der Entscheidung für die Nationalliberalen.

Schulgesetzkrisis in Preußen.

Das preußische Schulgesetz hat die erste Lesung in der Kommission des Abgeordnetenhauses passiert, und da es in den wesentlichsten Punkten bei den Bestimmungen der Regierungsvorlage geblieben ist, so hat der Unterrichtsminister Dr. Studt einen Sieg errungen. Aber es ist ein Pyrrhussieg, denn die Nationalliberalen sind vorerst ins Lager der Opposition übergegangen, weil sie zu einer Schmälerung des städtischen Selbstverwaltungsrechts in der Frage der Berufung der Lehrer und Rektoren nicht die Hand bieten wollen. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Regierung in der zweiten Lesung einlenkt, um das Scheitern des Gesetzes zu verhüten. Die Nationalliberalen machen kein Hehl daraus, daß eine derartige Beeinträchtigung der kommunalen Rechte sie nicht mehr an das Kompromiß bindet. Bemerkenswert ist, daß selbst die konservativen Parteien den Bedenken der Liberalen die Berechtigung nicht völlig aberkennen. Es würde also die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes auf die Unterrichtsverwaltung fallen. Den preußischen Volksschullehrern sind bekanntlich 27 deutsche Hochschulprofessoren mit einer scharfen Kundgebung gegen die Schulvorlage zu Hilfe gekommen, darunter Männer, deren Namen im Reich der Wissenschaft den besten Klang haben. Die Volksschullehrer versprechen sich von dieser Demonstration tiefgehenden Eindruck auf die Oeffentlichkeit und die gesetzgebenden Körperschaften. Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." freilich erklären, es imponiere nicht im mindesten, daß man ganze 27 Professoren zusammengetrommelt habe und hierzu selbst bei nichtpreußischen Hochschulen hausieren gegangen sei. Es wird ferner gesprochen von phrasenhafter Kundgebung, von Sozialphantasten auf deutschen Lehrstühlen, von Barth-Gothein'schen Gefolgsmännern und von einem durchgefallenen Reichstagskandidaten, nämlich dem Berliner Strafrechtslehrer v. Liszt. Die Demonstration werde keine praktische Bedeutung erlangen, sondern Arbeit für den Papierkorb bleiben. Nun, die Oeffentlichkeit dürfte über den Professoren-Protest anders urteilen. Unverkennbar wird die halbamtliche Notiz beherrscht von dem Verdruß über die Verschlechterung der Aussichten für das Zustandekommen des preußischen Schulgesetzes. In der Presse ist bereits die Rede von dem bevorstehenden Rücktritt Dr. Studt's. Ein süddeutsches Blatt zieht die Bilanz seines ministeriellen Wirkens und kommt zu dem Prädikat „mangelhaft". Darüber besteht jedenfalls keine Meinungsverschiedenheit, daß Herr Studt zu den unbedeutendsten preußischen Unterrichtsministern gehört. Was seinen Rücktritt betrifft, so ist er schon um deswillen eine Frage kurzer Zeit, als Dr. Studt der älteste Minister in Preußen ist und sich keiner festen Gesundheit erfreut. Umsomehr sollte er geneigt sein, die Härten des Schulgesetzes, der hervorragendsten gesetzgeberischen Aktion seiner Ministerjahre, preiszugeben. Befriedigt wird die Lehrerschaft durch diese Vorlage ohnehin nicht, aber sie könnte der Notwendigkeit überhoben werden, vorzugsweise mit Verstimmung an die Aera Studt zurückzudenken. Alles hat seine Grenzen, auch die bureaukratische Bevormundung der Volksschule.

*

Unter dem Titel „Umsturz von oben" schreibt der „Hamb. G.-A." zu der Entscheidung der Schulkommission:

„Die Schulkommission des preußischen Abgeordnetenhauses entschied gestern über die Paragraphen 31 und 40, die dem ganzen Gesetz das Gepräge geben. Die geistliche Schulaufsicht ist durch den § 31 dauernd zum Gesetz erhoben worden. Jeder andere Stand verlangt mit Recht, daß seine Fachaufsicht Fachmännern übertragen wird. Dies Gesetz denkt anders. Der Geistliche braucht von Pädagogik keine Ahnung zu haben. Nach dem Willen des Zentrums und der Konservativen ist er eben der geborene Schulinspektor; damit nicht genug: auch der geborene Präses des gesamten Schulvorstandes. Man sieht, die Kirche versteht, die Ihren zu erhöhen. Der „Schulmeister" aber ist der arme Schlucker, der erst von Regierungsgnaden zum Schulvorstandsmitglied ernannt werden kann. Selbst ein so brav nationalliberales Blatt wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" bemerkt zu dieser tollen Umkehr der Begriffe, daß eine größere Schmach und Demütigung dem Lehrerstande nicht zugefügt werden konnte.

Doch die Kommission hat keine halbe Arbeit gemacht. Verbriefte Rechte der Städte sind geraubt

Landesbibliothek Oldenburg

und der Grundsatz zum Prinzip erhoben worden, daß die Gemeinden zu schweigen und zu zahlen haben. Das Anstellungsrecht der Lehrer ist den Kommunen genommen. Für die Rektoren ist selbst ein Vorschlagsrecht abgelehnt worden. Entscheidend ist allein die Zentralinstanz, die gütigst ein Anhörungsrecht bewilligt hat. Welch treffliche Handhabe, die Anstellung der Rektoren von ihrer „guten" politischen und pädagogischen Gesinnung abhängig zu machen. Für das Vorschlagsrecht der Lehrer aber, das den Gemeinden erhalten geblieben ist, werden sie sich mit Recht bedanken; denn es ist ein Linsengericht, und zwar ein sehr bitter schmeckendes. Jedes beliebige Provinzial-Schulkollegium hat es in der Hand, die submissest überreichte Bitte der Gemeinde zu übersehen. Es ist der Haß gegen die Städte und ihre Selbstverwaltung, der in diesen Anschlägen zum Ausdruck kommt. Es ist einer der erfolgreichsten Versuche der Reaktion, die Stein-Hardenbergsche Städtegesetzgebung abzutragen. Ein warnendes Zeichen, ein Fanal, das weithin über die Lande leuchtet. Im Zeichen der Unduldsamkeit steht das ganze Gesetz seinem verwaltungstechnischen wie inneren Geiste nach, da die Zurückdrängung der Simultanschulen zugunsten überspannter konfessioneller Begriffe in weite Bevölkerungskreise ebenso Unduldsamkeit säen muß, wie die Beschränkung der Städterechte zur Verbitterung führt.

Was soll nun werden? Für jede politische Partei, wie für jeden einzelnen schlägt einmal die Stunde, wo er auf seine Grundsatztreue geprüft wird. Für die Nationalliberalen ist jene Stunde da, die ihnen zum Schicksal wird. Der Konfessionalisierung haben sie bereits unter Verleugnung ihrer politischen Vergangenheit zugestimmt. Werden sie unter das reaktionäre Joch gehen, indem sie den §§ 31 und 40 des Gesetzes zustimmen? Eines ihrer führenden Blätter, die „National-Ztg.", hat sich vor ein paar Wochen in die Brust geworfen und ein „Niemals" gerufen. Heute redet dasselbe Blatt schon von der Möglichkeit einer weiteren Verständigung in zweiter Lesung. Die Herren sollten vorsichtig sein. Auch ihre Rechte in den westdeutschen Großstädten, wo sie herrschen, gehen durch das Gesetz in die Brüche. Und die Lehrer werden es der Partei nie verzeihen, die die Emporentwicklung ihres Standes verhindert. Zu Grabe getragen aber wäre der Traum einer noch so losen Einigung der Liberalen. Ein Liberalismus, der die Gemeinden verrät und die Schule bedingungslos dem Krummstab ausliefert, hat ein für alle Mal ausgespielt. Er ist ein Schädling, und ein Kompromiß mit ihm bedeutet Kompromittierung."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die „Herren" gegen den Umsturz.

Im preußischen Herrenhaus gab es bei der Generaldebatte zum Etat eine hochpolitische Erörterung, in deren Vordergrund die Bekämpfung der Sozialdemokratie stand. Die wenigen Anwesenden kamen auch auf ihre Kosten, denn sie konnten eine große Etatsrede des „großen Staatsmannes" Grafen Mirbach vernehmen, der, seitdem er sich aus dem demokratischen Reichstag ganz auf dieses feudale Parlament als seinen angestammten Altensitz zurückgezogen hat, nur noch in hohen und höchsten Tönen über alle politischen Tagesfragen zu sprechen und abzuurteilen pflegt. Das Stichwort hatte ihm Graf Königsmark geliefert, der kurz das finanzielle Verhältnis Preußens zum Reich und die Belastung der Kommunen namentlich im Osten Preußens beleuchtet hatte. Graf Mirbach führte dieses Thema näher aus und griff besonders die verbündeten Regierungen scharf an, die mit dem Zugeständnis einer Reichserbschaftssteuer den förderativen Charakter des Reiches erschütterten und überdies noch damit eine Verbeugung vor dem Radikalismus gemacht hätten. Für ihn gibt es nur ein Heil: ein indirektes Reichssteuersystem, und daß dieses die Masse belaste, ist für ihn einfach eine unjunge Theorie, die bereits Fürst Bismarck widerlegt habe. Ein vielstimmiges „Sehr wahr!" bewies ihm, daß er damit seinen Standesgenossen ganz aus dem Herzen gesprochen hatte. Von dem Aufruf des Reichskanzlers zum Zusammenschluß aller bürgerlichen Elemente gegenüber der Sozialdemokratie hält Graf Mirbach nicht viel, denn die Wahlbündnisse des Zentrums und der Liberalen mit den Sozialdemokraten in Bayern und Baden, sowie Berliner Erfahrungen haben seine Hoffnungen in dieser Hinsicht tief herabgestimmt. Ihm antwortete der preußische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, indem er darlegte, wieviel die preußische Regierung in den letzten zwei Jahrzehnten zur Entlastung der Landwirtschaft im Osten getan habe. Das Anwachsen der Sozialdemokratie führte er auf die Fehler der bürgerlichen Parteien zurück, die er zum festen Zusammenhalten aufforderte. Damit allein aber glaubte der nächste Redner, Herr Dr. v. Burgsdorff, es nicht getan; er forderte die Regierung auf, gegenüber der revolutionären Sozialdemokratie, die täglich in ihrer Presse die Religion, die Fürsten, die Staatseinrichtungen beschimpfe, wenigstens die bestehenden Gesetze mit der äußersten Strenge anzuwenden, indem er unter lebhaftem Beifall den Grundsatz verkündete: „Die angewandte Jurisprudenz darf nicht im Widerspruch stehen mit der praktischen Politik!" Das heißt also, wenn wir recht verstehen, die Rechtspflege hat sich der jeweiligen Politik des Staates unterzuordnen! Für diese Herren gibt es eben kein Recht, sondern nur Macht, natürlich ihre eigene. Hoffentlich macht dieser Herr keine Schule, das wäre im höchsten Maße bedauerlich und bedenklich! Auch er stimmte ein Loblied auf Preußen und die preußische Tradition an und suchte die preußische Staatsregierung gegen den Bundesrat scharf zu machen. Die staatsreiterischen Pläne der Herren v. Burgsdorff und Graf Mirbach zu bekämpfen überließ der Minister dem Fürsten Hatzfeldt, der besonderes Gewicht auf den Nachweis legte, daß alle die Gebiete, auf denen die Sozialdemokratie vielleicht wirksam getroffen werden könnte, zur Zuständigkeit des Reichs gehörten, und daß wohl nie ein Reichstag sich zu solchen Schritten, wie etwa einer Einschränkung der Preßfreiheit, verstehen würde. Die soziale Gesetzgebung, vor allem die Arbeiterversicherung, erklärte Fürst Hatzfeldt besonders im Zeitalter des lebensmittelverteuernden Schutzzolles für eine unbedingte Pflicht des Staates.

Die Deutschen von Courrieres.

Der Pariser „Gil-Blas" bespricht eingehend die verschiedenen Vorschläge für Auszeichnungen der deutschen Retter in Courrieres und schreibt dazu: „Man spricht von einer Denkmünze. Eine solche könnte doch aber nur auf Kosten der Gesellschaft geprägt werden. Das wäre eine blutige Ironie. Wir besitzen in Frankreich drei Auszeichnungen, die mit mathematischer Genauigkeit für Taten der Opferfreudigkeit dieser Art abgemessen sind: das Kreuz der Ehrenlegion, die goldene und die silberne Rettungsmedaille. Warum sollte man nun diesen Deutschen nicht die Ehrenlegion geben, da sie sie doch wirklich reichlich verdient haben? Sie wären ja nicht die ersten Deutschen, die sie seit dem Kriege verdient und erhalten haben. Wir erinnern uns, daß ein deutscher Marinearzt sie erhalten hat. Man gebe ihnen also die Ehrenlegion ohne Furcht. Unter den Rettern finden sich vielleicht Veteranen des Krieges. Das wäre eine sehr ergreifende Synthese und ein packender Kontrast, diese Nachbarschaft des eisernen Kreuzes und der Ehrenlegion auf der breiten Brust, beides Abzeichen der erfüllten Pflicht. Und ich bin überzeugt, daß diese Belohnung jenseits der Vogesen eine sehr heilsame Wirkung in dieser Zeit der diplomatischen Zänkereien ausüben würde."

Die Regierung hat sich, wie bereits mitgeteilt, für die Erteilung der Ehrenlegion entschlossen. Eine Belohnung der Retter aus eigener Initiative hat die Witwe des berühmten belgischen Bildhauers Constantin Meunier gespendet. Sie hat nämlich das Meisterwerk ihres verstorbenen Gatten „Das Weib aus dem Volke" in Bronze gießen lassen, um mit dieser Gabe den Heldenmut der Gelsenkirchener zu belohnen. Der Schriftsteller Lucien Descaves hatte diese Idee angeregt und für die Kosten eine Subskription im „Journal" veranstaltet, für die von vielen Seiten Beiträge einliefen. Diese Summen werden nun dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrieres übermittelt.

Der Feldzug gegen Morenga

ist wieder in vollem Gange. Der Berl. Lok.-Anz. berichtet: Unsere Truppen drängen den Hottentotten, die mit der ihnen übrig gebliebenen Streitmacht anscheinend eiligst nach Osten abgezogen sind, in breiter Front mit der Richtung auf das englische Betschuanaland nach. Sie haben die Linie des Geiab-Flusses, durchschnittlich nur noch 25 Kilometer von der Grenze entfernt, erreicht. Die bereits jetzt auf englisches Gebiet entwichenen Morenga-Leute sind dort von der Kap-Polizei festgenommen worden. Leider ist bei dem Vormarsch wieder ein Ueberfall auf einen deutschen Posten erfolgt, dem mehrere unserer Krieger zum Opfer fielen. Ein amtlicher Bericht besagt:

Oberst Dame meldet aus Warmbad: „In den Bergen nördlich der Linie Pelladrift—Hornsdrift befinden sich keine stärkeren feindlichen Kräfte mehr. Hingegen führen zahlreiche Spuren kleinerer Trupps durch das wildzerklüftete Gelände nach Osten. Am 21. d. M. wurde die Pferdewache bei Jerusalem von etwa 30 Hottentotten angegriffen. Es fielen hierbei ein Unteroffizier und drei Reiter, ein Reiter wurde leicht verwundet; 15 Pferde wurden abgetrieben. Major von Estorff hat die Verfolgung mit allen verfügbaren Truppen aufgenommen. Er erreichte mit den vordersten Teilen am 24. März die Linie Stolzenfels—Ukamas." — Die neue Front der deutschen Schutztruppe, die jetzt ganz nach Osten gerichtet ist, stützt sich hiernach mit dem rechten Flügel bei Stolzenfels an den Oranjefluß und dehnt sich etwa 50 Kilometer weit nach Norden bis Ukamas aus. Gegen etwaige Durchbruchsversuche kleiner feindlicher Trupps nach Westen ist die Zurückhaltung starker Reserven, Etappensicherungen und einzelner Postierungen angeordnet.

Kleine Nachrichten.

Anläßlich des hundertjährigen Jubiläums des Stummschen Hüttenwerks in Neunkirchen erwiderte der Kaiser auf ein Huldigungstelegramm der Beamten und Arbeiter: „. . . Die großartige Entwicklung, welche die Stummschen Werke im Laufe der Zeit erfahren haben, ist nicht zum mindesten zurückzuführen auf das traditionell gewordene vorbildliche Zusammenstehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die musterhafte Fürsorge für die Wohlfahrt der Arbeiterschaft und den Geist der Königstreue und Vaterlandsliebe, in dem die Werke stets geleitet worden sind. Ich gedenke dabei gern der hervorragenden Verdienste meines verewigten Freundes, des Freiherrn Carl Ferdinand v. Stumm-Halberg, und wünsche den Stummschen Werken auch fernerhin ein kräftiges Blühen und Gedeihen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die vom Reichskanzler eingebrachte Vorlage wegen Gewährung einer Entschädigung an die Reichstagsmitglieder ist im preußischen Staatsministerium in den kommissarischen Verhandlungen eingehend beraten worden. Diese Verhandlungen sind nun abgeschlossen. Die Vorlage ist im Entwurf festgestellt. Am Sonnabend dieser Woche wird sie dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Es steht zu erwarten, daß nach der Zustimmung des Bundesrats eine entsprechende Vorlage in kürzester Frist an den Reichstag gelangt.

Die Krankheit des Ministers Budde besteht in einem schweren Darmleiden, das ihm eine längere Schonung auferlegt und den Minister nötigt, seinen Abschied aus dem Amt zu nehmen.

Zur gesetzlichen Regelung der Heimarbeit. Der Reichskanzler hat, wie die „Soziale Praxis" hört, bereits Anfang Februar von den zuständigen Stellen Bericht über die gesetzgeberischen Vorarbeiten für eine Regelung der Hausindustrie eingefordert und darauf Erörterungen eingeleitet, um die Mittel zur Bekämpfung der Mißstände festzustellen. Die Absicht, vor einem gesetzgeberischen Vorgehen erst eine von den beiden Volksparteien geforderte allgemeine Erhebung über die Hausindustrie zu veranstalten, bestehe bei der Regierung nicht. Erhebungen auf einzelnen Gebieten könnten später notwendig sein. Eine allgemeine Erhebung aber würde auf eine jahrelange Vertagung der sofort notwendigen gesetzlichen Regelung hinauslaufen.

Ausland.

Aus Rußland.

Neue Gefahren sieht die „Nowoje Wremja" in derbevorstehenden Heimkehr des ostasiatischen Heeres. Eine halbe Million abgequälter, gedemütigter und entmutigter Menschen werde die allgemeine Unzufriedenheit noch bis zu einer vielleicht ungeahnten Höhe steigern. Die Kämpfe auf den Feldern der Mandschurei werden Klarheit verbreiten über all die moralischen Gebrechen, die das Verderben Rußlands herbeigeführt haben. Ferner werden die Kämpfer für das Vaterland einsehen, daß die Ehre Rußlands nur durch Blut reingewaschen werden könne, und daß die Japaner es in dieser Voraussetzung so eilig haben mit der Verstärkung und Ausgestaltung ihres gesamten Kriegswesens zu Wasser und zu Lande.

Realgymnasiasten als Bankräuber.

In Charkow wurde versucht, die Wolga-Kama-Bank zu berauben. Der Ueberfall ist nicht von berufsmäßigen Räubern ausgeführt. Vier verhaftete Uebeltäter sind Schüler des Realgymnasiums und der technischen Schule. Im ganzen sollen ihrer 5 bis 10 gewesen sein. Als in der Bank anwesende Schutzleute feuerten, suchten die Uebeltäter das Weite, wobei einer von ihnen verwundet wurde.

Skandale im japanischen Parlament.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Sitzung des japanischen Parlaments am 29. endete mit einer fürchterlichen Prügelei. Auf der Tagesordnung stand die Verstaatlichung der Eisenbahnen und gegen diese Vorlage hatte sich seit geraumer Zeit eine starke Opposition gebildet, welche durch die interessierten Gesellschaften inszeniert wurde. Als es gestern zur Abstimmung kommen sollte, standen fünf Mitglieder der Opposition auf und protestierten laut gegen die Verstaatlichung. Als dieses vom Hause gleichgültig und mit Gelächter aufgenommen wurde, stürzten die Demonstranten auf die Rednertribüne und versuchten den Redner der Regierungspartei herunterzuziehen. Die Mitglieder der Regierungspartei eilten zur Hilfe herbei und es entstand eine Schlägerei, bei der es eine Menge zerrissener Kleider und blaue Augen gab. Ein Mitglied der Regierungspartei zog seine Jacke aus und zeigte sich als gewandter Ringkämpfer. Während die Prügelei noch im Gange war, wurde die Polizei geholt, welche die Unruhestifter kurzerhand hinauswarf. Die Opposition, soweit sie noch nicht hinausgesetzt war, erklärte, daß sie in corpore das Haus verlassen werde. Danach wurde einfach zur Abstimmung geschritten, bei der die Vorlage mit 214 Stimmen angenommen wurde. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung und erklärte, die ganze Vorlage sei nicht verfassungsmäßig. Bei der Abstimmung waren der Premier und das ganze Kabinett anwesend und als nach erledigter Abstimmung der Schluß der Session erklärt werden sollte, versuchte die Opposition nachmals Skandal zu machen, der aber schnell unterdrückt wurde.

Man sieht, wie erstaunlich schnell sich die Japaner auch auf dem Gebiete der parlamentarischen Obstruktion europäisieren.

Ein Straßenkampf in Bukarest.

Der Straßenkampf in Bukarest, der am 26. d. M. abends stattfand, hat mindestens zwei Personen das Leben gekostet, während etwa 300 Menschen verwundet wurden. Der Kampf wurde durch das unvernünftige Verhalten rumänischer Studenten, an deren Spitze Prof. Jorgas stand, hervorgerufen. In dem Nationaltheater sollte unter dem Patronat der Kronprinzessin zu philantropischen Zwecken ein französisches Lustspiel aufgeführt werden. Die Studenten waren der Ansicht, daß auf der nationalen Schaubühne nur rumänisch gesprochen werden dürfe, und beschlossen, als Demonstrationen keinen Erfolg hatten, die Vorstellung gewaltsam zu verhindern. Zu diesem Zweck besetzten sie gegen 6 Uhr abends die Straßen in der Umgebung des Theaters. Als die Polizei den Versuch machte, die Studenten auseinanderzutreiben, wurde sie mit Steinwürfen zurückgetrieben. Es wurde infolgedessen eine Kompagnie Infanterie zum Räumen der Straße kommandiert. Als diese eintraf, hatten die Studenten, von Pöbelhaufen unterstützt, damit begonnen, Barrikaden zu errichten. Das Material dazu lieferten Tische und Stühle aus den benachbarten Restaurants und umgestürzte Tramwagen. Das Militär erhielt den Befehl, die Barrikaden mit dem Bajonett zu räumen, wurde jedoch durch Revolverschüsse und Steinwürfe zurückgetrieben. Nach einem Bericht sollen die Aufrührer sogar Bomben unter das Militär geschleudert haben, während andere Berichte behaupten, daß es sich lediglich um Feuerwerkskörper gehandelt habe, durch die viele Soldaten Brandwunden davontrugen.

Es entwickelte sich nunmehr ein regelrechter Straßenkampf. Die Infanterie stürmte, von den Barrikaden aus bewerfen und beschossen, ein Bierhaus, wurde jedoch zu dessen Räumung gezwungen. Als Kavallerie herangezogen worden war, gelang es dem Militär, in mehrstündigem Kampfe das Volk langsam zurückzudrängen und die Barrikaden zu zerstören. Die Angaben über die Verluste sind sehr verschieden. Nach einem Bericht des „Standard" kamen im Handgemenge zwei Studenten ums Leben, während das Reutersche Bureau meldet, daß zwei Polizisten oder Soldaten umgekommen seien. Die Zahl der Verwundeten wird auf seiten der Ruhestörer auf 250 und auf seiten der Polizei und des Militärs auf 156 angegeben. Unter den Verwundeten befinden sich viele Frauen und Kinder.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" waren die Verluste des Volkes schwerer. In dem Theater, das zu einem Hospital umgestaltet wurde, sollen allein 300 verwundete Tumultuanten untergebracht worden sein. Die erbitterte Gendarmerie verfolgte die fliehenden Demonstranten selbst in die Häuser. Die sämtlichen Truppen stehen in Alarmbereitschaft, da man neue Ruhestörungen bei dem Begräbnis der gefallenen Studenten befürchtet. Es wurden etwa 100 Personen arretiert. Die Bevölkerung von Bukarest ist außer sich über dieses schmachvolle Vorkommnis. Man behauptet, die Studenten seien durch politische Agitatoren aufgewiegelt worden. Das Verhalten der Polizei wird ebenso verurteilt, wie das Verhalten der Studenten.

Unpolitisches.

Ermordung eines Ehepaares in Schöneberg bei Berlin. Ein schweres Verbrechen, wie es selbst in den Annalen der Großstadt selten ist, ist in Schöneberg begangen worden. In der Villa Karstedt, einem kleinen Landhäuschen in der Friedenauerstraße 49, hat man das Ehepaar Reichert ermordet und beraubt aufgefunden. Das Landhäuschen besitzt nur ein Erdgeschoß und Keller und ist rings von Anpflanzungen umgeben. Reichert war früher Gärtner des Herrn Karstedt und lebte nun in freier Station mit einer monatlichen Rente von 100 M in dem Hause. Obwohl Reichert bereits 76 Jahre alt war und seine zweite Frau 68 Jahre zählte, erfreuten sich beide großer Rüstigkeit. Als eine Tochter, die ihre Eltern besuchen wollte, das Haus verschlossen fand, ließ sie es öffnen. Im Halbdunkel des Kellers machte man die entsetzliche Entdeckung, Herr und Frau Reichelt lagen erschlagen am Boden.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Arzt, der sofort herbeigerufen wurde, stellte fest, daß die Toten Schußwunden am Kopfe hatten. Der Greis war hinter dem Ohr getroffen, die Frau wies einen Schläfenschuß auf. Der Revolver lag noch im Kellerraum. Andere Verwundungen deuteten darauf hin, daß die Toten auch Schläge mit einem stumpfen Instrument erhalten hatten. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß durch ein Fenster der Raubmörder gestiegen war. Der bisher völlig unbekannte Täter muß die Eheleute erst in den Keller gelockt und dann ermordet haben.

Der Kaiser besichtigte im neuen königlichen Operntheater in Gegenwart des Chefs des Zivilkabinetts und des Geheimen Oberbaurats v. Ihne die Entwürfe für ein neues Opernhaus zu Berlin.

Eine Presselotterie. Die Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München beabsichtigt zur Ergänzung ihrer Alters- und Invaliditätsversorgung die Errichtung einer Witwen- und Waisenkasse. Für die Bildung des Gründungsfonds soll der Ertrag einer für ganz Deutschland berechneten Lotterie dienen, die von der bayerischen Regierung bereits genehmigt wurde. Durch Entschließung des Kaisers vom 5. März wurde nun auch die Genehmigung zum Vertrieb der Lose im Königreich Preußen erteilt. Nachdem die Errichtung der Witwen- und Waisenkasse durch das Zustandekommen der Lotterie gesichert ist, werden die Vorarbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. März.

* **Das Befinden der Prinzessin Eitel Friedrich** läßt noch immer zu wünschen übrig. Die Patientin, die sich am Einholungstage (Potsdam) stark erkältet hatte, darf auf ärztliche Verordnung das Bett nicht verlassen. Wenn auch von irgendwelcher Gefahr nicht die Rede ist, so bedarf die Prinzessin doch eine Zeitlang der Bettruhe.

* **Militärische Personalien.** Schulz, Zeugoberleutnant, ist für den erkrankten Zeug-Hauptmann Waschke zum hiesigen Artillerie-Depot kommandiert.

* **Großherzogliches Theater.** Am 8. und 9. April wird das Ensemble des Schweriner Hoftheaters unter der Leitung des Oberregisseurs Gura am hiesigen Hoftheater ein zweimaliges Gastspiel absolvieren. Es gelangt die dreiaktige Pantomime „Der verlorene Sohn" von Carré fils, Musik von Wormser, zur Aufführung. Man schreibt uns dazu: Dem hiesigen Publikum steht damit ein seltener Genuß bevor, denn das pikante französische Werk wird selten gegeben, da die Aufführung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. In Schwerin wurde die Pantomime mit peinlicher Genauigkeit einstudiert, keine Mühen wurden gescheut, es fanden innerhalb dreier Monate 56 Proben statt. Doch die Mühen lohnten sich reichlich; es war ein unerhörter Erfolg, wie ihn Schwerin vielleicht noch nie erlebt. Der Vorhang mußte sich am Schlusse wohl zwölfmal heben. Bis jetzt wurde das Werk in Schwerin achtmal vor meist ausverkauftem Hause aufgeführt, und wird auch weiter seine glänzende Zugkraft bewähren. Unsere Frau Großherzogin wohnte gelegentlich ihrer letzten Anwesenheit in Schwerin einer Aufführung des „Verlorenen Sohnes" bei und war davon so hochbefriedigt, ja begeistert, daß sie den Wunsch äußerte, das Werk auch am Oldenburger Hoftheater zu sehen. Der Generalintendant Herr von Radetzky begab sich sodann nach Schwerin. Er erkannte, daß die Einstudierung des ungeheuer schweren Werkes in der noch verfügbaren kurzen Zeit in Oldenburg unmöglich sei, und so wurde mit Oberregisseur Gura ein Vertrag geschlossen. Wir Oldenburger werden mit der Aufführung des „Verlorenen Sohnes" ein Ereignis erleben, welches wir dem hohen Kunstsinn unserer Landesfürstin zu danken haben.

* **Der morgige Vortragsabend** zum Besten der Krippe und des Kinderhorts hat sich allseitiger Unterstützung zu erfreuen. Der Hauptteil des Abends fällt Frau L. Thyen aus Brake zu, die mit Rezitationen wertvoller dichterischer Werke (u. a. von Fontane, C. Ferd. Meyer, Rosegger, Storm, Baumbach u. a.) vertreten ist. Frau Thyen hat sich außer in Brake in Nordenham und Elsfleth im Rezitieren bereits Lorbeeren geholt, so daß ihr auch hier die Anerkennung nicht ausbleiben dürfte. In dem musikalischen Teil des Programms teilen sich sehr geschätzte Vokal- und Instrumentalkräfte. Frau Mila Weiß singt, von Frl. Frieda Stein begleitet, 6 sehr ansprechende Lieder. Herr Kammerherr Baron v. Toll singt Kompositionen von Achenbach, Hans Herrmann und Ph. Eulenburg. Herr Hauptmann v. Eckardt begleitet ihn. Außerdem wirkt Herr Leutnant v. Frankenberg und Profschlitz noch mit. Er spielt Klaviersoli von Rubinstein, Chopin und Moszkowski. Die drei letztgenannten Herren haben ihre Kräfte schon wiederholt in anerkennenswerter Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Hoffentlich hat der Abend auch einen schönen materiellen Erfolg!

* **Selbständiges Telegraphenamt.** Das Postamt schreibt uns: Vom 1. April ab wird hier ein selbständiges Telegraphenamt errichtet. Es wird deshalb gebeten, solche das Telegraphen- und Fernsprechwesen betreffende Angelegenheiten, wie Anträge auf Nachsendung von Telegrammen, Schreiben über Verlust oder verspätete Zustellung derselben, Störungen in den Fernsprechleitungen, sowie in den Apparaten u. dergl., welche bisher an das Postamt zu richten waren, künftig nicht mehr an das Postamt, sondern an das Kaiserliche Telegraphenamt hierselbst zu senden.

* **Totenehrung.** Am Grabe des Begründers des biochemischen Heilverfahrens, Dr. med. Schüßler, wurden heute, an seinem Todestage, vom hiesigen biochemischen Verein, vom Verband deutscher biochemischer Vereine usw. Kränze niedergelegt.

* **Eine Dampfwalze** ist zur Befestigung des Fahrweges der Ofener Chaussee in Benutzung genommen worden.

* **Der Sprechbereich** des hiesigen Ortsfernsprechnetzes ist ausgedehnt worden auf Erkelenz 1 ℳ, Gnarrenburg 50 Pfg., Heidelberg 1 ℳ, Sulingen 50 ₰, Zwickau, Sachsen, 1 ℳ.

* **Lärmszenen** machte gestern morgen gegen 5 Uhr eine Schar junger Leute an der Nadorsterstraße. Singend und schreiend zogen sie durch die Straße und belästigten die vereinzelten Passanten. — Einsender klagen darüber, daß sie in ihrer Nachtruhe gestört sind, und wollen Bestrafung der Radaubrüder veranlassen.

* **Der Deserteur Scheller** vom Drag.-Regt., der, wie wir berichteten, im Rheinlande aufgegriffen wurde, ist hierher zurückgebracht. Als Grund für seine Handlungsweise gibt er unvorschriftsmäßige Behandlung an.

* **Bademeister Schulze** von der öffentlichen Badeanstalt bittet uns, zu bestätigen, daß er mit dem in dem letzten Landgerichtsbericht erwähnten Bademeister Sch. nicht gemeint sein sollte.

*

* **Osternburg**, 30. März. Der 10jährige Knabe S. wurde von dem Hund des Wiesenbauers B. derart ins Bein gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Maulkorb!

* **Osternburg**, 30. März. Die Musterungen finden am 31. d. M. und am 2., 3. und 4. n. M. in Frohns Wirtshaus statt.

* **Achternholt**, 30. März. Wiederum hat der Schnaps ein Opfer gefordert. Der 63jährige Arbeiter Heinrich M. von hier wurde vorgestern morgen als Leiche in einem mit Wasser gefüllten Graben aufgefunden. Am Abend vorher wurde er von einem Vorübergehenden betrunken am Wege gesehen. Die in seiner Nähe liegende leere Schnapsflasche legte Zeugnis davon ab, daß er die aus der benachbarten Wirtschaft geholte halbe Kanne Schnaps austrank und dann die Herrschaft über sich verlor. Anscheinend hat sich der Verunglückte, nachdem er rücklings in den Graben gefallen war, infolge seiner Trunkenheit nicht wieder erheben können und ist, da es in der Nacht zudem sehr kalt war, erfroren. Die bedauernswerte Frau des Verunglückten leidet an unheilbarer Geisteskrankheit und befindet sich in Blankenburg.

* **Bad Zwischenahn**, 30. März. Im Saale des Herrn Joh. Eilers findet auf allgemeinen Wunsch Sonntag, den 1. April, der zweite große Gesellschaftsabend, ausgeführt vom Zwischenahner Dilettantenverein, statt. (Siehe Ins.)

* **Schierbrok**, 29. März. Oft ist schon Klage darüber geführt worden, daß man in der Zeit von 8 Uhr morgens bis mittags 2 Uhr von Delmenhorst keine Zugverbindung hat. Besonders leiden die Frauen aus Schierbrok, Stenum, Rethorn, Altengraben, Nutzhorn usw., die jeden Mittwoch und Sonnabend ihre Ware auf dem Markt feilbieten, darunter. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als bis 2 Uhr unnützerweise in Delmenhorst zu bleiben oder den Weg mit ihren schweren Körben zu Fuß zurückzulegen. Man hat sich deshalb, wie die „D. N." erfahren, entschlossen, eine Petition an die Eisenbahndirektion zu richten, in der darum gebeten werden soll, den um 11½ Uhr von Delmenhorst abfahrenden Zug Mittwochs und Sonnabends hier halten zu lassen. Wenn man berücksichtigt, wie groß die Zahl der Frauen ist, die den Zug an den Tagen benutzen, oft sind es ca. 40, so kann man nicht anders, als die Petition als durchaus berechtigt zu erklären, der man nur wünschen kann, daß sie Berücksichtigung findet.

* **Varel**, 30. März. Der Handels- und Gewerbeverein beschäftigte sich vorgestern abend mit verschiedenen Eisenbahnfragen. An die Eisenbahndirektion soll das Gesuch um Durchführung des an Werktagen um 11 Uhr 27 Min. von Bremen nach Oldenburg fahrenden Zuges bis Wilhelmshaven gebeten werden. Ferner soll gebeten werden, den um 8 Uhr 47 Minuten in Grabstede eintreffenden Zug bis Westerstede durchzuführen, und den 6 Uhr abends fahrenden Zug bis Varel fahren zu lassen.

K. **Neuenburg**, 29. März. Hotelier Möhmking verkaufte sein am hiesigen Platz belegenes Hotel nebst Waldschenke im Urwald für 58 000 ℳ an Herrn Schuhmacher, zur Zeit Einswarden. — Herr Schuhmacher verkaufte seinen am Bahnhof Einswarden belegenen Gasthof für 47 650 ℳ.

* **Jever**, 30. März. Die landwirtschaftliche Winterschule schloß gestern den Unterricht. Die Zahl der Schüler betrug 25 gegen 29 im Vorjahre.

X. **Brake**, 29. März. Der Stadtrat als Ausschuß der hiesigen höheren Bürgerschule bewilligte in seiner heutigen Sitzung Herrn Rektor Anacker, der seit dreißig Jahren Leiter der Schule ist, die erbetene Entlassung zum 1. Oktober d. J. Herr Anacker, unter dem die Schule eine bedeutende Entwicklung genommen, so daß dieselbe jetzt in acht Klassen etwa 250 Schüler zählt, wird alsdann in den wohlverdienten Ruhestand treten. Eine Beschlußfassung über die Neubesetzung der Stelle wurde ausgesetzt, da zuerst eine Prüfung der angeregten Frage einer Umwandlung der Bürgerschule in eine berechtigte Realschule vorzunehmen ist. Die bislang über diese Frage in die Presse gelangten Mitteilungen waren verfrüht, da heute sich der Stadtrat zum ersten Male mit dieser Frage beschäftigte. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Angelegenheit weiter zu verfolgen hat. — An der Volksschule in Süd-Brake (Harrien) wurde eine sechste Klasse eingerichtet. Da das Oberschulkollegium keinen Lehrer zur Verfügung hat, wird die Stelle zunächst mit einer Lehrerin besetzt werden.

: **Heppens**, 30. März. Die Gemeinde beschloß, die Ausschreibung der Innen-Kanalisation, die etwa 550 000 Mk. erfordert, schleunigst vorzunehmen. — Die Armenlasten wachsen bedeutend durch die Arbeiten an der Taucherglocke. Viele dort beschäftigte Arbeiter werden infolge der [illegible] lichen Arbeit schnell Invaliden und fallen der Gemeinde zur Last, so daß unerträgliche Verhältnisse eintreten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die Konferenz.

Petersburg, 29. März. Die Abreise Kokowzews nach Paris steht unmittelbar bevor. Durch die günstige Lösung der Marokkofrage soll er eine Anleihe ermöglichen. Von dem Gelingen dieser Anleihe hängt seine Ernennung zum Premier ab.

Algeciras, 29. März. Die Kommission beriet über die in enger Wechselwirkung stehenden Fragen des Zollzuschlags und der Spezialkasse, in die die Mehrerträge abzuführen sind, deren Verwendung zur Ausführung öffentlicher Verbesserungen, sowie schließlich die Vergebung der Konzessionen und der Staatsaufträge. Es gelang noch nicht, die Opposition der Marokkaner dagegen, daß die Mehrerträge unter europäischer Aufsicht verwandt werden sollen, zu überwinden. Sie zeigen Enttäuschung darüber, daß ihnen die neuen Einkünfte, d. i. das, was sie von der Konferenz erwartet hatten, nicht zur freien Verwendung überlassen werden sollen.

Algeciras, 30. März. In der gestrigen Plenarsitzung erfolgte über die Frage der Bankzensoren eine Einigung dahin, daß je ein Zensor von Deutschland, England, Frankreich und Spanien ernannt werden soll.

Rom, 30. März. „Esercito Italiano" schreibt, Deutschland habe in Algeciras sein Hauptziel erreicht, nämlich in absoluter Weise die Tunisierung Marokkos seitens Frankreichs zu verhindern.

Algeciras, 30. März. Eine Besprechung der ersten Delegierten aller Konferenz-Mächte, der auch Graf Tattenbach beiwohnte, fand beim Herzog von Almodovar statt. Der Schluß der Konferenz ist für Mitte nächster Woche gesichert.

Erdbeben.

Palermo, 30. März. Während der Nacht dauerten die von einem unterirdischen Getöse begleiteten Erdstöße auf der Insel Ustica an. Die Bevölkerung beschloß, die Insel zu verlassen. Die Strafgefangenen, die freigelassen wurden, verhalten sich ruhig, da ihnen versprochen wurde, daß sie rechtzeitig fortgeschafft werden sollen. Von drei nach Ustica entsandten Schiffen ist eins nach Palermo zurückgekehrt und brachte 250 Personen mit.

Aufhebung der Rangbestimmungen in Schweden.

Stockholm, 30. März. Die zweite Kammer beschloß mit großer Mehrheit die Aufhebung aller Rangbestimmungen außer des Hofranges oder, wenn dies möglich ist, die Trennung von Hof- und Amtsrang.

Kommt der Zar nach Darmstadt?

Berlin, 29. März. Wieder taucht das Gerücht auf, der Zar werde mit seiner Familie den Sommer in dem Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt verleben. Daß der Zar und besonders seine Gemahlin diesen Wunsch hegen, ist wahrscheinlich und begreiflich. Sehr zweifelhaft ist dagegen, ob es angesichts der inneren Lage möglich sein wird, den Plan auszuführen. Im vorigen Jahre hat der Zar den Plan notgedrungen aufgeben müssen.

Lohn der serbischen Verschwörer.

Belgrad, 30. März. Die Lösung der Verschwörerfrage steht bevor. Sie soll derart erfolgen, daß die Mehrzahl der an der Verschwörung vom 11. Juni 1903 aktiv beteiligten Offiziere aus der Armee ausscheiden, und die Verschwörer willigten unter der Bedingung ein, daß gleichzeitig die doppelte Zahl ihrer Gegner pensioniert wird. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Angelegenheit im Laufe des April endgültig beigelegt wird.

Wie man Milliardär wird.

Newyork, 29. März. Der Kompagnon Pierpont Morgans, Percin, der lange Zeit Präsident mehrerer großer Versicherungen war, wurde gestern in aller Form verhaftet wegen Beteiligung an den den Gesellschaften zur Last gelegten Finanzaktionen. Die Verhaftung war aber, da Percin vielfacher Millionär ist, nur eine nominelle. Er wurde nicht in Polizeigewahrsam genommen, sondern direkt zum Gericht geführt, das seine Freilassung gegen Kaution verfügte. Im Zusammenhang mit dem Skandal hat der Generaldirektor bei der „Mutual" in England seinen Posten niedergelegt. Die „Daily Mail" hat Erkundigungen eingezogen und teilt mit, daß infolge der Prozesse in Amerika die amerikanischen Gesellschaften in England so gut wie keine Polize zustande bringen konnten. Den englischen wird vorgeschlagen, daß die amerikanischen Versicherungsgesellschaften sofort die nötigen Kapitalien bei der Bank von England deponieren sollen, welche erforderlich sind, die Ansprüche der englischen Polizen-Inhaber zu garantieren.

Kleine Depeschen.

Leipzig, 29. März. Die Strafkammer verurteilte den Geschäftsführer der Beradiamanten-Gesellschaft, Blumenthal, wegen unlauteren Wettbewerbes zu 1200 Mark Geldstrafe, event. 120 Tagen Gefängnis, den Vertreter Jaeschner zu 800 Mk. Geldstrafe oder 80 Tagen Gefängnis. Es handelt sich um die in fast allen Städten vertriebenen Bera-Simili-Brillanten.

Erfurt, 29. März. Der wegen betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgte ehemalige Warenhausbesitzer Alfred Strunk wurde in Athen verhaftet. Die Verhandlungen wegen seiner Auslieferung sind im Gange.

Alle Mütter
geben ihren Kindern als **bewährtestes** und **zuverlässigstes Mittel** gegen **Würmer**
Wurm-Chokolade
(Tanacetum),
à Paket 10 Pfg., aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler**, Haarenstr. 44. — Fernspr. 356.

Zu verm. zu Ende April ein Piano.
Nachzufragen Huntestraße 13, oben, vormittags z. 9 und 11 Uhr.

Putze nur mit
Globus
Putzextract

Oberhemden, Serviteurs,
— billig. —
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Für 12,500 Mk. steht d. schöne **Besitz.** (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, **Osternburg**, n. d. Cäcilienbrücke, a. sof. zum Verkauf. Mietertrag jährl. 840 Mk. Näheres Aeußerer Damm 14.

Zu verkaufen ein **Sofa.**
Lerchenstraße 7a.

Zu verkaufen frühe **lange Mäusekartoffeln** und **Rosenkartoffeln** zum Pflanzen.
Frau **Ahlers**, Ehnernweg 11.

Allerfeinste
Centrifugenbutter,
à Pfd. 1,20 ℳ, empfiehlt
Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 9.

Osternburg. Zu verkaufen moderner **Kinderwagen**, wie neu. Schulstr. 25.

Tweelbäke. Zu verk. ein **Bullenkalb**, 5 Mon. alt. **H. Behrens**, Schulweg.

Landesbibliothek Oldenburg

Voranzeige! Unser **Grosser Sonder-Verkauf** Voranzeige!

beginnt Montag, den 2. April. Wir bitten um besondere Beachtung des Sonntags-Inserats.

Warenhaus Gebr. v. Wien.

Kieler Anzüge
Wolle, Cheviot, Molton,
9, 12, 15—29 Mk.

Kieler Pyjacks
in allen Grössen
4.75, 5.50, 7–22 Mk.

Herren- Anzüge!

Herren-Anzüge solide Stoffe, guter Sitz, 14–30 M.
Herren-Anzüge Ersatz für Maßarbeit, Roßhaarverarbeitung, 32–60 M.

Herren-Paletots tadelloser Sitz, 18–28 M.
Herren-Paletots hochmoderne Stoffe, 30–55 M.

Konfirmanden-Anzüge.
Größte Auswahl. – Billigste Preise.
10.50, 14, 18, 21, 25—42 Mk.

Knaben-Anzüge
Blusen- u. Jacken-Facons
2.50, 3, 3.50–6.50.

Knaben-Anzüge
nur Neuheiten
7.–, 8–, 10–28 Mk.

38 Achternstr. 38 **M. Schulmann,** 38 Achternstr. 38

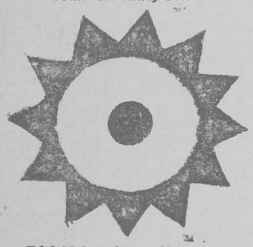
Grösstes Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Garderobe. Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% Rabatt in bar.

Für **Konfirmandinnen:**
Glacee-Handschuhe, Paar 1,40 Mk.,
Weisse Ans'ands-Röcke,
Korsetts in allen Preislagen,
Konfirmations-Taschentücher,
Schwarze Broschen.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Schaufenster-Markisen
empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst
Franz Hallerstede, Langestr. 26a.

Fürstlichen Glanz!
beim Gebrauch von



◆ **Möbelpolitur** ◆
aus **E. Sattlers** Drogenhandlg., Haarenstr. 44.

Gesucht eine festsitzende **Glucke.**
Ratsherr Schulzestr. 3.

Sparherd zu verkaufen. Kurwickstr. 18.

Für **Konfirmanden:**
Glacee-Handschuhe, Paar 1,40 Mk.,
Vorhemden u. Kragen,
Manschetten u. Taschentücher,
Krawatten,
Unterzeuge,
Manschettenknöpfe.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Neuheiten
— in —
Gardinen, crême und weiß, gestickten Rouleaux, Rouleaux-Köper und Brokat
in crême, weiß, rot u. gold in allen Breiten,
Scheibengardinen.
Vorjährige **Gardinenmuster** und **Gardinenreste**
bedeutend im Preise ermäßigt.

F. Ohmstede,
Oldenburg, Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Geröstete Kaffees.
Meine auf dem neuesten Schnellröster **frisch gerösteten Kaffees** welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.
H. Bode.

Eine Zierde
für jedes Zimmer sind schöne, creme gefärbte Gardinen. Die beste Gardinen-Cremefarbe kaufen Sie in der
Victoria-Drogerie Konrad Beike
Heiligengeiststr. 4.

Konfirmations-Geschenke
Kettentaschen, Portemonnaies, Pompadours, Nähkasten, Schreibmappen, Albums, Konfirmationskarten.
Ringe, Uhrketten, Broschen, Krawattennadeln zu auffallend billigen Preisen.
Jul. Presuhn,
Heiligengeiststr. 2.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Zu verk. Hauf. **Dünger.** Lindenstr. 28.

Reizende **Neuheiten** in
Tändelschürzen,
grosse Auswahl in
Wirtschafts- und Reformschürzen,
Knaben- und Mädchen-Schürzen,
schwarzen seid. Schürzen.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr: „Hänsel und Gretel". Abends 6½ Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Hierauf: „Im weißen Rössel".
Montag, den 2. April: „König Richard der Dritte". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 3. April: „Figaros Hochzeit". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 4. April: „Stein unter Steinen". Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 5. April: „Die Meistersinger von Nürnberg". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 6. April: „Mignon". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 7. April: „Philippine Welser". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.
Loy, den 28. März 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Enkels, sowie Herrn Pastor Janßen für seine trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unsern
innigsten Dank.
Ludwig Knüpling und Frau.
Familie Sündermann.

Groß-Bornhorst, 27. März 1906. Allen, die uns bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, meiner Kinder treusorgender Vater, so treu zur Seite standen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Eckardt für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe sagen wir unsern
innigsten Dank.
Frau **Helene Heinemann,** geb. Wessels, nebst Kindern.

Donnerschwee, 30. März 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter, der Ww.
Gesine Margarethe Lehners,
geb. **Harms,** sowie allen denen, die ihr das Geleit zur Ruhestätte gaben, sage ich hiermit meinen
herzlichsten Dank.
Heinrich Lehners.

Geburts-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.
Shanghai, den 29. März 1906. Die glückliche Geburt einer
— **Tochter** —
zeigen hocherfreut an
Kapt. **Theodor Mammen** u. Frau, Gretchen, geb. Georg.

Todes-Anzeigen.

Hundsmühlen, März 28. Plötzlich und unerwartet traf uns heute der harte Schlag, unsere kleine innigstgeliebte **Erna** im Alter von 1 J. 10 M. sanft durch einen Schlaganfall zu verlieren.
W. Stolle, Frau u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, auf dem Eversten Kirchhof statt.

Osternburg. Gestern abend 10 Uhr entschlief mein lieber Mann, der Arbeiter
August Fiene,
welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Sandstr. 48, aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Osternburg, den 28. März 1906. Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Rebecka Wichmann, geb. Sosath,
im noch nicht vollendeten 33. Lebensjahre.
Dies bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme:
Diedrich Wichmann nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bremer-Chaussee 64, aus auf dem alten Osternburg. Kirchhof statt.

Achternholt, 28. März 1906. Heute entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, der Heuermann
Heinr. Meyer,
im 53. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Heinr. Meyer.
Diedr. Meyer.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März, statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Margarete Swalve mit Hinderk Humbert, Charlotteupolder bei Bunde.

Geboren: (Sohn) Alex Isermann, Bant. Korvetten-Kapitän Hopman, Kiel. Kapitän-Leutnant Fieck, Wilhelmshaven. J. B. Dierks, Leer. Postverwalter Mülder, Stickhauser-Bolde. N. Lübbers, Engerhafe. Gustav Mammen, Altgarmssiel. (Tochter) Senator Scholtz, Lüneburg. August Sagemüller, Kranenkamp.

Gestorben: Hausmann Hinrich Bolte, Nordermoor. Hermanna Cordonell, Leer, 3½ J. Apotheker u. Stadtrat Ubbo Meinhardi, Potsdam. Antje Janssen, Detern, 27 J. Johanne Saathoff, Egels, 1 J. Hinrich P. Gerdes, Wallinghausen, 56 J. Gebke Jelken geb. Lübben, Aurich, 28 J. Hinrich Janssen, Fohne, 8 J. Ww. Gretje H. Bauer, geb. von Westen, Simonswolde, 68 J. Frau Pastor Seebens geb. Smidt, Grimersum, 93 J. Jan Heikes, Westermarsch II, 77 J. Helene Brumund, Rechtsupweg, 17 J. Paul Stolle, Stollhamm, 18 J. Ww. G. F. Bohlsen geb. Kleen, Jever, 66 J. Klärchen Janssen, Wilhelmshaven, 11 Mt. Erna Hoffrogge, Delmenhorst, 4¾ J. Joh. Goldmann, Altenfelde, 5 Mt. Willy Lammers, Vilsen, 1 J. Schriftsetzer Hermann Strutz, Hoya, 21 J. Gutspächter Dietrich Meyer, Hingste, 74 J.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. März 1906.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung.

Berlin, 29. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das

Etatsnotgesetz.

Schatzsekretär **v. Stengel** befürwortet die Vorlage, die nur die vorläufige Fortführung der Geschäfte pro April und Mai ermöglichen solle. Die Regierung gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichshaushaltsetat wenigstens bis Ablauf der nächsten zwei Monate zustande kommen werde.

Nach kurzen im wesentlichen zustimmenden Bemerkungen der Abgg. v. Richthofen (kons.) und Müller-Sagan (freis. Vp.) geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Sodann wird die Beratung des

Marineetats

fortgesetzt.

Der Rest des Ordinariums wird ohne Debatte erledigt und zu dem Titel „Allgemeiner Werftbetrieb“ noch eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution angenommen betreffend Scheidung der in diesem Titel enthaltenen Ausgaben im nächsten Etat nach den hauptsächlichsten Verwendungszwecken. Auch die einmaligen Ausgaben im Ordinarium werden debattelos genau nach den Vorschlägen der Kommission erledigt, ebenso das Extraordinarium.

Es folgt der Etat des

Reichskolonialamts.

Die Budgetkommission beantragt, diesen Etat abzulehnen und unter Wegfall des Titels für die neue Staatssekretärstelle die Kapitel des Etats wieder auf den Etat des Auswärtigen Amtes zu übernehmen. Ein Antrag Normann (kons.) bezweckt, den Etat des Kolonialamts gemäß der Vorlage der verbündeten Regierungen wieder herzustellen, also auch die Staatssekretärstelle zu genehmigen. Ein Antrag Bassermann, Graf Oriola und Genossen (natl.) will ebenfalls die Wiederherstellung des Titels Staatssekretär.

Abg. **Spahn** (Zentr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und begründet deren ablehnendes Verhalten in bezug auf Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes namentlich mit den Gefahren nach außen, die sich aus einer Loslösung der Kolonialverwaltung von dem Auswärtigen Amt ergeben könnten.

Reichskanzler Fürst Bülow:

Im Namen der verbündeten Regierungen, auch für meine Person als Chef der Reichsverwaltung, möchte ich Sie bitten, der Vorlage über die Errichtung des Reichskolonialamtes Ihre Zustimmung zu erteilen. Diese Vorlage ist nicht ein willkürlicher oder unbedachter Griff, sondern sie ist eine Maßnahme, die wir nach allen Seiten reiflich geprüft und überlegt haben. In Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen halte ich die Organisation unserer obersten Reichsbehörden für eine Einrichtung, deren Gefüge nicht ohne Not angetastet oder verändert werden soll. Es entspricht aber den Traditionen, welche für die Fortbildung dieser Organisation bis jetzt maßgebend gewesen sind, daß wir uns nicht den Notwendigkeiten verschließen, welche die Entwicklung der Reichsgeschäfte mit sich bringt. Ich glaube, daß Freunde und Feinde unserer Kolonialpolitik heute wenigstens darin einig sind, daß sie die Bedeutung anerkennen, welche die kolonialen Fragen allmählich für unser politisches Leben gewonnen haben, daß sie anerkennen, von welcher Wichtigkeit es für die Reichsfinanzen, für unsere wirtschaftliche Zukunft, für unsere Stellung in der Welt ist, ob die kolonialen Geschäfte richtig und zweckmäßig wahrgenommen werden oder nicht. Wir können uns der Tatsache nicht verschließen,

daß Deutschland eine Kolonialmacht geworden ist

und sich den Pflichten und Aufgaben nicht entziehen kann, die daraus für uns entstehen. Das ist der Boden, auf dem wir stehen, und auf diesem Boden haben die Gegner unserer Kolonialpolitik genau das gleiche Interesse daran, wie ihre Freunde, daß die Organisation der Kolonialverwaltung auf der Höhe ihrer Aufgabe steht, und daß nicht aus einer mangelhaften Organisation Mißstände und Schwierigkeiten entstehen, für welche am letzten Ende das deutsche Volk mit seinem Geld und Gut aufkommen muß.

Die gegenwärtige Organisation unserer Kolonialverwaltung

ist unzulänglich. Diese Versicherung kann ich mit gutem Gewissen und aus voller Ueberzeugung als einer von denjenigen abgeben, die in erster Linie berufen sind, mit dieser Organisation zu arbeiten. Ich habe schon im Dezember des Jahres 1904 darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler in der Lage sein muß, bei dem Umfang und der Bedeutung, welche die kolonialen Geschäfte gewonnen haben, auch für diesen Zweig der Reichsverwaltung ebenso einen verantwortlichen Stellvertreter zur Seite zu haben, wie für die übrigen Ressorts. Es ist Ihnen bekannt, daß nach den bestehenden verfassungsrechtlichen Grundsätzen, denen niemand ihre gute Berechtigung abstreiten wird, nur die Vorstände der obersten Reichsämter mit der Stellvertretung des Reichskanzlers betraut werden können. Wenn wir also den vorliegenden zwingenden Bedürfnissen genügen wollen, so müssen wir entweder die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu einer obersten Reichsbehörde ausgestalten, oder durch eine Abänderung des Stellvertretungsgesetzes die Möglichkeit schaffen, daß der im Verband des Auswärtigen Amtes verbleibende Direktor oder Unterstaatssekretär der Kolonialabteilung mit der Stellvertretung ausgestattet wird.

Es versteht sich von selbst, daß wir diese beiden Wege mit derjenigen Sorgfalt geprüft haben, zu der wir in organisatorischen und verfassungsrechtlichen Fragen verpflichtet sind. Diese Prüfung hat ergeben, daß die

Einrichtung eines von dem Auswärtigen Amt getrennten Kolonialamts

nicht nur vor dem andern Wege den Vorzug verdient, sondern daß sie auch die einzige ausreichende und den erforderlichen Bedürfnissen entsprechende Lösung ist. Dieser Weg erspart uns die Durchbrechung eines bewährten und verfassungsrechtlich wichtigen Grundsatzes; auf diese Weise vermeiden wir die prinzipielle und praktisch bedenkliche Neuerung, daß der Reichskanzler neben den Vorständen der übrigen Reichsämter in dem Chef der Kolonialverwaltung einen Stellvertreter bekommen würde, dessen Vorgesetzter ein anderer Stellvertreter des Reichskanzlers, nämlich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sein würde. Je länger ich mich mit dieser Frage beschäftige, um so mehr bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine solche Regelung Friktionen und Konflikte geradezu provozieren würde (sehr gut!) und daß für den Kanzler die erforderliche Entlastung nicht nur ausbleiben, sondern daß geradezu eine Erschwerung der Geschäfte entstehen würde. (Beifall.)

Nur eine reinliche Scheidung des Auswärtigen und des Kolonialressorts

kann mir die Möglichkeit geben, mit dem Chef der Kolonialverwaltung in gleicher Weise zu arbeiten wie mit den Vorständen der übrigen Reichsämter. Solange der Chef der Kolonialverwaltung für seine Person der Untergebene des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes bleibt und solange die Kolonialabteilung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes unterstellt bleibt, ist es für den Reichskanzler nicht nur ein Gebot der persönlichen Rücksichtnahme, sondern ein Gebot der geschäftlichen Notwendigkeit, daß er in allen wichtigern kolonialpolitischen Fragen, auch in solchen, die keine Beziehung zur auswärtigen Politik haben, nicht nur mit dem Chef der Kolonialverwaltung, sondern auch mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Fühlung hält. Daran wird auch durch die Stellvertretungsbefugnisse des Chefs der Kolonialverwaltung nichts geändert. (Sehr richtig! rechts.) Was nach meiner Ueberzeugung in organisatorischen und verfassungsrechtlichen Fragen vor allem nottut, was die Voraussetzung für den geordneten Gang der Reichsmaschine ist, ist Einfachheit und Klarheit; das Räderwerk bleibt sonst stehen. Darum muß ich mich gegen einen Weg aussprechen, der auf den ersten Blick manches für sich haben mag, der sich bei näherm Zusehen aber als staatsrechtlich bedenklich herausstellt und der für den Reichskanzler wie für den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und den Chef der Kolonialverwaltung die Geschäfte in hohem Grade erschweren würde

Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes

wird, solange die Kolonialverwaltung in irgend einer Form im Verbande des Auswärtigen Amtes bleibt, bei dem Umfange und der Bedeutung, welche die auswärtigen wie die Kolonialgeschäfte angenommen haben, eine Geschäftslast zugemutet, der auch ein arbeitskräftiger Mann mit guten Nerven nach meiner Ueberzeugung nicht mehr gewachsen ist. (Sehr richtig!)

Mein langjähriger treuer und ausgezeichneter Mitarbeiter,

der uns leider zu früh entrissene Staatssekretär v. Richthofen, dessen Arbeitsfreudigkeit und Geschäftskenntnis ja auch in diesem Hause stets Anerkennung gefunden hat, ist unter der Bürde zusammengebrochen, welche die heutige Organisation auf seine Schultern gelegt hat. Er hat mir wiederholt erklärt, daß er der doppelten Belastung nicht mehr gewachsen sei, er hat die kolonialen Geschäfte den Nagel zu seinem Sarge genannt. Er war Kolonialdirektor gewesen, bevor er Unterstaatssekretär und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde. Bei dem lebhaften Interesse, das er für unsere Kolonien bewahrt hatte, ist ihn die Erklärung hart angekommen. Da mußte ich mir doch sagen, daß eine Geschäftslast in kolonialen Angelegenheiten, welcher Herr v. Richthofen nicht mehr gewachsen war, von einem neuen Mann neben den auswärtigen Geschäften nicht wohl getragen werden könne. (Sehr richtig.) Herr v. Richthofen war der letzte und der einzige, der unter der heutigen Organisation noch allenfalls funktionieren konnte. Sein plötzlicher Tod hat die

Zwangslage für uns noch zugespitzt.

Es liegt mir fern, Fragen der Organisation nach persönlichen Gesichtspunkten entscheiden zu wollen. Ich darf aber wohl daran erinnern — die ältern Herren werden sich ja wohl dessen noch erinnern —, daß seinerzeit die Ausscheidung des Reichsjustizamtes und der Verwaltung der Reichseisenbahnen aus dem frühern Reichskanzleramt damit begründet wurde, daß nach dem Rücktritt des Staatsministers Delbrück und dem damit verbundenen Verlust an Arbeitskraft und Geschäftskenntnissen die geplante organisatorische Veränderung sich nicht länger hinausschieben ließ. Hinsichtlich der Kolonialabteilung befinden wir uns heute genau in derselben Lage. Wie sehr für die Kolonialverwaltung selbst die Ausgestaltung der Kolonialabteilung zu einer unabweisbaren Notwendigkeit geworden ist, das brauche ich nach den eingehenden Darlegungen in der Kommission wohl nicht im einzelnen aufzuzählen. Dem Chef der Kolonialverwaltung muß die Möglichkeit gegeben werden, daß er sich den Kopf freihält für die großen Aufgaben der Kolonialpolitik. Diese Entlastung ist die Voraussetzung für die Führung einer rationellen Kolonialpolitik, sie ist auch die unerläßliche Voraussetzung für die allgemein als notwendig anerkannte Reform auf dem ganzen Gebiete der Kolonialverwaltung.

Bei der Behandlung des Etats im Dezember hat der Abg. Fritzen geäußert, er wünsche

eine Reorganisation unserer Kolonialverwaltung von unten.

ausgehend von der lokalen Verwaltung der einzelnen Schutzgebiete. Ich habe damals ungefähr erwidert, wir wollen das eine tun und das andere nicht lassen, wir wollen eine Reform in membris et in capite. Heute möchte ich hinzufügen: eine Reform an den Gliedern, die ich für ebenso notwendig halte, wie der verehrte Abg. Fritzen, ist nach meiner festen Ueberzeugung aussichtslos, wenn nicht durch eine Reform am Haupte dafür gesorgt wird, daß die Zentralinstanz ihren Aufgaben genügen kann. Von der finanziellen Seite der Angelegenheit glaube ich mit Ihrem Referenten absehen zu können, die Mehrkosten des Reichskolonialamtes sind so geringfügig, daß sie für die Entscheidung einer Frage von dieser Bedeutung überhaupt nicht mitsprechen können. Auch das Bedenken, als ob durch die Trennung der Kolonialverwaltung vom auswärtigen Amt in einzelnen Angelegenheiten eine Erschwerung des Geschäftsganges eintreten könne, sind nicht stichhaltig. Ich werde nach dem Vorbild von Einrichtungen, wie sie sich im Verkehr zwischen andern sich in ihrem Geschäftskreise nahe berührenden Ressorts entwickelt haben,

die Lostrennung der Kolonialverwaltung vom Auswärtigen Amte

die Einheitlichkeit unserer auswärtigen Politik irgendwie tangiert werden könnte. Diese Einheitlichkeit ist Pflege und Sorge des Kanzlers. Seien Sie versichert, daß weder ich noch irgend einer meiner künftigen Nachfolger die Einheitlichkeit der auswärtigen Politik durch die Errichtung des Kolonialamtes auch nur im mindesten beeinträchtigen lassen wird. Ich habe mich schon vor Jahr und Tag dagegen verwahrt, als ob ich den mehr formalen Fragen der Organisation eine übertriebene Bedeutung beimessen wollte. Ich habe gesagt, daß auch die beste Organisation nur wirksam ist nach dem Geiste, von dem sie getragen und geleitet wird. Ich habe aber hinzugefügt, daß eine veraltete und unzulängliche Organisation großen Schaden anzurichten vermag, die die besten Absichten lähmen, alle Initiative in Fesseln schlagen, dahin führen kann, daß tüchtige Kräfte nutzlos verbraucht werden. Alle diejenigen, die mit unserer heutigen Kolonialorganisation zu arbeiten haben, sind übereinstimmend der Ansicht, daß dieselbe veraltet, unzulänglich und reformbedürftig ist. Wir alle hoffen, daß dieses Haus der nach gewissenhaftester Prüfung für die Förderung der Reichsgeschäfte wie im Interesse einer sachgemäßen Führung der auswärtigen und kolonialen Geschäfte als unabweisbar und unaufschiebbar erkannten **Reform seine Zustimmung nicht verweigern wird. Schließlich möchte ich noch eines betonen. Es liegt mir durchaus fern, Entscheidungen dieses Hauses oder einzelner Fraktionen irgendwelche persönliche Motive unterzuschieben. Ebenso falsch wie die Behauptung, als ob wegen des Staatssekretärs eine Reichskanzlerkrise ausgebrochen sei oder ausbrechen werde** (Heiterkeit), **ist sicherlich auch nach meiner Ueberzeugung die Behauptung, als ob hier aus persönlichen Gründen einer an sich berechtigten Forderung Widerstand geleistet würde.** (Unruhe.) **Demgegenüber erkläre ich ausdrücklich, daß ich bei allen Teilen dieses hohen Hauses nur sachliche Beweggründe voraussetze. Um so mehr hoffe ich, daß das Schwergewicht der Gründe sie zu einem zustimmenden Votum führt, um das ich wiederholt bitte.** (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Bassermann** (natlib.) begründet seinen Antrag, den Staatssekretär und somit das Kolonialamt zu bewilligen. Der Reichskanzler habe schon ausgeführt, daß das beständige Zuwachsen der Geschäfte ein selbständiges Kolonialamt unbedingt notwendig mache. Auch darin, daß eine Reform der Kolonialverwaltung nötig sei und durch ein selbständiges Amt gefördert werde, könne er dem Reichskanzler durchaus beipflichten. Das Amt werde im übrigen mit solcher Reformtätigkeit so viel zu tun haben, daß von irgend einer Einmischung in die Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes und von einer Beeinträchtigung der Geschäfte dieses Amtes nicht die Rede sein könne.

Abg. **Bebel** (Soz.): Dem Reichskanzler stimme ich darin durchaus zu, daß die Kolonialverwaltung auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen muß. Ich gebe das als richtig zu, sogar als Gegner unserer Kolonialpolitik, da auch wir wünschen, daß die Verwaltung eine gute sei. Wir wünschen das schon im Interesse der Eingeborenen. Aber damit ist nicht gesagt, daß wir auch die Schlußfolgerung des Reichskanzlers ziehen. Das Kolonialamt birgt unserer Ansicht nach besondere Gefahren. Denn das Amt wird das Bestreben haben, seine Kreise zu erweitern, sich unabhängig zu machen, und wir fürchten, daß es in diesem Bestreben an einer entscheidenden Stelle im Reiche die allerstärkste Unterstützung finden wird. Ein Mitglied des Hauses, das ganz besonders kolonialbegeistert ist, hat ja auch bereits in der Kommission erklärt, für das neue Amt solle eine große Reihe von Zwecken und Zielen erreicht werden, für die bei der gegenwärtigen Organisation keine Aussicht sei. (Hört! Hört!) Die 80 000 *M* Mehrkosten des Amts spielen für uns keine Rolle. Wir sehen in dem Amt eine politische Gefahr und die geschilderte Unwartschaft auf kolossal wachsende Mehrausgaben, deshalb lehnen wir das Amt ab.

Abg. **Spahn** (Zentr.) ergänzt als Referent den Bericht noch, um eine Auffassung Bassermanns zurückzuweisen, als handle es sich um einen Verlegenheitsbeschluß der Kommission. Diese habe sich vielmehr das, was sie beschlossen, zuvor reiflich überlegt.

Abg. **v. Richthofen** (kons.) erklärt zunächst, ihm und seinen Freunden sei es nie eingefallen, irgend einer Partei, die sich der Vorlage gegenüber ablehnend verhalte, persönliche Beweggründe unterzuschieben, wie dies leider in einem Teile der Presse geschehen sei. Redner empfiehlt den Antrag seiner Partei im wesentlichen aus den vom Reichskanzler geltend gemachten Gründen.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) erklärt, die Preßmache, den Versuch, mit einer Kanzlerkrisis Eindruck zu machen, halte er für herzlich dumm. Auf jeden politisch selbständigen Mann könne eine solche Preßmache nur eine der gewünschten entgegengesetzte Wirkung haben. Er selbst lasse sich nur von rein sachlichen Beweggründen leiten. Die gemachten Erfahrungen hätten jedenfalls gezeigt, daß eine andere Organisation der Kolonialverwaltung erforderlich sei. Die Frage sei daher jetzt nur, ob man dem Dezernenten in Kolonialsachen eine seinem Einfluß entsprechende Stellung einräumen, oder ob man ihn in einer scheinbar abhängigen Stellung belassen wolle, trotz seiner Funktionen als Stellvertreter des Reichskanzlers in Kolonialsachen. Und da meine er für seine Person: Wer den Einfluß hat, muß auch die Verantwortung haben. Er werde daher für das Kolonialamt stimmen. (Bewegung.)

Abg. Graf **Arnim** (Rp.) tritt ebenfalls für die Vorlage und die entsprechenden Anträge ein.

Abg. **Schrader** (freis. Vergg.) betont gleichfalls die Not-

Landesbibliothek Oldenburg

wendigkeit, dem Leiter der Kolonialverwaltung eine Stellung zu geben, die ihm nach oben wie nach unten volle Autorität gebe, und die könne nur ein Staatssekretär haben. Ihm werde es auch leichter möglich werden, einen Strich durch die Vergangenheit zu machen und eine neue Kolonialpolitik auf neuer Grundlage zu betreiben.

Abg. **Lattmann** (Wirtsch. Vergg.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein.

Abg. **Spahn** (Zentr.) als Abgeordneter bemerkt, er könne das Gewicht der Gründe nicht verkennen, daß, wenn man den Leiter der Kolonialverwaltung durch den Charakter als Staatssekretär einflußreicher mache, man vielleicht Aussicht habe, einen tüchtigeren Mann zu gewinnen. Aber er müsse doch sagen, daß der Leiter des Kolonialamtes schon bisher ein ausreichendes Maß von Selbständigkeit gehabt habe. Und sollte es wirklich bei solcher Selbständigkeit eines höheren Ranges bedürfen, um den rechten Mann zu finden?

Abg. **Böckler** (Ant.) ist für die Vorlage.

Damit schließt die Debatte und es folgt die Abstimmung über den Staatssekretärtitel. Für Bewilligung desselben stimmen 114 Abgeordnete, gegen denselben 77, während sieben sich der Stimme enthalten. Da hiernach nur 198 Abgeordnete anwesend sind, ist das Haus beschlußunfähig. (Es fehlte nur eine Stimme an der Beschlußfähigkeit.)

Morgen 1 Uhr Fortsetzung, und zwar beginnend mit nochmaliger Abstimmung. Alsdann Militäretat.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Generalversammlung der Deutschen Bank. Unserer gestrigen kurzen Mitteilungüber die Generalversammlung der Deutschen Bank sei heute noch folgendes nachgefügt: Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, daß die Deutsche Bank es verstanden habe, das Vertrauen im ganzen deutschen Reiche und weit darüber hinaus zu gewinnen. Ein Aktionär pries es besonders, daß die Deutsche Bank der russischen Anleihe fern geblieben sei, wodurch viele Millionen dem deutschen Publikum erhalten worden seien. (Hierzu bemerken wir, daß die Deutsche Bank unter gewissen Voraussetzungen — nämlich bei Einräumung eines Platzes im Hauptkonsortium — bereit war, sich an der russischen Anleihe zu beteiligen. Bankier Jarislowsky hob lobend hervor, daß die Bank ihre Beamten auch in die höchsten Stellen aufrücken lasse und nicht ehemalige Staatsbeamte zu Direktoren, wie dies bei anderen Gesellschaften Sitte sei, bestelle. Diese Praxis, die nicht nur in den Kreisen der Aktionäre, sondern auch an der Börse und in der gesamten Kaufmannschaft lebhafte Befriedigung hervorgerufen habe, werde reichliche Früchte tragen.

Ueber den bisherigen Verlauf des neuen Jahres teilte Direktor Koch folgendes mit: Die Umsätze haben in den ersten Monaten wieder erheblich zugenommen, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß die Provisionen und derartigen Erträgnisse mindestens auf der gleichen Höhe des Vorjahres geblieben sind. Die Zinseneinnahmen im ersten Quartal sind wesentlich besser als im vorigen Jahr; bei dem beträchtlichen Wechselportefeuille der Bank spielt dies eine große Rolle. Die Bewegung auf dem Effektenmarkt hat etwas nachgelassen, was aber durch die besseren Zinsgewinne wohl ausgeglichen werden wird. Wenn wir eine ruhige und befriedigende Entwickelung haben — nach den jetzt vorliegenden Nachrichten ist dies der Fall —, so glauben wir, daß auch das jetzige Jahr einen befriedigenden Verlauf für die Aktionäre nehmen wird.

Zu den Unterschlagungen bei der Zwickauer Bank. Auf die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung der Zwickauer Bank wird nachträglich noch folgender Antrag gesetzt: Beschlußfassung über einen Antrag auf Wahl einer Kommission zur Prüfung, ob Direktor und Aufsichtsrat ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. — Wie wir s. Zt. berichteten, sind bei der Bank erhebliche Unterschlagungen vorgekommen. —

Neue russische Anleihe. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Paris würden dort wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des April 1250 Mill. Franks fünfprozentige russische Anleihe zu etwa 90 Prozent aufgelegt und anderwärts 750 Mill., welche nicht vor 2 bis 3 Jahren am Pariser Markt zulaßbar sind.

Geldmarkt. 29. März. Geldmarkt heute etwas steifer als gestern; Ultimogeld 5,37 Prozent, Privatdiskont 4,12 Prozent.

Wertpapiermarkt. 29. März. Heute ist von einer so ziemlich alle Gebiete umfassenden festen Haltung zu berichten. Der angebliche Widerstand der marokkanischen Delegierten in Algeciras gegen das Einigungswerk der Mächte hat die Börse nicht berührt, da sie ihn nicht ernst nimmt. Da nun auch von der Auslandsbörse gute Meldungen vorlagen, und der neueste Wochenbericht vom amerikanischen Eisenmarkt mal wieder recht zuversichtlich lautete, so erhielt die seit einiger Zeit bereits bemerkbare bessere Grundtendenz neue Nahrung. Besonders lebhaftes Geschäft fand auf dem Montanaktienmarkt und hier speziell in Bochumer Aktien, ferner in Schiffahrtsaktien statt. Kassamarkt fest. — Nachbörse anhaltend fest. —

Aeußerste Schlußkurse:

	28. März	29. März.
Diskonto	191,40	191,90
Deutsche	247,40	240,10 exkl. Dividende
Handels	175,40	176,10
Bochum	242,25	245,50
Laura	247,10	248,25
Harpen	216,50	217,25
Gelsen	224,60	225,50
Kanada	175,50	176,30
Paket	170,40	171,10
Lloyd	181,25	181,75
4% Russen	84,—	84,—
Tendenz	ruhig.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 30. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,10	133,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dauner	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Orisanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Preußische Konsols	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,50	98,05
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,65	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,20	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Gleishütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,20	169,—
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	16,89

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	187,78 pCt.	bz. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,—	pCt.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	85,70	86,25
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,10	133,90
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	—,—	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98.75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97.75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. dergleichen	88,90	89,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100.60	101,15
3pCt dergleichen	88,80	89.35
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,—	98,30
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,45	88,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98.95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	96,10	96,65
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99.70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,40	97,95
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,65	98,20
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	—,—	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99.70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	101,20	101,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,20	169,—
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,425	20,505
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	85,70	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,20	98,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133,60	134,40
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,50	101,05
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,80	89,35
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,30	99,85
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,30	102,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe (in Dänemark) von 1902	98,—	98,55
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	98,—	98,55
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	99,20	99,75
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	98,80	99,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	—,—	101,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt. unkündb. bis 1910	101,90	102,45
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	—,—	101,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	102,20	102,50
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,60	101,90
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	102,30	102,85
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	101,20	101,50
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	97,20	97 75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	95,45	95,75
3½pCt. dergl.	97,40	97,95
4pCt. Oesterreichische Goldrente	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	99,80	100,35
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,95	94,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	93,20	93,75
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	99,80	100,35
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	95,70	96,25
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	168,15	168,95
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	20,4350	20,5150
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	81,25	81,65
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	4,1775	4,2275
	16,79	—,—

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 29. März.

Baumwolle ruhig aber stetig. Upland middling loko 58¼. Kaffee behauptet. Am Markt Guatemala und Columbia. Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 44¾ ₰, Doppeleimer 45½ ₰.

Märkte.

Hamburg, 28. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 386 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 71 ℳ, leichte 71—72 ℳ, Sauen 62—68 ℳ und Ferkel 68—70 ℳ per 100 Pfd.

Berlin, 29. März. Produktenbericht. Den auswärtigen Meldungen entsprechend war anfänglich die Haltung recht schwach, sie besserte sich zwar bei beschränktem Verkehr auf das rauhe Wetter, aber weder Weizen noch Roggen gewannen den gestrigen Preisstand zurück. Hafer behauptete sich nominell. Greifbares Getreide war sehr schwer verkäuflich. Rüböl anfangs besser, ermattete später. — Wetter: Wolkig und kalt.

Weizen	Mai	183.25	Mais	Mai	130,50
„	Juli	187.25	„	Juli	—,—
„	September	182,50			
Roggen	Mai	168.—	Rüböl	Mai	50.00
„	Juli	171.—	„	Oktober	52.40
„	September	162.25			
Hafer	Mai	161.—	Spiritus, 70er loco		—,—
„	Juli	163.—			

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

29. März.

„Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 6,40 Uhr nachmittags von Cherbourg nach Newyork. — „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, vorgestern 10 Uhr vormittags Fernando Noronho passiert. — „Schleswig", Pesch, gestern 3 Uhr nachmittags von Marseille via Neapel nach Alexandrien. — „Bonn", v. Bardeleben, gestern von Bahia via Oporto, Rotterdam, Antwerpen nach der Weser. — „Cassel", Petermann, gestern 2 Uhr nachmittags von Baltimore nach der Weser. — „Neckar", Harrassowitz, nach Ostasien, gestern 9 Uhr vormittags in Yokohama. — „Rhein", Rott, nach Baltimore, gestern 5 Uhr nachmittags in Newyork. — „Main", Miltzlaff, von Baltimore, heute 9 Uhr vormittags Lizard passiert. — „Wittenberg", Franck, nach dem La Plata, heute 1 Uhr nachmittags nach Antwerpen — „Gneisenau", Bolte, von Halifax, heute 1 Uhr nachm. Scilly passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ehrenfels", Strüsing, gestern von Savannah nach Bremen. — „Wildenfels", Reising, gestern Falmouth passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Dortmund", Meyer, auf der Reise von Danzig nach Ostende, heute Brunsbüttel passiert. — „Rußland", Driebold, gestern von London nach Bremen. — „Falke", Röver, gestern von Bremen nach Hull. — „Albatroß", Schier, gestern von Hull in Bremen. — „Schwan", Ulbrand, heute von Huelva in Bremen. — „Möwe", Peters, gestern von Königsberg in Rotterdam. — „F. Bischoff", Weniger, gestern von Neapel in Trapani.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Casablanca", Harde, ist am 29. in Villareal angekommen. „Gibraltar", Rickens, ist am 28. in Rotterdam angekommen. „Faro", Hülsebusch, ist am 29. in Gibraltar und „Portugal", Nissen, in St. Nazaire angekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Strandämter.

Strandamt Butjadingen. Im März d. Js. sind bei Flagbalgersiel 11 leere Heringsfässer gestrandet und geborgen. Das Spundloch der Fässer ist verschlossen mit einem Stück Blech, worauf der Name „Neptun" eingeschlagen ist.

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

25. April d. Js.

bei dem unterzeichneten Strandamte geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über die Fässer unberücksichtigt bleiben werden.

Ellwürden, 1906 März 24. J. V.: Meyer.

Strandamt Butjadingen. Im Monat März d. J. sind in Langwardermeide folgende Gegenstände gestrandet und geborgen:

1. 43 Stück spitze Rammpfähle, 2½ Meter lang und etwa 15 Zentimeter im Durchmesser,
2. mehrere Stücke altes Budenholz,
3. ein ca. 10 Meter langes, noch gut erhaltenes Boot.

Zwischen dem Holz befindet sich ein Stück, welches mit dem Namen „C. Lutter, Wilhelmshaven," versehen ist.

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

20. April d. Js.

bei dem unterzeichneten Strandamte geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über die gestrandeten Gegenstände unberücksichtigt bleiben werden.

Ellwürden, 1906 März 19. J. V.: Meyer.

Deichsachen.

Alserdeich. Die öffentliche Ausverdingung der Winterbeschädigung am Deich im 8. Deichzuge des 2. Deichbandes findet statt am Montag, den 2. April, nachmittags 6 Uhr, in Gerdes Gasthaus in Sürwürden.

Lorenz Janßen, Geschw.

Sielsachen.

Die Fischerei im Sieltief westlich der Nordermoorer Wassermühle und in den Sielzügen im Bezirk des Unterzeichneten soll am Sonnabend, den 7. April, nachmittags 5 Uhr, in Onnen Gasthause zu Neuenbrok öffentlich auf 6 Jahre verpachtet werden. Schildt, Geschw.

Schulsachen.

An den hiesigen Volksschulen sind zum 1. Mai d. Js. die Stellen zweier Lehrerinnen zu besetzen. Diensteinkommen einschl. Wohnungs- und Möbelentschädigung 1050 M. Wenn der Lehrerin eine unmöblierte Dienstwohnung überwiesen werden sollte, erhält sie 80 M weniger. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand der Bewerberin bis zum 7. n. Mts. hier einzureichen.

Bant, 1906 März 26.

Schulvorstand von Heppens.
Mutzenbecher.

Synagogen-Gemeinde Oldenburg.

Der Voranschlag des Rechnungsjahres 1906/07 liegt vom 29. März bis 13. April im Schulzimmer des Gemeinde-Hauses aus.

Der Synagogengemeinderat.

Amtsrezeptur Oldenburg I.

Zur Hebung für das 1. Viertel 1906 sind bei der Amtsrezeptur Oldenburg I, Roonstraße 12, folgende Tage angesetzt für die Grundbesitzer der Gemeinde:

Holle April 2,
Wardenburg April 3,
Hatten April 4,
Eversten April 5, 6 und 9,
Ohmstede April 17, 19 und 20,
Osternburg:
Rotte I bis IV April 23,
Rotte V bis VIII April 24,
Rotte IX bis XII April 26,
Bauerschaften I und II, Drielakermoor April 27,
Tweelbäke, Bümmerstede und Neuenwege April 30.
Hebungszeit: vormittags 9 bis 1 Uhr.
Nachmittags und Sonnabends keine Hebung.

Es kommen zur Hebung: Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Brandkassenbeitrag (60 ₰ für je 300 M Versicherungswert), Sporteln, Gebühren, Brüchen usw.

Für die Gemeinde Osternburg außerdem:
Gemeinde-, Kirchen-, Schul-, Orts-, Ortswege- und Armen-Umlage.

Wer die festgesetzten Hebungstage nicht einhält, kann auf Abfertigung nicht mit Sicherheit rechnen.

1906 März 24. Regahl.

Hohenlohesches **Hafermehl**

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Allerfeinste
Westfälische Plockwurst,
hart und vollkommen schnittfest,
Pfd. 1,50 M,
ff. Westfäl. Cervelatwurst
Pfd. 1,60 M,
Braunschw. Mettwurst, Braunschw. Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst 2c. empfiehlt
D. G. Lampe.

Garnierter Liptauer Käse Stück 25 ₰, **Nieheimer Hopfenkäse** Stück 10 ₰,
Käse jeder Art.
Nur feinste Ware. — Billige Preise.
D. G. Lampe.

Delikateß-Brühwürstchen,
Paar 15 ₰, empfiehlt
D. G. Lampe.

Süße, saftige
Apfelsinen,
Weintrauben, — Tafeläpfel empfiehlt
D. G. Lampe.

Wie?
Sie wissen nicht, was Sie anstatt Bier oder Wein trinken sollen?
Pomril!
Derselbe ist vollständig alkoholfrei, wird nur aus feinsten Aepfeln hergestellt und ist Erwachsenen wie Kindern gleich bekömmlich. Wir haben für den dortigen Bezirk die En gros-Niederlage zu vergeben.
Tüchtige, solvente Reflektanten, die Fuhrwerk besitzen, wollen **Offerte an die Exped. d. Bl.** für Herrn **Max Boetzel** einreichen.
Der Genannte wird in den nächsten Tagen dort sein, um mit den Bewerbern zu verhandeln.
Nordd. Pomril-Comp. G. m. b. H., Hamburg 15.

Butterkarnen,
auch für Ziegenmilch,
in großer Auswahl, empfiehlt
Magnus Claußen
mittl. Damm 10.

Zu kaufen gesucht **Damen-Fahrrad.** gut erhaltenes
Off. m. Preis u. S. 588 an die Exp. d. Bl.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Bürgerfelde.
Im Saale des Herrn **Mohnkern:**
Genzels Kunst- u. Figuren-Theater
Sonntag, den 1. April:
Kunz von Kaufungen
oder **Der sächsische Prinzenraub.**
Historisches Schauspiel in 5 Akten.
(Kassenpreise wie gewöhnlich.)
Anfang 7½ Uhr.
Es laden ergebenst ein
G. Mohnkern. Genzel.

Zur Konfirmation:
Rhein- u. Moselweine, Bordeauxweine, Portwein, Frucht- u. Apfelweine, Schaumweine. Alkoholfreie Getränke in großer Auswahl.
Fernsprecher 456. **Aug. Ernst Menke.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß Herr **H. Brünger** in **Oldenburg** die General-Agentur unserer Gesellschaft für das Großherzogtum Oldenburg, den Preußischen Jade-Bezirk und den Regierungsbezirk Aurich zufolge Fortzuges von Oldenburg mit dem 31. d. M. niederlegt. Von diesem Tage ab nehmen wir die General-Agentur in eigene Verwaltung und übertragen deren Leitung dem langjährigen Bureau-Vorsteher des Herrn Brünger

Herrn Joh. Dellasin, Oldenburg.

Unser Bureau befindet sich ab 1. April d. Js.: Oldenburg, Markt 5 und lautet die Adresse fortan: „Verwaltung der General-Agentur der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft".

Hamburg, im März 1906.

Transatlantische Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Siegfried Insel,
Oldenburg, Langestr. 57.
Knaben-Anzüge
in Cheviot und Kammgarn, offen und hochgeschlossen,
2.80, 3.50, 4.50, 6.00 bis 16.00.
Manchester- und Falten-Joppen-Anzüge
von **8.00 bis 18.00.**
Original Kieler Anzüge u. Pyjacks
von **5.00 bis 25.00.**
Schul-Anzüge
in nur haltbaren Stoffen
v. **4.60 bis 12.00.**
Einzelne Knaben-Hosen
in **Manchester, Cheviot** und **Kammgarn.**
In Knaben-Garderobe bringe ich bekanntlich die **größte Auswahl.**
Auch die **billigsten Preislagen** sind **ohne Ausnahme gut verarbeitet.**
Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5 % in bar.

Neu! Zum 1. April Neu!
treffen ein
zwei Musik-Kapellen
im
Hotel Stadt Oldenburg
ein.
Großes Konzert
jeden Abend.
Nur erstklassige Musik — spielen ununterbrochen.
Zu diesen genußreichen Abenden ladet ergebenst ein
Gust. Märtens.

Aufforderung.
Wer noch **Forderungen** an den weil. Landmann (früher Wirt) **Hinrich Henjes** zu **Bürgerfelde,** Artillerieweg, hat, wolle mir **spezifizierte Rechnung** bis zum 5. April d. J. zukommen lassen.
Eversten, Georg Schwarting,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

Rosenstäbe
in allen Längen, in eigener Werkstatt angefertigt, empfiehlt
Magnus Claussen,
mittl. Damm 10.
Für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Bleyles Knaben-Anzüge
sind die besten Schulanzüge!
An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.
Ausführliche Kataloge gratis.

Zu verkaufen eine
Waschmaschine,
billig. **H. Steffmann,** Kurwickstr. 23.

Nur für Damen höherer Stände!
Eröffne in **Oldenburg** einen
akad. Kursus
für **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen** und Anfertigen **der Wäsche.** Schnitt: Worth-Paris.
Empfehlungen **aus den 1. Kreisen.**
Sofortige Anmeldungen im Hotel **„Zur Post".**
Die Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.

Pariser Schnittmuster-Manufaktur,
Oldenburg, Hotel zur Post.
Tadellos sitzende **Schnittmuster** nach Maß werd. verabfolgt, nach denen sich jede Dame selbständig ihre Garderobe herstellen kann. Schnitt: Worth-Paris.
Billig zu verkaufen Küchengerät: Gr. Schüsseln, Kümpe, Glasschen, Teller, Kaffee- und Teetöpfe, gr. Fischkessel, eiserne Töpfe, Fleischbretter, g. Messer u. Gabeln, Stühle, Tische, Borten **großer neuer Teppich.**
Langestraße 1 I.

Vortragsabend
zum Besten
des Vereins „Jugendschutz"
(Krippe u. Kinderhort)
Rezitation und Musik
Sonnabend, den 31. März,
7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.
Kassenpreis 3, 2 u. 1 Mk.
Im Vorverkauf
bei **Eschen & Fasting**
25 Pfg. billiger.

Gefunden.
Gefunden 1 Portemonnaie mit Inhalt.
Abzuholen Innerer Damm 11.

Ca. 2000 Konfirmationskarten
werden diese und nächste Woche **wie immer** zu enorm billigen Preisen verkauft werden.
Buchkarten mit Seidenschnur 8 Pfg.
Konfirmations-Geschenke.
F. Homburg,
Achternstr. 55, Achternstr. 55,
2. Haus von der Fischhandlg. (Braun) im Hause des Herrn Aug. Müller.

Zu belegen.
Westerstede. Zu belegen auf sofort oder später auf Hypothek: 523 M, 1000 M, 2 × 1200 M, 2 × 2000 M, 5000 M, 14,000 M und 18,000 M; zum 1. Juli 5000 M, 2 × 6000 M und 20,000 M und zum 1. Nov. 20,000 M.
G. Ahmels, Rechnstllr.
Fernsprecher 45.

Geld-Anleihe.
Rastede. Für einen prompten Zinszahler suche ich zum 1. Mai auf erste sichere Hypothek 4000 M zu 4½ % anzuleihen. H. Hoes.

Auf 1. Mai werden von gutem Zinszahler **2500 Mk.** auf 1. Hypothek umzuleihen gesucht. Off. u. S. 576 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zum 1. ev. zum 15. Mai 2500 M als 2. sichere Landhypothek. Offerten unter S. 583 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zu Mai eine **Unterwohnung** m. ca. 1½—2 Sch.-S. Land.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zu Mitte April **Stube od. trockener Raum** zum Aufbewahren von Möbeln. Offert. unter V. 60 Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.
Im Auftrage habe ich noch zum 1. Mai d. Js. frdl. **Oberwohnung** an der Lambertistraße zu vermieten. — Mietpreis 250 M
Th. Oltmanns, Rechnstllr., Alexanderchaussee 1.

Auf sofort zu vermieten schön möbl. **Wohn- nebst Schlafzimmer.**
Nadorsterstraße 29.

J. M. erh. g. **Logis.** Alexanderstr. 24, ob.

Eversten. Zu verm. z. 1. Mai 1 schöne **Unterwohn.** m. Stall u. Gartenld. a. ruh. Bew. Frau Brokop, Prinzessinweg, Zweigst.

Zu verm. freundlich möbl. **Zimmer mit Bett.** Sonnenstraße 26, part.

Zu verm. z. 1. Mai die **Oberwohnung** mit **Gas-** und **Wasserleitung** Achternstraße 39.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Uhr!

Ein ganzes Menschenleben aushalten kann eine, mit nur einigermaßen gutem Uhrwerk versehene Uhr. Um das zu erzielen, muß man aber seine Uhr **mindestens alle 2 bis 3 Jahre** von einem tüchtigen Fachmann nachsehen lassen, ob nicht das Oel **verdickt**, Zapfen eingelaufen, Steinlöcher (worin die Zapfen bei besseren Uhren laufen) lang gelaufen oder gesprungen sind. Niemals bringe man seine Uhr zu einem Uhrmacher, welcher **alles billig ausposaunt**, denn gerade diese legen erfahrungsgemäß wenig **Wert auf die Ausführung der einzelnen Reparaturen.**

Ein Beispiel: N. N. hatte eine gute Ankeruhr (45 Mk. neu gekostet), sie blieb ihm eines Tages stehen. Trotz allen Schüttelns ging die Uhr nicht. Er suchte einen Uhrmacher auf, der ihm durch seine billigen Anpreisungen aufgefallen war. Der Uhrmacher sagte ihm, die Uhr müsse repariert und gereinigt werden. Das koste 2,50 Mark. Er könne die Uhr in einigen Tagen wieder abholen. Nach 8 Tagen hatte N. N. seine Uhr wieder geholt. Anfangs ging die Uhr. Der Besitzer der Uhr, ein Beamter, wurde dann nach O. versetzt. Seit kurzem blieb seine Uhr wieder öfters stehen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als wieder einen Uhrmacher aufzusuchen, aber diesmal einen, welcher ihm sehr empfohlen ward. Seine Uhr ließ er da zum Nachsehen, mit der Bemerkung, dieselbe doch mal **wirklich gründlich** durchsehen zu wollen, da er die Uhr vor kurzem in D. erst bei einem Uhrmacher gehabt habe. Nach 8 Tagen holte sich unser Beamter seine Uhr wieder, mußte aber diesmal für die Reparatur 4 Mk. bezahlen. Der Uhrmacher hatte in der Uhr folgende Fehler gefunden: Es waren 3 Zapfen eingelaufen, 2 Steinlöcher und 1 Trieb mußten ersetzt werden, was einen ganzen Tag Arbeit machte.

Also hatte der erste Uhrmacher nur die Uhr gereinigt (**höchstens 2 Stunden Arbeit**), was er aber reparieren nannte (für 2,50 Mk.) und hatte somit dem Uhrwerk **mehr geschadet wie verbessert.**

Der zweite,

der gewissenhafte Uhrmacher hat also bedeutend weniger verdient

als der erste, trotzdem der Reparaturpreis bedeutend höher war.

Es dürfte daher wohl leicht erklärlich sein, daß **gute Arbeit** in der Uhrmacherei **viel Zeit in Anspruch nimmt** und deshalb auch keineswegs allzu billig sein kann.

Nicht laut genug kann ich es daher sagen und ich möchte an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen:

Das Reinigen ist bei der Reparatur einer Uhr in der Regel **das Wenigste.** Die meiste Arbeit macht das Durchsehen und Berichtigen der durch Abnützung fehlerhaft gewordenen Eingriffe und der Hemmung, ferner das Nachpolieren der Zapfen, sowie Füttern der Zapfenlöcher und eine Menge ähnlicher Kleinigkeiten, die unbedingt ausgeführt werden müssen, wenn die Uhr nicht nur momentan wieder gehen, sondern auch dauernd wieder in Ordnung sein und **ihren Wert behalten soll.**

Daß man bei einem solch gewissenhaften Uhrmacher auch am vorteilhaftesten **neue** Uhren kaufen kann, brauche wohl nicht erst besonders zu betonen.

Emil Brand, Haarenstraße. Fernspr. 106.

Uhren, Goldwaren, Silberwaren, optische Waren (Brillen).

—— Bedeutendstes Reparaturgeschäft am Platze. ——

NB. Um reell zu sein, gebe ich jedem Kunden, ob Eisenbahner oder Konsummitglied, ohne Ausnahme bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt auf **alle** von mir geführten **Waren.** Bei Teilzahlungen auf Uhren fallen die Prozente weg.

Echte Kieler Anzüge und Pyjacks.

Jünglings-Anzüge
in enormer Auswahl.
Konsum-Marken oder Rabatt-Karten.

Zu verm. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Beköstigung. Flurstr. Nr. 2.

Unmöblieries Zimmer zu vermieten. Rankenstraße 1, unten.

Logis für j. Mann. Marienstraße 5.

Versetzungsh. auf sofort gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** Röwekamp 2.

Zu verm. möbl. **Zimmer.** Kurwickstr. 13.

Auf sofort frdl. möblierte **Stube mit Kammer** billig zu vermieten. Rummelweg 1, oben.

Zu vrm. z. 1. Mai ger. **Unter-** u. e. sep. **Oberwohnung.** Donnerschweer-Ch. 28.

Kl. Stube mit Bett zu vermieten. Weskampstr. 1 a.

Bürgerfelde. Im Auftrage habe ich z. 1. Mai d. J. eine an der Alexanderchaussee belegene **Wohnung** mit Gartenland zu vermieten.
Th. Oltmanns, Rechnstllr.

Den z. Zt. von der Firma Gerhards benutzten
Laden mit Wohnung
Markt Nr. 8
haben wir zum 1. Juli d. J. zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

2 ordtl. j. Leute erh. g. Logis. Haarenstr. 22.

Zu vermieten hübsch möbl. **Stube u. Kammer.** Wilhelmstr. 8 pt.

Zu verm. e. sep. **Unterw.** ohne Sout., 2 St., 2 K., Küche mit Gas- u. Wsstlg. u. kl. Garten. Näheres Haarenufer 14

Auf sofort oder später eine freundlich möblierte **Stube mit Kammer** zu vermieten in der Nähe der Artilleriekaserne. Ofenerstraße 31.

Eversten. Zu verm. kleine freundl. **Oberwohnung,** passend für junges Ehepaar oder kleine Familie. Hundsmühler Chaussee 1.

Zu vermieten zum 1. Mai d. Js. eine Unterwohnung im Hause Ziegelhofstr. 15. Mietpreis 250 Mk.
Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.

Zu vermieten zum 1. Mai eine Oberwohnung im Hause Jägerstr. 2. Mietpr. 135 Mk.
Wilh. Müller, Rchnstllr., kl. Kirchenstr. 9.

Zu verm. gutes **Logis.** Bergstr. 2.

Großes **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Mottenstraße 8 I.

Zu Mai eine **Oberwohnung** zu vermieten. **Donnerschwee 23.**

Zu vermieten hess. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Jakobistr. 4 b (Pferdem.).

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten
Laden mit Wohnung u. Zubehör, großer heller Keller nebst Wohnung, eventl. auch **ganzes Haus** an bester Lage der Ritterstraße.
M. Hülsebusch Ww., Ritterstr. 20.

Herrschaftliche Oberwohnung,
Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage,
umständehalber
sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Anfragen Aeußerer Damm 24.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer. Lindenstraße 8.

Pensionen.

In der Nähe **Bremens** finden **junge Mädchen** freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts. Auf Wunsch wissenschaftliche Fortbildung. Unterricht in Handarbeiten, Klavier, Gesang. Frau Dr. phil. **Christ, Brinkum** bei Bremen.

Stellen-Gesuche.

Akkurates Mädchen, Mitte 20, sucht zum 1. Mai **Stellung.** Offerten erb. postlag. Oldenbg. u. A. 222.

Junger Mann, unverh., sucht zum 1. Mai Stellung als Großknecht oder Verwalter, derj. kann sämtl. Arb. vorst. Offert. u. S. 579 an die Exp. d. Bl.

Feuer-Assekuranz.

Von einer eingeführten, bedeutenden und konkurrenzfähigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wird ein in den kaufmännischen und industriellen Kreisen angesehener tätiger Herr als

Haupt-Agent

gegen hohe Provisionsbezüge zu engagieren gesucht. Gefl. Offerten sub V. 1678 W. an Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover, erbeten.

Tüchtiger Heizer und Maschinist sucht Stellung auf sofort. Offert. unt. S. 585 a. die Exp. d. Bl.

Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause. Kurwickstr. 25.

Ein junges freundliches Mädchen, im Haushalt nicht unerfahren, sucht zu Mai oder früher in oder bei Oldenburg Stellung zur Stütze der Hausfrau. Auf Salär wird weniger gesehen als auf gute freundliche Behandlung. Offerten unter S. 584 an die Exped. d. Bl. erb.

Westerstede. Ein **junges Mädchen,** 19 Jahre alt, im Haushalt als auch in der Küche nicht mehr unerfahren, sucht zum 1. Mai d. J. **Stellung** als Stütze der Hausfrau in einem ruhigen bürgerlichen oder landwirtschaftlichen Haushalt. Nähere Auskunft erteilt
J. Hohn.

Ein erfahrenes **junges Mädchen** s. z. Mai od. später **Stellg.** z. selbständigen Führung e. Haush. bezw. d. e. einz. Herrn, a. liebst. in Oldbg. Näh. Wilhelmstr. 86b.

Stellen-Angebote.

Stundenmädchen gesucht. Bahnhofstr. 21

Ein Schulknabe. Peterstraße 7.

Es können sich sofort melden:
2 Plätterinnen,
2 junge Mädchen
zur Erlernung der Plätterei.
Oldenb. Dampf-Waschanstalt „Edelweiß".

Gesucht ein **j. Mädchen** für e. Lehrerfamilie in Wilhelmshaven geg. etw. Sal. bei Familienanschluß. Näh. Auskunft **Ww. Eimers,** Oldb., Haarenesch tr. 36 ob.

◀ Geübte ▶
Weißnäherinnen
gesucht
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstr. 56.

Gesucht
für eine einzelne Dame eine **erfahrene Stütze** auf gleich oder später.
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Frau Dr. **Gabler, Varel,** Landwirtschaftsschule, erbeten.

Junges ev. Mädchen
findet zu Mai angenehme Stellung zur Erlernung des Haushalts und der feinen Küche. Pension 300 Mk.
H. Jöllenbeck, Kastellan, **Osnabrück, Rolandsmauer 6 c.**

Einige junge kräftige
Arbeiter
werden noch eingestellt.
Eisengießerei Meyer & Co.

Mädchen, w. konfirm. wird, nachm. zu 2 Kind., 3 u. 4 J. Haarenstr. 28.

Ges. für Mittwoch u. Sonntag vorm. eine ordentl. **Frau** für den Brotwagen bei sehr gutem Verd. Humboldtstr. 1.

Suche p. sofort od. zu Ostern für mein Porzellan-, Glas- u. Steingut-Spezialgeschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
G. Brandes,
Langestraße 41.

Gesucht auf gleich o. spät. 1 **Schneidergehilfe. G. Bunjes,** Aeuß. Damm 24.

Gesucht zum sofortigen Antritt oder April ein **junger fixer**
Bursche,
welcher die **Wirtschaft erlernen** will.
Heinr. Diercks,
Bremen, Braustr. 16.

Gesucht für sofort ein
jüngerer Hausdiener
zur Aushilfe.
G. Potthaft, Langestraße 40.

Gesucht zu Ostern
für ein Holz- u. Baumaterialien-Geschäft an der Unterweser ein mit guten Schulkenntnissen versehener **junger Mann** als
Lehrling.
Gefl. Angebote (selbstgeschriebene) unter S. 593 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Mai nach **Hannover** in herrschaftlichen Haushalt einfache
Köchin.
von Baumbach,
Lindenallee 25.

Gesucht zum 15. April od. 1. Mai ein tüchtiges, wohlerzogenes, gesundes
junges Mädchen
aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren, zur Stütze im Haushalt bei vollem Familienanschluß und etwas Gehalt. Mädchen wird gehalten. — Landwirtstochter nicht ausgeschlossen. Junge Mädchen, welche bereits etwas Erfahrung und Lust zum Haushalt haben, wollen selbstgeschriebene genaue Offerten einsenden an
Frau Kaufm. Henny Harms, Lüchow i. Hann.

Jader Mühle. Gesucht zum 12. April
1 Geselle
für meine Schwarzbrotbäckerei.
G. Harbers.

Zum Flaschenspülen suche ich eine
ordentliche Frau
bei dauernder Arbeit.
H. Klostermann, Kl. Bahnhofstr. 1.

Gesucht auf sofort eine gute
perfekte Kochfrau.
Näheres Alexanderstraße 1.

Auf sofort oder später ein **tüchtiges rechtliches Mädchen** für die Wäsche und Hausarbeiten gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Frau **H. Lehnert,**
Geestemünde, Schillerstr. 9.

Gesucht
zum 1. Mai e. einf. **j. M.** f. e. kl. Landwirtsch. in d. N. d. St. Salär k. geg. w. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein fixer, absolut zuverlässiger
Laufbursche
gesucht. Achternstraße 32a.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein
Geselle.
H. Hellwig, Malermeister.

Gesucht ein **Knecht** für die Landwirtschaft, der mit Pferden umgehen kann, gegen hohen Lohn. Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Suche noch einige kräftige solide
Arbeiter.
Expreß-Kontor G. Hotes.

Gesucht zum 1. Mai ein einf. frdl.
junges Mädchen
für meinen landwirtschaftl. Haushalt, welches sich allen Arbeiten unterziehen will, gegen Salär bei Familienanschluß.
Schwei. Th. Meenen.

Gesucht
tüchtige Polsterer gegen hohen Lohn. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
F. Grote,
Möbel- und Dekorationsgeschäft,
Lehe-Bremerhaven.

— Tüchtige —
Ackerknechte, Gutshaushälterinnen, Eleven, Viehwärter
sucht z. 1. April u. später das Arbeitsamt d. Landw.-Kammer f. d. Pr. W., Münster, Schorlemerstr. 6.

Einkassierer,
kautionsfähig (M 500 bis 1000), sofort gesucht. Offerten mit Lebenslauf unter B. V. 25 postlagernd **Wilhelmshaven.**

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohl.
Mädchen
für die Küche. Frau **Funch, Loy.**

Rastede. Gesucht ein nicht ganz unerfahrenes
junges Mädchen
zur **Stütze** in einem **landwirtsch.** Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt.
Näheres durch **J. Degen,** Aukt.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung rc. Näheres **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Reiland bei Sefeld. Gesucht umständehalber auf Mai eine
Groß- oder Kleinmagd
gegen hohen Lohn.
A. Stoffers.

Suche auf sofort eine **Arbeiterin** und j. **Mädchen** zum Schneidernerlernen.
Frau **Emma Witte,** Steinweg 29.

Norderney. Gesucht auf sofort
mehrere
Malergehilfen.
Lucas Pieper.

Gesucht auf Mai o. 15. April ein ordentliches
Mädchen
v. 14—16 Jahren a. d. Lande in kl. Haushalt m. Laden. Offerten u. S. 586 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Damm-Wassermühle. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein
solider Fahrknecht.
Fr. Möhlenbrok.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. März 1906.

Erhaltet das oldenburgische Bauernhaus!

-v- **Oldenburg**, 30. März.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat eine Bewegung eingesetzt zum Schutze der einfachen schlichten Kunst, die wir von unseren Altvordern überkommen haben, und seit der Zeit weiß man erst etwas von der deutschen Bauernkunst. Sie zu schützen und sie, wenn irgend möglich, zu entwickeln und fortzusetzen, hat sich eine große Vereinigung unter dem Namen „Heimatschutz“ über ganz Deutschland gebildet. Ein Zweig dieser Bestrebungen ist in Bremen in dem Bunde für niedersächsisches Volkstum organisiert. Eine der treibenden Kräfte desselben, Herrn Dr. Schaefer, hatte die Vereinigung oldenburgischer Kunstfreunde hierher berufen, und der beliebte Vortragende sprach gestern abend in der gut besetzten Seminaraula über die eine große Aufgabe, den Schutz des niedersächsischen Bauernhauses, in seiner bekannten populären und dabei ungemein anregenden Vortragsweise.

Wir haben in unseren Blatte seit vielen Jahren immer von neuem die Mahnung ausgesprochen, der oldenburgische Bauer möge der Bauweise seiner Väter treu bleiben und sie nicht durch die trostlos öde und geschmacklose Vorstadtarchitektur nach Schema F ersetzen. Diesen Gedanken führte Herr Dr. Schaefer in geradezu glänzender Weise seinen Zuhörern zu Gemüte. Die „V. O. K.“ hatte dazu die Mitglieder des Landtags und der Landwirtschaftskammer und andere maßgebende Persönlichkeiten eingeladen. Leider hatten diese nur in beschränktem Maße dem Rufe Folge geleistet. So war von den ländlichen Abgeordneten, bei denen doch in erster Linie Interesse für dies Thema vorausgesetzt werden durfte, nur ein einziger erschienen, und der gehörte dem Fürstentum Lübeck an. Die sämtlichen Anwesenden konnten sich von der Wichtigkeit des Themas hinreichend überzeugen, und sie werden das Gefühl der Notwendigkeit mit nach Hause genommen haben, daß etwas zum Schutze der bodenständigen Schönheit unseres Bauernhauses getan werden muß.

Seit mehr als 350 Jahren — so weit reichen die Zahlen zurück — haust in Niedersachsen der Bauer in dem lang gestreckten, breit gedachten und strohgedeckten Hause zusammen mit seinem Vieh und seinem ganzen landwirtschaftlichen Betriebe. Die Maße dieses Gebäudes, der schlichte Zierat desselben und die Form aller zugehörigen Geräte hat sich durch Generationen fortgeerbt und ist durch die Jahrhunderte geheiligt. Jetzt fängt man leider vielfach an, die alte, traute Form zu verlassen und sogenannte städtische Häuser mit Schiefer- oder Zementplattendach, mit Spiegelscheiben und Veranden, mit Türmchen und Zementstuckatur an deren Stelle zu setzen. Der Bauer fühlt sich nicht mehr stolz als Bauer, er achtet die Tradition nicht mehr hoch und sucht es dem Städter nachzutun. Wie wenig solche herzlose, gemütleere Bauweise in unsere Landschaft hineinpaßt, das lehrt eine Fahrt durch unser Land und der Abstand dieser fremd anmutenden Neubauten von den stolz und ruhig daliegenden baumbeschatteten alten Bauerngehöften.

Der Vortragende beschrieb eingehend die Zweckmäßigkeit und Schönheit des angestammten Bauernhauses, die Klarheit seines Grundrisses und die Selbstverständlichkeit seines Aufbaus, und schilderte als Gegenbeispiel die Armseligkeit der neuen entlehnten Formen. Diese werden verbreitet durch die Baugewerkschulen, in denen die Schüler nach der Schablone entwerfen lernen, aber nicht angehalten werden, auf die Eigenart des Landes und seiner Bewohner zu achten. Jetzt allmählich lernt man wieder darauf Rücksicht nehmen, und auch die intelligenten Kreise der Landwirte versuchen dem Verderben zu steuern, das mit der gefühllosen Bauweise der Städte über das Land hereinbricht. Sie werden darin unterstützt durch die Feststellung, daß die alte Art zugleich die billigste und praktischste ist. Sie soll natürlich nicht sklavisch nachgeahmt, sondern den Anforderungen der Zeit entsprechend in moderner Entwickelung wiedergegeben werden. Das Strohdach, das Herdfeuer u. a. Besonderheiten der guten alten Zeit sind allerdings nicht zu retten. Die Feuersgefahr, die Hygiene, die Wirtschaftlichkeit sprechen ein Machtwort dagegen. Aber auch ohne das läßt sich die Eigenart unseres Bauernhauses grundsätzlich festhalten, und in ihr kann man allen Anforderungen der Neuzeit nach größeren Räumen, nach einem Stockwerk usw. vollauf genügen. Wenn diese Gedanken dem oldenburgischen Bauer erst aufgegangen sind, dann wird er sich keinen Augenblick besinnen, in stolzem Selbstbewußtsein das Erbe seiner Väter fortzuführen und unserem Lande seine charakteristische Bebauung erhalten. Dazu wird sicher auch der Vortrag des Dr. Schaefer an seinem Teile mitwirken.

In humorvoller Weise schilderte der Vortragende dann das Zustandekommen, die Ziele und die Arbeiten des Vereins für niedersächsisches Volkstum. Er greift überall da ein, wo es gilt, dem Untergang gewidmete Schätze unseres Volkes zu retten, und betätigt sich auch positiv auf die mannigfache Art. So gibt er in nächster Zeit eine billige Mappe mit Entwürfen von Bauern-Wohn- und Schulhäusern heraus, die jedem ländlichen Bauunternehmer eine Stütze sein können in der Wiederaufnahme der alten Bauweise. Es wäre außerordentlich erwünscht, wenn sich auch in unserem Lande eine Organisation bildete, die in der gleichen Weise anregte und arbeitete. Die Landwirtschafts-, die Handwerkskammer u. a. sind dazu mitberufen, in dieser Richtung tätig zu sein.

Nachdem der Blick erst darauf gerichtet wurde, erkennt man jetzt in weiten Kreisen die dem Bauernhause drohende Gefahr und arbeitet ihr — auch außerhalb des Vereins — bereits kräftig entgegen. Die Enkelkinder sollen noch mit eigenen Augen sehen können, wie ihre Vorfahren gelebt und gewirtschaftet haben, wie wohltuend die weite Raumschönheit der Bauerndiele wirkt, an deren Stelle die engbrüstigen, schrankbesetzten Korridore treten, und wie viel Charakter in der Materialehrlichkeit liegt, statt deren heute in Zement- und Stuckflickwerk gesündigt wird. Eine Gemeinde bei Bremen (Fischerhude) hat eins der alten Bauernhäuser angekauft, mit der Bestimmung, daß es unangetastet bleibe bis in fernste Zeiten. Das ist wahrer Ahnenstolz!

Es gibt heute übrigens schon junge Architekten und Bauleute genug, die diese Gedanken vertreten. Hier scheint man allerdings sich nicht allzuviel um solche Dinge zu kümmern, wenn es wahr ist, was anläßlich des Vortrags erzählt wurde, daß nämlich ein hiesiger Unternehmer, als man ihn gebeten habe, sich für einen Neubau mit den Ideen von Peter Behrens bekannt zu machen, von diesem Architekten und seiner Beteiligung an unserer Ausstellung nichts gewußt habe!

Redner kam noch weiter auf die Ausstellung zu sprechen, auf die seltsame Zeichnung der Kunstgewerbehalle und auf die „Kathe“, an deren Stelle man so gern etwas Dauerndes gewünscht habe. Ferner auf die Schulhauspläne in den Schulbaracken. Er nannte sie so unerfreulich und gefährlich, daß man nur wünschen könne, daß danach keine einzige Schule gebaut würde. Er verwies dann auf die vom „Verein für niedersächsisches Volkstum“ herausgegebenen Pläne. Der Verein hat auch niedersächsische Schul-Wandbilder entwerfen lassen, und zwar mit solchem Erfolge, daß die bremische Regierung und die Landräte der benachbarten preußischen Regierungsbezirke namhafte Summen dafür bewilligt oder erhebliche Ankäufe davon gemacht haben. Oldenburg sei noch nicht beteiligt, aber Redner hofft, daß die Regierung von den für Kunstzwecke bewilligten 3000 M. etwas dafür verwenden würde. (Das wäre allerdings nicht im Sinne derjenigen, die sich für diese Bewilligung bemüht haben, und zwar zum Zwecke der Unterstützung der Kunst an sich, nicht der angewandten oder der reproduzierenden!).

In einer Reihe von Lichtbildern führte Dr. Schaefer dann die Hauptformen des deutschen Bauernhauses vor und zeigte besonders die vornehme Lagerung und die ruhige Schönheit unserer niedersächsischen Bauernhöfe, daneben in abschreckender Häßlichkeit Neubauten mit großen Fenstern, hinter denen Stroh lagert, und die mit Gardinen verhängt werden müssen, weil nichts dahinter ist. Die Nüchternheit solcher „Stadthäuser“, die man leider auch in unserm Lande schon viel findet, tritt auf dem Bilde geradezu abstoßend hervor. Es fehlte nicht an kräftigen Seitenhieben auf die scheußlichen, rohen Stacheldrahtzäune u. a. Interessante Aufnahmen von Bauernstuben beschlossen die Vorführung, und der Redner knüpfte daran noch einmal die Mahnung: Schützt das Alte, Gediegene, Bodenständige gegen die Massenfabrikation, gegen die Vorstadtbauwerke, haltet das Erbe der Väter hoch!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. März.

§ **Sprechtage.** Im Monat April werden folgende Sprechtage abgehalten. 1. vom Amtsgericht Oldenburg für die Gemeinde Rastede am 9. und 23. April im Rasteder Hof, jedesmal um 9 Uhr morgens beginnend. Das Amtsgericht nimmt jedoch Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen zur Erledigung nur dann entgegen, wenn es hiervon früh genug benachrichtigt wird. 2. vom Amtsgericht Westerstede für die Gemeinde Zwischenahn am 7. April in Meyers Hotel zu Zwischenahn, für die Gemeinde Apen am 9. April in Bremers Gasthof zu Apen und für die Gemeinde Edewecht am 28. April in Rügges Gasthof zu Edewecht. 3. vom Amtsgericht Varel für die Gemeinde Zetel am 19. April in Henkens Hotel zu Zetel. 4. vom Amtsgericht Butjadingen für die Gemeinde Tossens am 2. April zu Tossens. 5. vom Amtsgericht und Amte Brake für die Gemeinde Dedesdorf am 5. April zu Dedesdorf. 6. vom Amtsgericht Elsfleth am 12. und 26. April für die Gemeinde Berne in Denkers Hotel zu Berne und daselbst vom Amte Elsfleth für die Gemeinde Berne am 5. und 19. April. 7. vom Amtsgericht Vechta für die Gemeinde Dinklage im Lokal des Herrn von der Wahlde am 5. April und für die Gemeinde Damme am 19. April in der sogenannten Amtsstube zu Damme. 8. vom Amtsgericht Cloppenburg für die Gemeinde Garrel am 4. April zu Garrel. 9. vom Amtsgericht Friesoythe am 10. April für die Gemeinde Barßel in Riehaus' Gasthof zu Barßel und am 11. April für die Gemeinde Strücklingen in Kallages Gasthaus zu Strücklingen.

*

3 **Vorbeck**, 29. März. In der Regel berichten wir nicht über silberne Hochzeitsfeste. Das Ehejubiläum der Eheleute Gastwirt Harms gestaltete sich aber zu einem Fest für den ganzen Ort, weshalb wir in diesem Falle eine Ausnahme machen. Von jung und alt wurden dem Ehepaare aus allen Kreisen Glückwünsche dargebracht. Der Gesangverein „Eintracht“ unter der Leitung des Hauptlehrers Wilkens brachte seine Wünsche im Liede dar. Unter den vielen Geschenken befand sich auch ein solches vom Kriegerverein. Nachmittags versammelten sich die Schüler der Vorbecker Schule im Festhause, um das Jubelpaar durch Liedervorträge zu erfreuen. Ein großer Teil der Artilleriekapelle war von Oldenburg herüber-

Kleines Feuilleton.

Was die neue Frühjahrsmode den Herren bringt.

Wie es Männer gibt, deren Sinn für die Finessen und die Raffinements der weiblichen Toilettenkünste nur sehr mangelhaft ausgebildet ist, so fehlt es sicherlich auch nicht an Frauen, denen die Mode etwas scheint, das ausschließlich ihretwegen existiert und das stärkere Geschlecht sozusagen garnichts angeht. Und manche Schöne, die mit dem Adlerauge des Feldherrn in der Schlacht in einer einzigen Sekunde die gesamte Ausrüstung einer Rivalin von Kopf bis zu Fuß zu mustern versteht, ohne daß ihr das kleinste Detail entgeht, besitzt gar keinen Blick dafür, zu unterscheiden, ob der oder jener Herr, den sie im Ballsaale und Salon sieht, mehr oder weniger den Vorschriften der Mode entsprechend angezogen ist. Sie weiß wohl zu sagen, daß der eine sich ein wenig sorgfältiger, der andere sich ein bischen salopper kleidet — aber tiefer dringt sie selten in die Geheimnisse dieses Gebietes ein.

Und in Deutschland wenigstens kann man ihr daraus auch nicht einmal einen Vorwurf machen — bringen doch bei uns die Männer selbst oft ihrem äußeren Menschen eine Gleichgültigkeit entgegen, die dahin geführt hat, daß z. B. in Frankreich „Deutsch“ und „Schlecht angezogen“ immer noch so ziemlich identische Begriffe sind. Manches hat sich freilich in dieser Hinsicht allmählich gebessert, aber erstaunlich bleibt es trotzdem, wie häufig man in unserem lieben Vaterlande gerade in den gebildeten Klassen Männern begegnet, die eine fast gewollt erscheinende Nachlässigkeit in ihrer Kleidung an den Tag legen.

Dabei haben wir es doch soviel besser wie unsere Frauen. Bei denen richtet es die launische Madame Mode immer womöglich so ein, daß das, was im vorigen Jahre das Allerschönste war, in diesem durch das genaue Gegenteil ersetzt wird, so daß sie sich eigentlich, um auf der Höhe zu bleiben, stets zweimal jährlich vollständig neu equipieren müßten. Mit uns geht die gestrenge Tyrannin sänftiglicher um. Sie beschränkt sich darauf, hier und dort, an Rock, Weste oder Beinkleid, ein paar kleine Aenderungen vorzuschreiben, die, und das ist der Hauptunterschied, im Grunde nie eine Verteuerung bedeuten. Das gilt im großen und ganzen auch von der Herrenmode dieses Frühjahrs. Lassen wir uns von sachkundiger Seite erzählen, was sie diesmal in ihrem Schoße trägt.

Also — beginnen wir zunächst mit dem Alltagsanzug, dessen Form den ebenso schönen wie tiefsinnigen Namen „Sacco“ führt. Man kann ihn einreihig und man kann ihn, was wieder sehr autonmm, auch zweireihig tragen. Bitte aber zu beachten, daß in beiden Fällen die Weste zwar hochgeschlossen zu sein hat, dagegen der Rock tief genug ausgeschnitten sein muß, um den oberen Teil der Weste sehen zu lassen — nebenbei gesagt, eine Mode, deren Grund und Zweckmäßigkeit mit dem besten Willen nicht so ohne weiteres zu begreifen ist. Doch danach gehts bekanntlich bei der Mode überhaupt nicht — genug: der Sacco-Rock des Jahres des Heiles 1906 darf einfach nicht mehr als drei Knöpfe hoch sein, von dem unteren Rand bis zu dem Beginn des Ausschnittes gerechnet. Im Rücken muß der Sacco schärfer als bisher sich der Taille anschließen, um den edlen Wuchs des Mannes richtig zur Geltung zu bringen. Er wird jetzt außerdem um etwa 5 bis 7 Zentimeter länger gemacht als ehedem, und es ziert ihn jetzt ein ungefähr 18 bis 20 Zentimeter langer Mittelschlitz.

Für den Jackettanzug, vulgo auch „Schwalbenschwanz“ benannt, dem wir uns nun zuwenden, trifft gleichfalls das eben über das kollegiale Verhältnis von Rock und Weste zu einander Gesagte zu. Neu sind hier noch sog. Schoßpatten in der seitlichen Schoßnaht und Taschen unter den Schoßpatten.

Vom Gehrock, auch „Bratenrock“ genannt, ist zu berichten, daß man ihn selbstverständlich nach wie vor nur zweireihig trägt, ihn jedoch mit Vorliebe nicht mehr zum Schließen einrichtet— er bleibt immer, selbst unter dem Ueberzieher, offen. Die Weste aus dem gleichen Stoff — die Zeit der bunten Westen ist unwiderbringlich dahin — zeigt einen schmalen, weißen Pique-Einsatz, und das Beinkleid wählt man, wenn man „dans le train“ sein will, aus hellgrauem Stoff, aber mit ganz besonders scharf ausgeprägten Längsstreifen.

Die derzeitige Herrenmode steht überhaupt im Zeichen der Streifen und der Carreaus, und hier heißt es: je deutlicher, derber das Muster, die Zeichnung ist, um so besser. Das gilt vornehmlich von den Sacco-Anzügen, für die als Farbe braun und olivengrün sehr beliebt ist, und das gilt von dem Paletot. Richtiger: von einem der Paletots, denn der Mensch braucht, wenn er sich nicht selbst verachten soll, heutzutage zwei Sommerpaletots, einen zum Strapazieren, für die Stadt und für die Reise, den anderen für „besser“, für Besuche, die Rennen und sonstige Gelegenheiten gleich nützlicher Art. Der Strapazier-Paletot ist bedeutend länger als der „bessere“, er wird im Rücken recht weit gehalten, aus Cheviot, Tweed oder Homespun gefertigt und muß vor allem durch sein Muster soviel als irgend möglich auffallen. Er ist mit einem Samtkragen versehen und mit Stoffaufschlägen an den Aermeln und aufgesetzten Taschen. Der andere, der bessere Paletot, ist der altbekannte, hellmodefarbene Cover-Coat, der eine Weile lang bei der unberechenbaren Modegöttin in Ungnade gefallen war, jetzt aber, wie das ja bei so hohen Herrschaften vorkommen soll, wieder Wohlwollen vor ihrem Antlitz gefunden hat. Auch ihn zieren aufgelegte Streifen und aufgesetzte Taschen.

Unverändert, aere perennius, steht der schwarze Frack da. Alle Versuche, an seiner Herrschaft zu rütteln, sind kläglich gescheitert. Man hat ihn beschimpft, hat ihn mit allerhand Kosenamen belegt, von denen „Kellneruniform“ noch die liebevollste war, man hat ihm rote, blaue, graue Konkurrenten erfunden — alles umsonst. Er behält seine Macht und triumphiert über die Tücken seiner Gegner, obwohl eigentlich jedermann zu seinen Gegnern gehört. Von ihm ist nur zu erwähnen, daß von England, dem Geburtslande der Herrenmode, die Parole ausgegeben wird, zu vermeiden, daß der Frackstoff dünn und glänzend erscheine; er muß aus bestem, starkem Material hergestellt sein. Höchst unfein ist es, ihn mit einem Samtkragen zu schmücken — eine Geschmacksverirrung, aus der sich die bedauerlichsten Schlüsse auf den Modeverstand des betr. Individuums ziehen lassen.

Der Smoking — der Berliner nennt ihn despektierlich „Roochjacke“ — hat sich seine eigentümliche Zwitterstellung auch in diesem Jahre bewahrt. Wie sein Name es andeutet, war er ursprünglich nur für das Rauchzimmer bestimmt, wenn die Herren unter sich bei Zigarren und Likören saßen. Dann hat man ihm in Deutschland Salonfähigkeit verliehen und ihm seinen Negligee-Charakter genommen. In London jedoch besitzt er diesen immer noch,

Landesbibliothek Oldenburg

gekommen und trug durch die musikalischen Vorträge wesentlich dazu bei, den Tag festlich zu gestalten.

□ **Bad Zwischenahn**, 30. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Bucholtz fand heute in Siebels Hotel die Schlußprüfung der landwirtschaftlichen Winterschule statt. Außer den Mitgliedern des Kuratoriums und des Geschäftsausschusses waren zahlreiche Gäste, Eltern der Schüler, Freunde der Anstalt 2c. erschienen. Herr Generalsekretär Dr. Geerken war als Vertreter der Landwirtschaftskammer anwesend. Nach der aufgestellten Prüfungsordnung hatte zunächst Herr Lehrer Bischoff die erste Klasse zu prüfen, kleine Aufsätze über geschäftliche Dinge, wie sie im landwirtschaftlichen Betriebe sich ereignen, lieferten den Stoff. Herr Direktor Heinen prüfte in Chemie und später beide Klassen in der Fütterungslehre, Herr Landesobstgärtner Immel im Obstbau, und wählte hierzu Fragen über das Pflanzen eines Apfelbaumes und ähnliches, Herr Amtstierarzt Feldhus stellte eingehende Fragen über die Verrichtungen und den Bau des tierischen Körpers. Nachdem die erste Schüchternheit (Befangenheit) überwunden war, erfolgten die Antworten rasch und treffend. Schüler Theilengerdes aus Eggeloge hielt einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über die Geschichte der oldenburgischen Pferdezucht. Er begann bei den grundlegenden Taten des Grafen Anton Günther und der vorbereitenden Tätigkeit seines Vaters, Johann XVI., und verfolgte die Entwicklung der Pferdezucht bis auf den heutigen Tag. Der Vortrag wurde frei und ohne Stockung gehalten. Bei der Verteilung der Prämien, die von der Landwirtschaftskammer gestiftet waren, erhielt Theilengerdes als erster einen Preis ausgehändigt, weiter erhielten gleichwertige Prämien: Tapken-Wiefelstede, Janßen-Edewecht, Gertje-Ellendorf, Helms-Osterscheps, Müller-Hahnermoor. Herr Amtshauptmann Bucholtz richtete zum Schlusse an die Schüler Worte der Anerkennung und des Lobes für ihren bewiesenen Fleiß und die erreichten Erfolge und forderte die Schüler der zweiten Klasse zum Besuch des zweiten Semesters auf, damit eine abgeschlossene Ausbildung erreicht werde. — Nachmittags prüfte in Meyers Saal Herr Turnlehrer Alb. Weitz im Turnen. Das Schautürnen bewies, daß mit Eifer, Ausdauer und unter guter Leitung geübt worden ist. Abends gab's in Meyers Saal noch eine gemeinsame, fidele Abschiedsfeier. — Nächsten Montag ist die Gelegenheit da, zu hören und zu sehen, wie weit es die Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule gebracht haben. Die Prüfung ist im Schullokale und beginnt um 5 Uhr. Dort liegen, ähnlich wie heute in der landwirtschaftlichen Schulprüfung, Zeichnungen und schriftliche Arbeiten der Schüler zur Einsicht aus. Die Gemeinde hat 50 Mark und die Leitung 30 Mark zu Preisen gestiftet. Jeder ist willkommen.

s. **Falkenburg**, 29. März. Von der Oberpostdirektion sind in Steinkimmen und Dingstede Posthilfsstellen eingerichtet worden. Sie befinden sich bei den Herren Möbius und Rüdebusch. Warum ist Kirchkimmen nicht in gleicher Weise berücksichtigt? Der Verkehr ist dort größer als in Steinkimmen, namentlich im Sommer, wenn die Ziegeleien arbeiten.

* **Dangast**, 30. März. Die hiesigen Einwohner haben folgende von den Herren Joh. Hullmann, J. H. Gröning, E. W. Warns, H. Meyer jun., D. Nemeyer, D. Neemann, H. Frerichs, C. Gramberg, H. Siefken, W. Lange, C. Glawe, H. Funke, Ant. Ihnken und Ad. Blanke unterschriebene Petition an den Landtag gerichtet:

Die unterzeichneten Strandbewohner und Land-Eigentümer des nördlichen Dangast bitten den hohen Landtag so dringend wie höflich, die Verheerungen der Sturmflut vom 12. auf den 13. März in Augenschein zu nehmen, und verbinden zugleich damit die ergebenste Bitte um Aufbesserung der hiesigen Strandverhältnisse. Eine ausführliche Schilderung liegt in gedruckter Anlage bei. Es kommen in Dangast etwa 400 Personen aus allen Provinzen des deutschen Reiches, die hier volle Pension genießen, außerdem mehrere 1000 Passanten. Die Einnahme, die diese Frequenz mit sich bringt, kommt dem ganzen Großherzogtum mit zugute.

§ **Bant**, 30. März. In der Gemeinde Bant wurden im gegenwärtigen Rechnungsjahre an Gemeindeumlagen erhoben 160 Prozent der Gesamtsteuer. Bei der kürzlich vorgenommenen Aufstellung des Voranschlags ist nun in Aussicht genommen, den Steuersatz auf 220 Prozent zu erhöhen. In diesem Satz sind die Schulsteuern noch nicht enthalten. Diese betragen pro 1905/06 in der Schulacht Bant 150 Prozent der Einkommensteuer, 190 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, in der Schulacht Neubremen 152 Prozent der Einkommensteuer, 240 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer. Die Kirchensteuer beläuft sich auf 22 Prozent der Einkommensteuer und 29 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 29. März. Die Bürgerschaft beschäftigte sich in ihrer gestrigen Abendsitzung mit dem schon von uns erwähnten Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Kleinhandelskammer. Mehrere Detaillisten begrüßten im Laufe der Debatte die Errichtung der Kammer mit Freuden und dankten dem Senat für die Berücksichtigung der Wünsche des Kleinhandels. Andererseits fehlte es nicht an Stimmen, die sich von der Notwendigkeit einer solchen Institution nicht überzeugt erklärten. „Es wird so viel Unstimmigkeit zu Tage treten," meinte Dr. von Pustau, „daß auch bei denen, die jetzt das Gesetz gern durchbringen wollen, die Zufriedenheit bald verfliegen wird." Von den Gegnern der Vorlage wurde u. a. weiter hervorgehoben, daß auch in Hamburg die Begeisterung für die Kleinhandelskammer sehr abgeflaut sei, so daß es dort schwierig gewesen sei, die erforderliche Wählerzahl aufzutreiben. Dies führten die Detaillisten darauf zurück, daß in Hamburg bei jedesmaliger Eintragung in die Wählerlisten eine Gebühr von 1 Mark erhoben werde und nur die Kammer Wahlvorschläge machen könne. Beides sei bei der Bremer Kammer anders. Gebühren sollten hier nicht erhoben werden und, was die Wahlvorschläge betreffe, so könnten nach dem Gesetzentwurf schon zehn Geschäftsinhaber einen Namen auf den Wahlaufsatz bringen. Bedauert wurde von einem Detaillisten, daß die Kammer keine Sachverständigen ernennen solle, die zu berufen die Gerichte verpflichtet wären. Manche Prozesse würden dadurch vermieden werden. Von der Befugnis der Sachverständigen-Ernennung ist abgesehen worden, da die Gerichte erklärt haben, daß sie keinen Anlaß sähen, von dem bisherigen Zustande abzugehen. Auch der Anwaltverein hat sich sehr entschieden gegen solche Neuerung ausgesprochen; ohne solche Bestimmung steht es der Kammer frei, Verzeichnisse von Sachverständigen aufzustellen, die sie in geeigneter Weise den Gerichten, Behörden und Privaten behufs Beachtung zur Verfügung stellt. Angesichts der im Laufe der Debatte von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebrachten Meinung, daß die Kammer überflüssig sei und die jetzige private Interessenvertretung der Kleinhändler, der Verein Bremer Ladeninhaber, genüge, beschloß die Bürgerschaft, zunächst noch von der endgültigen Errichtung der Detaillistenkammer abzusehen, vielmehr ihr Bestehen auf eine Zeit von sechs Jahren gesetzlich festzulegen (bis 31. März 1912). — Weiter beseitigte die Bürgerschaft den mehrfach erwähnten Kompetenzkonflikt zwischen der Handelskammer und der Gewerbekammer durch Annahme der schon von uns mitgeteilten Anträge der Vermittlungsdeputation. In beleidigenden Aeußerungen über die Kirche und ihre Lehren gefiel sich schließlich bei der Beratung eines Antrages über den Verkauf eines Grundstückes in Bremerhaven an die dortige evangelisch-lutherische Gemeinde in Bremerhaven ein sozialdemokratischer Redner. Er bezeichnete die Lehren der Kirche als „gemeingefährlich" usw., worauf ein bürgerlicher Redner unter Zustimmung der Bürgerschaft hervorhob, daß, wenn die Sozialdemokraten in einer Weise über die Kirche redeten, für die es keinen parlamentarischen Ausdruck gebe, sie bald sich ihres Einflusses in der Bürgerschaft — wenn überhaupt von Einfluß die Rede sein könne — begeben haben würden.

Osnabrück, 29. März. Am 5. und 6. April findet hier ein Musikfest — das erste seit 25 Jahren — statt, bei dem der erste Tag Brahms „Deutsches Requiem", der zweite die 5. Sinfonie von Beethoven, Kompositionen von Bruch, Wieniawski und Schillings bringen wird. Letzterer wird seine Kompositionen selbst dirigieren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei Bleichsucht, Blutarmut, Entwicklungsstörungen von den Aerzten bevorzugt

ist heute Bioson, weil es neben dem Eisen das für die Blutbildung ebenso wichtige Eiweiß in bester Form und großer Quantität enhält. So schreiben:

Dr. med. Schmöcking, Vorsfelde (Braunschweig), 1. September 1905: „Bioson wurde bei Bleichsucht und Blutarmut angewendet und war der Erfolg ausgezeichnet. Bioson wird vom Magen aus leicht resorbiert, ohne denselben irgendwie anzugreifen. Ich habe es in der Praxis sehr viel bei Kindern verordnet, die es gerne und lange Zeit hindurch genommen haben ohne irgendwelche Schädigungen für den Magen. Im Gegenteil, der Appetit hob sich und das Allgemeinbefinden wurde gebessert".

Dr. med. Brennscheidt, Zuffenhausen, 18. September 1905: „Bioson wurde in einem Falle von Blutarmut und Appetitlosigkeit mit gutem Erfolge gebraucht und war Hebung des Appetits, Körpergewichtszunahme und Vermehrung der roten Blutkörperchen zu beobachten.

Dr. med. A. Koester, Hannover, 10. September 1905: „Bioson wurde bei einem jungen Mann, der eine Lungenblutung gehabt, und bei 2 bleichsüchtigen jungen Mädchen angewendet und erzielte man mit dem Präparat in allen obigen drei Fällen einen sehr guten Erfolg. Das Bioson wurde gerne genommen und machte sich bald der kräftigende Einfluß bemerkbar. Es wurde gut vertragen und schien günstig auf den Appetit zu wirken."

Dr. med. Doebert, Berlin Nr. 24, 19. September 1905: „Bioson wurde in einem Falle von Neurasthenie mit Blutarmut mit gutem Erfolge angewendet. Es wurde gerne genommen und damit eine rasche Gewichtszunahme und allgemeine Besserung erzielt."

Dr. med. Neithardt, Berlin, Brunnenstr. 43, 1. September 1905: „Bioson wurde bei Blutarmut mit bestem Erfolge verwendet. Die Patientin hat sich sichtlich erholt, an Gewicht zugenommen und frischere Farbe des Gesichtes bekommen."

Erhältlich fertig zum Gebrauch das halbe Kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. **Versandtapotheke in Oldenburg: Ratsapotheke.** Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Die Kinder essen es gern.
Was denn? Mondamin-Milchspeisen.
Gar schnell läßt sich solche Speise
durch einfaches Kochen der Milch mit
Mondamin bereiten. Ei eingequirlt,
gibt kräftigere Speisen für die Größeren.

„Mondamin" überall zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

dort ist und bleibt der Frack, mit nur weißer Weste, das einzige korrekte „Evening-Dreß". Soweit sind wir in Deutschland freilich noch lange nicht, noch nicht einmal soweit wie in Frankreich, wo man mit dem Smoking eine Art von Kompromiß geschlossen hat, ihn im Winter für kleine, intime Herrendiners reserviert, ihn im Sommer dagegen für die Stadt, das Landleben und die Kasinos der eleganten Badeorte völlig seinem älteren beflügelten Bruder, dem Frack, gleichgestellt hat.

Botho.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Antike Leberreime. Im kaiserl. deutschen Archäologischen Institut zu Rom fand am Freitag, den 23. März, eine Sitzung statt, der als außergewöhnliche Gäste die gerade in Rom weilenden Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Baron Pasetti, vormals österreichischer Botschafter beim Quirinal, und Frau Krupp mit ihren Töchtern beiwohnten. Nachdem der glückliche Entdecker des jüngst erwähnten echten rechten Armes des Laokoon, kaiserl. Rat Dr. Ludw. Pollak, eine interessante Sammlung metallener Votivgaben eingehend besprochen, ergriff der Erste Sekretär des Instituts, Prof. Dr. Körte, das Wort zu einem längeren Vortrag, dessen geheimnisvoller Gegenstand die Aufmerksamkeit der Zuhörer in stets wachsendem Maße fesselte. Es handelte sich, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, um die Erklärung eines vor etwa 30 Jahren im Felde bei Piacenza gefundenen antiken Bronzegegenstandes, von der Form einer flachgewölbten Platte mit einigen Erhöhungen, die ganz mit Inschriften bedeckt ist; man könnte das wunderliche Ding etwa mit dem Bild eines hökerigen Pilzes vergleichen. Entgegen den bisherigen unbefriedigenden Deutungen teilte der scharfsinnige Gelehrte den überraschten Zuhörern mit, daß ein deutscher Anatom in dem seltsamen Gegenstand das Bild einer Leber erkannt habe, und daß er als Archäologe diesem Befund völlig zustimme. Was soll nun dies Bronzebild einer Leber und was die darauf gekritzelten antiken Leberreime? Nachdem Körte an dem Bild einer natürlichen Schafsleber die Uebereinstimmung des Ganzen und seiner Teile nachgewiesen hatte, erinnerte er an die von den Etruskern mit besonderer Sorgfalt ausgebildete und eifrig geübte Kunst der Eingeweideschau zu religiös-prophetischen Zwecken. Die Priesterklasse der haruspices war im Besitz dieses verwickelten und für öffentliche wie private Unternehmungen hochwichtigen Wissens, das zurzeit der Herrschaft des antiken Götterglaubens von jedermann angerufen wurde, bevor er wichtige Entschließungen faßte. Der Befund der Eingeweide des Opfertiers wurde nach uralt hergebrachten Regeln geprüft, und insbesondere maß man der Beschaffenheit der Leber große Bedeutung bei, einmal weil sie als ein physiologisch hochwichtiges Organ erkannt wurde (wofür die italienische Volkssprache heute noch Belege hat), dann auch, weil an keinem andern Organ so vielerlei Formänderungen vorkommen, wie an der Leber. Für eine tiefsinnige, verwickelte Geheimlehre bot also kein Teil des Eingeweides so günstige Bedingungen, wie dieser, von dem ein neuerer Dichter sang: „Bleibt mir die Leber nur gescheit und hab ich immer Durst." Heutzutage würde man nun die Leberweisheit der haruspices in ein Büchlein drucken mit dem Titel: „Unfehlbare Methode, aus der Schafsleber das Schicksal des Menschen zu lesen"; die Alten verfuhren solider, sie gossen eine Muster- oder Normalleber aus Bronze, teilten sie topographisch nach der Priesterweisheit von Jahrhunderten ein, schrieben ihre Leberreime an die gehörige Stelle, meist in Form von Götternamen mit Zubehör, und wenn ein haruspex dur lange Uebung dieses Lehrbuch der Prophetenkunst noch nicht auswendig wußte, so nahm er bei der Besichtigung des Opfertiers es zu Hülfe, verglich den natürlichen Befund mit der Normalleber und gab danach seine mit Spannung erwarteten Wahrsprüche kund. Hatte an einer gewissen Stelle die Leber einen Knacks, so war die Liebesgöttin ungünstig gestimmt, fand er anderswo eine Hypertrophie, so belehrte sein Schema ihn, daß Mars das Uebergewicht hatte oder der Handelsgott Merkur freundlich war, und danach gab der Priester mit tiefster Ueberzeugung dem befragenden Gläubigen seinen Leberreim. Diese Urteile waren zum Glück nicht endgültig, denn wenn der Wahrspruch dem Frager nicht paßte, so konnte er ein zweites Opfertier bringen, das vielleicht eine gescheitere Leber hatte. Zur Erläuterung seines fesselnden Vortrags führte Körte außer den Darstellungen der Bronze vor Piacenza noch das Bild der Grabfigur eines etruskischen Priesters vor, der eine Normalleber in der Hand hält, sowie eine babylonische Ziegelform einer Leber, die mit Keilschrift bedeckt ist, Prophezeiungen enthaltend, woraus ersichtlich ist, daß der Glaube an die gescheite Schafsleber bis ins allergraueste Altertum zurückgeht.

•

Kleine Mitteilungen.

Im tessinischen Dorfe Olivone ist die älteste Schweizerin, Teresa Albertina, im Alter von 106 Jahren gestorben. Sie war geboren am 3. Mai 1800. Bis in die jüngste Zeit besorgte sie ihren Haushalt selbst.

Markonitelegramme auf 1900 Seemeilen. Der Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie erfreute sich während seiner letzten Reisen zwischen Newyork und Genua einer nahezu ununterbrochenen Verbindung mit den beiden großen Markonistationen Cap Code (Amerika) und Poldhu (England). Selbst im Mittelmeer konnten die neuesten Telegramme täglich an Bord publiziert werden. Die größte Entfernung, in der Depeschen empfangen wurden, betrug 1900 Seemeilen.

Absage des deutschen Künstlerbundes. Der Hauptvorstand des deutschen Künstlerbundes hat sich, wie Graf Kalckreuth als Vorsitzender in einem Rundschreiben mitteilt, gegen eine Beteiligung seiner Mitglieder an der in Verbindung mit der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung geplanten Jahrhundertausstellung ausgesprochen. Deshalb haben Professor Dr. Hans Thoma und Professor Trübner ihre Zusage zurückgezogen. Eine Jahrhundertausstellung ohne den deutschen Künstlerbund, dem gerade einige unserer besten Künstler angehören, würde eine bedauerliche Lücke aufweisen. Das Beste wäre wohl, den schönen Plan überhaupt fallen zu lassen.

Der neue Reichsregisseur. Der „Fränkische Kurier" berichtet: Hermann Bahr, dessen Vertrag mit der Münchener Generalintendanz nun endgültig gelöst ist, hat mit Direktor Reinhardt in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem er auf mehrere Jahre für das Deutsche Reich in Berlin als Regisseur verpflichtet wird. (Der Setzerkobold hat aus dem „Deutschen Theater" ein „Deutsches Reich" gemacht!)

Teure Blumen. Bei der diesjährigen Frühlingsausstellung der Gartenbau-Gesellschaft Massachusetts ist eine weiße Nelke ausgestellt, die ein Blumenzüchter aus New Bedfort gezüchtet hat und die alle bisher bekannten an Schönheit übertrifft. Sie ist vollkommen weiß, sehr groß und hat einen langen und kräftigen Stengel. Man hat dem Züchter für diese Nelke bereits 32 000 Mark geboten.

Aus dem Nachlaß Otto Erich Hartlebens erscheinen demnächst, nachdem jüngst die Veröffentlichung seines Tagebuchs erfolgte, die Briefe an seine Gattin und seinen Großvater, herausgegeben von Frau Selma Hartleben, die jetzt einzig und allein auf den Ertrag aus den Werken ihres Gatten angewiesen ist und zurzeit in Prag bei Verwandten Wohnung genommen hat.

John Grand Carterets Karikaturenbuch „Er" ist jetzt in deutscher Sprache (im Wiener Verlag) erschienen. Bekanntlich wurde das französische Original dieses Buches verboten, auf ausdrücklichen Befehl des deutschen Kaisers aber wieder freigegeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Wegzugshalber läßt der **Gastwirt J. F. Bruns** zu **Ohrwege** am

Dienstag, den 17. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh,
1 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Egge, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Staubmühle, 1 Kochkessel, 1 Schleifstein, 1 Rasenmähmaschine, 1 Fruchtkiste, 400 Säcke, 2 Fahrräder, 1 vollst. Bett, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Kinderwagen, 1 Kleiderschrank, 6 Tische, 15 Stühle, 12 Gartenstühle, 2 Gartenbänke, 1 Sparherd, 1 Musikautomat mit Glockenspiel, 5 Lampen, 4 Laternen, 1 Butterkarne, 1 Waschtrog, Töpfe, Eimer, Balsen, Steingut und Porzellansachen, 1 Kleiderkorb, 1 Partie Zinkdraht und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände,
auch: **2000 Pfd. Stroh, eine Partie Dünger** und plm. **20 Sch.-S. gr. Roggen**
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
J. H. Hinrichs.

Ausverkauf.

Hude. Gastwirt **von Kampen** zu **Lintel** läßt wegzugshalber am

Montag, 2. April,

nachmittags 2 Uhr,
1 Milchkuh,
wieder belegt,
8 beste trächt. Schweine,
1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 kl. Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 3 vollst. Betten, 2 eis. Bettstellen, 1 Wanduhr, 1 Tafelwage m. Gewichten, 2 gr. Blitzlampen, mehrere andere Lampen, 8 Tische u. 2½ Dtzd. Rohrstühle, 1 Ledersofa, 6 Polsterstühle, 1 Waschtrog, 1 Viehkessel (90 Ltr.), 1 gr. Wurstmaschine, viele Porzellansachen, Töpfe, Kisten rc., 1 Pflug, 2 Milchtransportkannen, 1 Fahrrad, 1 Gropenkarre u. mehrere haus- u. landwirtschaftliche Geräte, öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf
einer
Besitzung
an der
Donnerschweer-Chaussee.

Donnerschwee. Die zum Nachlaß des weiland **Zimmermanns Diedrich Bruns,** früher **Donnerschwee,** später in **Heidkamp,** gehörende, an der **Donnerschweerchaussee Nr. 12** belegene

Besitzung

habe ich mit Antritt zum 1. Nov. d. J. ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem gut erhaltenen **zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause** mit **ca. 2 Scheffelsaat bestem Land** und kann der günstigen Lage wegen, in unmittelbarer Nähe der Stadt, sehr zum Ankauf empfohlen werden, zudem die Verkaufsbedingungen äußerst günstige sind.
Die Wohnungen lassen sich leicht vermieten.
Letzter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch, den 4. April d. J.,

abends 5 Uhr,
in der Wirtschaft des **Herm. Meyer, Oldenburg, Donnerschweerstr. Nr. 51.**
Bemerkt wird noch, daß bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt wird.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Jetzt ist es die rechte Zeit, die unangenehmen **Sommersprossen** zu beseitigen. **Garantierten Erfolg** erzielen Sie mit **Dr. Kumerfeldt's Teintwasser.** Glas 1.— Mk., nach auswärts 1.20 Mk. franko. Nur echt in der

Kreuz-Drogerie,
Achternstraße 32 a.

Bümmerstede. Zu verkaufen ein **Kuhrind,** beste Farbe. **G. Ostendorf.**

---

1 schöne Garnitur, besteh. aus 1 eleganten Plüschsofa m. 4 Stühlen, 1 Sofatisch, 1 gestickten Tuchtischdecke, 1 groß. Spiegel mit Untersatz, alles zus. f. nur 120 *M* zu verkaufen. Die Sachen sind sämtlich neu u. gut. Wilhelmstr. 1 a.

---

1 Büffett, schön gearbeitet, massiv Eiche, modern, ist statt 225 *M* für nur 150 *M* zu verkaufen. **Wilhelmstraße 1 a.**

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der

Sonnenstraße unter Nr. 30

belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb vierter und letzter Termin an auf

Mittwoch, den 4. April 1906,

nachmittags 6 Uhr,
im Hotel „Lindenhof" hierselbst Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Auktion!

Im Monat April cr. halte ich eine Auktion von Möbeln ab, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.

H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **H. Sieling** zu **Rostruperfeld** läßt wegen Aufgabe seines Haushalts am

Freitag, den 6. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
in und bei seinem Hause

2 milchgebende Kühe, 72 Hühner und 3 Hähne,

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Pflug, 2 Eggen, 2 Schiebkarren, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, 2 Milchtransportkannen, 1 Schneidelade mit Messer, Forken, Spaten, Picken, Sensen, Sichel, Dreschflegel, Torfgeräte, Ochsengeschirr, 1 Kochkessel, Reepe, 1 Schweinekasten rc.,
1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, Töpfe, Eimer, Balsen, 1 Backtrog, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 2 Butterkarnen, worunter eine mit Drehscheibe, und mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch:
2000 Pfd. Heu, 4000 Pfd. Stroh, 80 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, sowie 25 Fuder Stalldünger,
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in **Oldenburg.**

Oldenburg. Wegen anderweitigen Ankaufs des Besitzers habe ich die in **Oldenburg** an der

Lambertistraße Nr. 56

belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai, 1. Nov. d. J. oder zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die **Besitzung** besteht aus einer **kompletten Unter- und Oberwohnung** und ca. **1 Scheffelsaat großem Obst- und Gemüsegarten,** passende Gelegenheit für einen Beamten od. Privatmann.
Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten, welcher mit dem Verkauf beauftragt ist, wenden; auch wird jede Auskunft gerne erteilt.
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten.

Immobilverkauf.

Elsfleth. Frau Witwe **Schultze** hier, will wegzugshalber ihre hier, an der Mühlenstraße belegene, im besten baulichen Zustande befindliche

Besitzung,

bestehend aus dem zu 2 separaten und einer Oberwohnung eingerichteten Wohnhause, Stall, Waschhaus und 9 ar 42 qm großem Garten, mit bel. Antritt verkaufen.
Die Unterwohnungen eignen sich ihrer günstigen Lage wegen (vis-à-vis der Deringsschleuse) sehr gut zu Ladengeschäften, bringen aber auch als Privatwohnungen hohe Mieterträge und ist die Besitzung somit sehr zum Ankauf zu empfehlen.
Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt, ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.
Kaufliebhaber wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.
H. Fels.

Rastede. Zu verkaufen ein kräftiges

Arbeitspferd

und ein

Hengstenter

vom Rothart. **Hermann Janßen.**

Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen, Mathem., Vorbereitung zu Examen u. Klassen höh. Lehranstalten mit nachweisbarem Erfolge.
Privatlehrer **Kühler,** Heiligengeistwall 4.

Leuchtenburg. Habe 9 sechs Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen.
Gerh. Rogge.

Bloherfelde. Habe zu verkaufen

2 Pferde

(Ponys),
9 und 10 Jahre alt, fromm u. zugfest im Geschirr. Wirt **G. Meyer.**

Lehmden b. Hahn. Zu verkaufen ein 10 Monate altes **Kuhkalb.**
Hinr. Wedelich.

Barghorn b. Loy. Zu verkaufen mehrere 1000 Pfd. **Heu und Stroh.**
Gerh. von Essen.

Mehrere gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen. Die Räder sind gut erhalten, gründlich nachgesehen u. garantiert fehlerfrei.
Staustraße 9. **Rob. Kruse.**

Brustbonbons,

nach altbewährtem Verfahren hergestellt, empfiehlt **Otto Büttner.**

Die an der Gottorpstraße unter Nr. 2 a und 4 belegenen

Häuser nebst Hintergebäuden

habe ich im Auftrage zum baldigen Antritt preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
J. Eilers, Taubenstraße 19.

---

2 Bauplätze Humboldtstraße billig. Friedrichstraße 4.

Tafelklavier f. 40 *M* z. vk. Nelkenstr. 5.

Neuenfelde bei Elsfleth. Zu verkaufen eine ältere **Prämienstute** (1. Staatspr.), tragend v. Girello.
A. Schmidt.

Futtereis f. Küken

10 Pfd. *M* 1.10,

Futtergraupen

für Ferkel.

Herm. Helms,
Nadorster Chaussee 13.

Regelmässige Schnell- & Postdampfer Verbindungen von

Specialprospekte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunft erteilt:
Oldenburg: Edo Meiners.
Altenoythe: Louis Wreesmann.
Apen: Heinr. H. Detering.
Berne: B. Bellin.
Brake: J. Conr. Kunst.
Cloppenburg: Jacob Gerst.
Dedesdorf: Joh. Tönjes.
Delmenhorst: H. Tantzen junr.
Falkenburg: G. Lönnecker.
Großenmeer: C. Haake.
Löningen: Julius Holters.
Ramsloh: R. Kobs.
Rastede: Joh. Degen.
Varel: W. Weber & G. Hölscher.
Vechta: A. Bloch.
Wardenburg: D. Wachtendorf.
Westerstede: H. G. Meinen.
Wildeshausen: Heinr. Hoopmann.
Zwischenahn: Joh. A. Feldhus.

Maj. v goldene Trauringe

8kar. (333 gestempelt) von 5—8 *M*,
14kar. (585 gestempelt) von 9—15 *M*.
H. G. Wilhelmis Nachf.,
Achternstraße 6.

Vanille-Bruch-Schokolade,

à Pfd. 1 *M*, Pralinés Pfd. 1.20 und 2 *M*, Pflastersteine, Spitzkugeln, weiße, braune Moppen, Potsdamer Pfeffernüsse, ff. Positanti, Tafel 80 ₰, empfehle in nur frischer, reeller Qualität.
Otto Büttner,
Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik.

Heim für junge Kaufleute.

Sonntag, 1. April, abends 8 Uhr:

Vortrag mit Lichtbildern

über

Rom, Neapel, Pompeji.

Zu zahlreichem Besuche ladet die jungen Kaufleute und die Herren Interessenten ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein Nadorst.

Am Sonntag, den 1. April d. J.:

Versammlung

beim Kameraden **Ad. Kleemann,** Nad. Chaussee. Anfang 7 Uhr.
Am allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Bürgerfelder Kriegerverein.

Am Sonntag, den 1. April, abends 7 Uhr:

Versammlung.
Der Vorstand.

Für Fahrräder und Automobile

Continental
Pneumatic

Besitzt die höchsten Eigenschaften, die man nach dem heutigen Stand der Technik an die pneumatische Bereifung stellen kann.

Continental Caoutch.- u. Guttap.-Co.
Hannover.

Landw. Verein Jaderberg.

Am **Sonntag, den 1. April d. Js.,** in **Dählmanns** Gasthause zu **Jaderberg:**

Großer

Experimental-Vortrag

des Herrn **H. Wempe, Oldenburg.**
Entree: für Vereinsmitglieder 50 ₰, für Nichtmitglieder 75 ₰.
Anfang 4½ Uhr nachmittags.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Turn- u. Gesangverein Petersfehn.

Am Sonntag, den 1. April 1906:

Großer

Gesellschaftsabend,

verbunden mit
turnerischen Aufführungen und Gesangvorträgen
im Vereinslokal **(D. Schmidt).**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. Der Turnrat.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 1. April:

Einweihung

meiner neuen verdeckten

Doppelkegelbahn,

wozu freundlichst einladet
Fr. Stührenberg.

Klub Brüderschaft, Etzhorn.

Am **Sonnabend,** den **31. d. Mts.:**

Versammlung

(Freidier).
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Bad Zwischenahn

Am **Sonntag,** den **1. April:**

Großer

Gesellschafts-Abend,

ausgeführt vom **Zwischenahner Dilettanten-Verein.**
Anfang 7½ Uhr.
Reichhaltiges Programm.
Hierzu laden allseitig freundlichst ein
Der Vorstand.
Joh. Eilers.

Spar- u. Darlehnskasse,

e. G. m. u. H.,

zu Huntlosen.

Am **Sonntag,** den **8. April d. J.,** nachm. 6 Uhr:

General-Versammlung

in **Frerichs Wirtshause** zu **Huntlosen.**
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz,
2. Entlastung des Vorstandes,
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns,
4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 30. März bis 5. April d. J. in der Wohnung des Rendanten aus.
Der Vorstand.
H. Fischer. B. Künnemann.

Osternburg.

Oeffentliche Bürger-Versammlung

am **Sonntag,** den **1. April d. Js.,** nachmittags 4 Uhr,
im **„Schützenhof zur Wunderburg".**
Tagesordnung:

Volksschule und Bürgerschule oder Einheitsschule.

Referent: Lehrer **Holzmeyer,** Bremen.
Zu dieser für alle Bürger äußerst wichtigen Versammlung wird zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Mehrere Bürger Osternburgs.

Sportwagen

mit Gummirädern, so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Mottenstraße 81.

Landesbibliothek Oldenburg

Grundstücksverkauf in Rastede.

Rastede. Dritter und letzter Termin zum Verkauf folgender Grundstücke des Landmanns Friedr. Peters zu Rastederbrink:

1. **Heedekamp,** groß ca. 24 Sch.-S., bestes Ackerland, ev. Bauplätze,
2. **Rutenbusch,** groß 15 Sch.-S., zu Grünland bestens geeignet,

ist Termin auf

Mittwoch, 4. April,

nicht am 3. April, nachm. präz. 3½ Uhr, in Töpkens Gasthof in Rastederbrink angesetzt und soll dann der Zuschlag erfolgen. **J. Degen,** Aukt.

Immobilverkauf.

Das an der

Jakobistraße Nr. 7

belegene, zu 3 Wohnungen eingerichtete **Haus mit großem Garten** soll durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 3. April 1906,

nachmittags 6 Uhr,

in Scheele's Restauration, Ziegelhofstraße 1.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande; das Grundstück ist 42 qm groß. Antritt nach Belieben; Anzahlung gering. **Rud. Meyer & E. Diekmann,** Bergstr. 17 a.

Immobil-Verkauf.

Frau Witwe Remmers hierselbst beabsichtigt von ihrem Grundstück Ziegelhofstr. 79 einen

Bauplatz

durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht zu dem Zweck zweiter Verkaufstermin an auf

Sonnabend, den 31. März d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in H. Scheele's Restauration, Ziegelhofstraße 1.

Der Bauplatz hat eine Tiefe von ca. 22 Metern und kann in einer Breite von 15—17 Metern abgegeben werden.

Ein weiterer Verkaufstermin soll möglichst nicht stattfinden und bei irgend annehmbarem Gebot in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17a.

Zu verkaufen sehr gute Kinderbettst. mit Bett, Tischlampe, Ampel, Kinderklappstuhl. Gertrudenstraße 7 oben.

Butteldorf. Kann für diesen Sommer noch 4—5 **Stück Hornvieh** auf guter Moorweide

in Grasung nehmen.
Hinr. Schildt Ww.

Tungeln. Zu verkaufen **Heu** und **Stroh.** Hinrich Hibbeler.

Holle.

Den Herren Pferdezüchtern beider Zuchtgebiete empfehlen wir für die diesjährige Deckzeit nachstehende Hengste:

1. den Prämienhengst

Baron,

B. Pr.-H. Freibenter, M. Rembla Nr. 3101,

2. den besonders starken, bereits zweimal prämiierten dreijährigen Hengst

Ehrhard,

B. Pr.-H. Ehrenberg, M. Pr.-St. Winterblume Nr. 8398.

Das Deckgeld beträgt:
für Baron tragend 25 M, güst 10 M,
für Ehrhard tragend 40 M, güst 15 M.

Bümmerstädt & Wenke.

NB. Ehrhard wird am Sonntag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, bei Wichmanns Wirtschaft zu Holle zur Besichtigung vorgeführt werden.

Eine Partie leicht beschädigten

Kaffee, geröstet und gemahlen, Pfd. 50 Pfg.

Georg Müller,
Schüttingstr. 5.

Zu verkaufen 1 schönes schweres **Bullenkalb.** Grünerweg 15.

Suche in **Oldenburg** an **bester Lage** einen **größeren**

Laden

zur **Einrichtung** eines

Weinrestaurants.

Offerten u. M. 7657 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erbeten.

Zu festlichen Gelegenheiten

empfehle ich:

Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weine, Samos-, Malaga- u. Portwein.

Karl Ed. Pophanken,
am Pferdemarktplatz. Fernspr. 471.

Festsitzende Glocken werd. gef. Nordstr. 17.

500 Rosen, niedrige, à 20 ₰, starke Büsche in guten Sorten.
500 wilden Wein und **Geisblatt** mit vielen 2 Mtr. langen Ranken.
A. Niemann, Gärtner, Eversten.

Die nass wischbare Bodenwichse

Parket-Rose

erzeugt

Hochglanz ohne Gläte.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf **Farbe des Holzes und Linoleums,** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn** und **sparsam aufgetragen** werden!! **Nach dem nassen Autwischen** genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt!
Preis per ½ Ko. Dose Mk. **1,50**
per ⅛ Ko. Dose Mk. **0,90.**
Alleinige Fabrikanten:
Finster & Meisner,
Lackfabrik,
München.
Verkaufsstelle:
L. Fasch, Flora-Drogerie, Schüttingstr. 7.

Rastede.

Für

Tischler u. Zimmerleute!

Maschinenfertige Stubentürer sind stets auf Lager und werden billig abgegeben; desgl. **Türbekleidungen** und **Fußleisten.**

H. Brötje, Tischlermeister.

Heefelder-Außendeich.

Wir empfehlen unseren

Prämien-Hengst „Ehrenberg",

Vater: Prämien-Hengst „Ruthard", Mutter: Prämien-Stute „Giva", zum Decken der Stuten.

Deckgeld wenn tragend 75 M, wenn güst 25 M. Für Pferde von auswärts ist Stallung, eventl. Weide, vorhanden.

Anton & Richard Hedden.

Osternburg. Gutes

Ackerland

billig zu vermieten.
A. Bischoff & Grimm.

Friedrichs-Polytechnikum
Städtisches
Cöthen-Anhalt 7a
Programm durch das Sekretariat.

Ferienkurs für koloniale Technik 23.-28. April 1906

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Bischoffs Fensterreinigungs-Institut

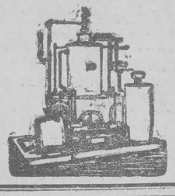
bringt sich zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.
Reinigung von Fenstern u. Spiegeln usw. in oder außer dem Abonnement billig. — Abonnements können zu jeder Zeit begonnen werden.
Kurwickstr. 35. Fernspr. 65.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts zum 1. Mai mache nochmals auf meinen Ausverkauf aufmerksam, da sämtliche Waren nochmals im Preise heruntergesetzt habe.

Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager.

H. Busse, Langestr. 15.

Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft.



Billigstes Gasglühlicht

der Gegenwart

liefert gefahrlos die **Amberger Gaserzeugungsmaschine.** Auch für technische, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke zu verwenden. 1200 Anlagen in allen Weltteilen.
— **Prospekte und Anschläge gratis.** —
Gasmaschinen-Fabrik A.-G. Amberg (Bayern).
— Tüchtige, solvente **Fachvertreter** gesucht. —
Hohe Provision.

Tret-Nähmaschinen

von M. 41 an.

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

Nähmaschinen und Fahrräder

sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.
Katalog vollständig kostenlos.
Karl Schniz & Co., Eisenach 15.

von M. 62 an.

Apotheker Grundmanns

Entfettungs-Tee

auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,

Korpulenz

und **Erlangung normaler, gesunder Körperformen.**

Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin SW.,** Katzbachstr. 9, zu beziehen.

Rosen,

über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1,25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschularticel billigst.
— Preisliste kostenlos. —

W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Sportwagen, einsitz., zu verkaufen. Ludwigstr. 3 (Stall).

Zu kaufen gesucht

Bruthennen.
Haarenufer 32, oben.

Zu verkaufen:
Kellner-Anzug, Sommer-Ueberzieher (braun), Jackett und Weste (blau gestr.), sämtl. gut erhalten. Sachstr. 7a, oben.

Ekhorn III. Zu verkaufen eine **güste Kuh.** Johann Hillje.

Konserven billig!

Extra-Preisliste gratis und franko. Versand nach allen Stationen.

Georg Müller,
Oldenburg.

Bümmerstede. Zu verkaufen ein schönes **Kuhkalb.** G. Ostendorf.

Diebessichere
Kassetten.
Größtes Lager am Platze. Billigste Preise. **W. M. Busse,**
Geldschrankfabrik, Mottenstr. 8-9.

Zu verk. wenig gebr. br. emaill. Gasofen mit Ständer, 5 Zuggardinen-Einrichtungen. Alexanderstr. 39 I.

Ohmstede. Kann für den Sommer noch eine **Kuh** in

Grasung

nehmen. A. Parussel.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrts-Vereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Roh-Vaseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Alles Zerbrochene

kittet dauerhaft **Rufs** rühmlich bekannter gesetzlich geschützt. **Universalkitt,** à Gl. 20—50 Pfg.
A. Schawe Nachf., Staulinie 18 und **Georg Hoes, Osternburg,** Elsstr.

Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen ꝛc. Daher gebrauche man nur **Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 ₰ in der Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher in allen Preislag.
Otto Bortfeldt, Buch- und Papierhandlung.

Apfelsinen.
F. H. Trouchon,
Fernsprecher 229.

Bruteier von reinrassigen rebhf. Ital., Dtzd. 1 M. Radorsterstr. 44, oben.

10 Stück 3- bis 3½jährige Ochsen

zum Fett-Grasen verkauft **Otto von Seht, Kehdingbruch** bei Neuhaus a. d. Oste.

Kropps Zahnwatte

ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne

sicher hilft!

Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall 6

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe und rote Flecken, Mitesser bei Gebrauch von Dr. Kuhns Edelweiß-Crème Mk. 1,50 u. Seife 60 Pfg. — Viele Anerkennungen. — Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda überall zu haben.

Blumenpflanzen!

Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.

Georg Schumacher,
Ohmstede.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen

Fischguano

in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.

Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Loxstedt.

Bruteier von **rebhuhnfarb. Italiener** hat abzugeben à Stück 10 Pfg.
Rastede. Andrée.

Zu verkaufen einige Fuder guten Dünger, billig.
Fr. Grundmann, Donnerschweerstr. 31.

Gesucht **Abnehmer f. Milch** (Bahnlieferung). Off. m. Preiang. u. St. an die Ann.-Exp. v. **H. Bischoff,** Osternburg

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen 8—10,000 Pfd. gutes **Kuhheu.**
Georg Dinklage.

Rosen, beste Sorten, billig zu verkaufen. Kastanienallee 8.

Osternburg. Bill. zu verk. gut erh. **Kinderwagen** m. Gummir. Weidenstr. 3.

Zahnwehtod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Echt englisch Porter

sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut ꝛc., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Lager und Anfertigung

von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Holle b. Wüsting. **Aalkörbe** von Weiden versendet **H. Timmermann.**

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 ₰, **Kleinfleisch** 35 ₰, **Stückenspeck** 90 ₰, **Wurstschmalz** und ger. **Schweinsköpfe** empf. **A. Hinrichs, Burgstr. 30.**

Mansholt. Verkaufe **angekörten Rindstier bester Abstammung** (Wesermarschschlag).
Georg Boedecker.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 88 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 30. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 30. März.

* **Eis-Import.** Da in diesem Jahre die Eisernte fast nichts gebracht hat, wird viel Eis von Norwegen bezogen werden müssen; die hiesige Bier- und Eisgroßhandlung H. Klostermann, Kleine Bahnhofsstraße, erhält augenblicklich größere Posten norwegisches Blockeis, welches bei dieser kalten Witterung vorzüglich in den Keller kommt.

△ **Kirchenumlagen.** In Frankfurt a. M. findet zur Zeit in höchst bedauerlichem Umfange ein Austritt aus der evangelischen Kirchengemeinschaft statt, und zwar aus keinem anderen Grunde, als um sich der Steuerlast zu entziehen, welche durch den Bau von Kirchen und Gemeindehäusern, sowie durch die Regelung der Pfarrgehalte in manchen Bezirken bis auf 20 Prozent der Einkommensteuer gestiegen ist. Unter den Austretenden sind viele, die sich nach wie vor mehr oder weniger zur Kirche halten. Was soll man dazu sagen? Man mag es tadeln, daß solch' materielle Motive zum Austritt aus der „Kirche“ bestimmen, aber mit dem Troste, daß an solchen Elementen nichts gelegen sei, kommt man nicht aus. Selbst rein äußerlich betrachtet, wird dadurch die Last für die Zurückbleibenden immer größer und die Gefahr weiterer Dezimierung tritt immer stärker hervor. Lieber sollte man dahin streben, die Steuerlast tunlichst zu erleichtern, nicht unnötige, auch nicht solche Ausgaben durch Zwangsbeiträge decken, welche billigerweise der freien Betätigung überlassen bleiben. Auch in der Stadt Oldenburg hat man allen Anlaß, auf seiner Hut zu sein; steht das Beispiel doch schon vor unseren Toren.

* **Maler-Gewerks-Krankenkasse.** In der am Dienstag stattgefundenen Generalversammlung wurden die Vorstandswahlen vorgenommen und der Kassenbericht per 1905 gegeben. Der alte Vorstand wurde mit großer Majorität wiedergewählt. Der Kassenbericht stellt sich leider für 1905 nicht besonders günstig. Die Einnahmen betrugen 4573,69 *M*, die Ausgaben 4491,22 *M*. Es verbleibt somit ein Kassebehalt von 82,47 *M*. Die erhöhten Ausgaben wurden verursacht durch einige außergewöhnliche Fälle. Sollte sich jedoch auch für 1906 keine Besserung der Kassenverhältnisse ergeben, so ist eine Erhöhung der Beiträge unvermeidlich.

* **Harm, een walzender Timmergesell,** keem in een fient Borgerhus gliek nah Middag. De Fro brochde em een Teller vull Arfkenzopp, ganz bett an 'n Rand vull. Dar stünd he nu mit in 'n Gang to läpeln, den Teller in de Hand, wiel dor ganz nien Disch of Stohl in weer. Awer bi den drüdden Läpel vull wurd all de Husdär upräten un vör em stund de Mann mit dat Keesemeß un reep: „Sitt, du Fechtbruder, bist mi all faken där de Finger gahn! Kummst driest in mien eegen Hus, wenn ick slap! Freundchen, so 'n Frechheit de racht sick bitter!“ „A, Herr Wachtmeister“, säd Harm, „ick wull hier blot tofragen, wo lat dat et weer; awer as de Fro mien hungrig Gesicht seech, gung se mi mit n' Teller vull Arfkenzopp unner de Ogen.“ „Fauler Zauber!“ säd de Mann des Gesetzes, „willt mal sehn, wo lat dat dat bi em is. Papiere heraus!“ „Geern, geern“, säd Harm benaut, „hollen Se man äben mien Teller mit de Szopp.“ De Wachtmeister nehm den vullen Teller in beide Hände. Harm awer greep neech na de Papiere, sondern na de Dörklinke un wutsch weer he futsch! De Wachtmeister leep in den ersten Ogenblick mit sien Szopp hen un her, ungefähr as Noah sien Duwe upn Water hen und her flog und sick narns dal laten kunn. As he awer up den eenfachen Gedanken keem, dat he den Teller ok up 'n Fotbodden sedden kunn, weer Harm längst awer alle Barge. „Amm.“

*

j. **Neuenburg**, 28. März. Recht interessante Einblicke in das Leben unserer Vorfahren gewinnt man beim Lesen alter Chroniken und Zeitschriften. So heißt es in einer Zeitung vom Jahre 1854: „Das kleine Neuenburg, welches durch die Bewegung des Bentingschen Prozesses bald einen empfindlichen Verlust erleiden dürfte, bringt jetzt nach seinen Verhältnissen große Opfer zur Weiterführung der Chaussee von Zetel nach dem Ammerlande. Es wäre zu wünschen, daß dieser freundliche Ort durch die projektierte Uebersiedelung des Landgerichts nach Varel nicht ganz unterginge, vielmehr in anderer Weise gehoben würde. Die Staatsregierung hat dem Vernehmen nach infolge der jüngsten Ereignisse ihr Augenmerk auch ganz besonders auf Neuenburg gerichtet, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Verbindung Jeverlands nach dem Ammerlande durch eine Chaussee von Blauhand aus über Driesel, Zetel und Neuenburg bewerkstelligt wird. — Nur frisch ans Werk, Neuenburger, und Ihr seid nicht verloren, trotz der, wenn das Landgericht Euch verläßt, vielen leeren Wohnungen. Wo Wohnungen sind, ziehen auch Menschen hinein. Denkt an Elsfleth, welches 1820 den Weserzoll verlor. Jetzt nennt mir einen wohlhabenderen Ort als Elsfleth. Was Elsfleth durch seine Schiffs-Rederei geworden, kann Neuenburg durch seine Leinen-Weberei werden. Kultiviert den Flachsbau — Euer Boden eignet sich sehr dazu —, legt Spinnschulen an, und Euer Leinen, auf der vorzüglichen Zeteler neuen Bleiche gebleicht, wird sich einen großen Markt schaffen.“ — So also drohte im Jahre 1854 Neuenburg dem Untergange entgegen zu gehen. Der freundliche Schreiber glaubte unseren Ort durch den Flachsbau wieder heben zu können. Nun, wodurch Neuenburg emporgeblüht ist, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Ein ähnliches Mahnwort, wie dieses aus 1854, ist trotzdem auch heute noch am Platze. Wer Landmann ist, kultiviere Heideland. Die Errungenschaften der Technik und der Agrikultur-Chemie erleichtern es ihm sehr. Die Torfindustrie kann noch bedeutend erweitert werden. Was auf diesem Gebiete zu erreichen ist, hat uns die letzte Landes-Ausstellung gezeigt. Damals hatte man Besorgnisse wegen der leerstehenden Wohnungen. Jetzt hat man nicht Wohnungen genug. Wie mancher Städter geht mit scheelen Augen an den schönen Bauplätzen vorüber, die in unserem Orte sind, und sagt: „Warum baut man hier denn nicht?“ Darum also, wer es eben ermöglichen kann, errichte neue Wohnungen. Sommergäste werden gern bei uns wohnen. Viele auch im Winter. Diese Forderung tritt augenblicklich noch eindringlicher an uns heran, da wir, gleichsam als Ersatz für Landgericht und Ackerbauschule, das Gerbrechtsche Lehrerinnenseminar erhalten werden. Und so werden auch die Steuerquellen der Gemeinde ergiebiger werden. — Man sehe aber darauf, daß die Häuser dem landschaftlichen Charakter angepaßt werden. Stadthäuser und Kasernen gehören nicht aufs Land. Ein geschickter Baumeister kann hier Gutes wirken. Neuenburg, die Perle der friesischen Wehde, hat eine vielversprechende Zukunft.

Vermischtes.

Ein Katzenpalast. Das Heim, das die 26 Katzen der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein im Windsor-Park bewohnen, ist ein schöner zweistöckiger Bau, der keinem besseren Wohnhaus an Komfort nachsteht. Er hat zwei Fenster im Erdgeschoß und zwei im ersten Stock; beide Stockwerke sind durch eine Leiter verbunden, und wenn die Katzen zu Bett gehen wollen, steigen sie die Leiter empor und finden oben ein bequem eingerichtetes Schlafzimmer, in dem jede Katze ihre Bettstelle und ihre Betten hat. Alle die Bewohner dieses Katzenhauses sind preisgekrönte Chinchilla- und Perser-Katzen. Die schönste unter allen Katzen der Prinzessin, die Chinchillakatze „Buck“, wohnt in einem besonderen Hause, und ein genaues Verzeichnis über alle bei Ausstellungen von ihr gewonnenen Preise ist als stolzeste Zier darin angeschlagen. Bei kaltem Wetter werden die Betten der Katzen mit Wärmeflaschen angewärmt, damit sie sich nicht erkälten, und es ist überhaupt in jeder Beziehung für ihre Bequemlichkeit und ihren Komfort gesorgt.

Eine fatale Verwechslung. Aus Paris wird geschrieben: Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich in einem Hotel an der Place de la Métropole. Aus dem Weinkeller waren in der letzten Zeit eine größere Anzahl Flaschen verschwunden, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte. Gestern nun versteckten sich die Wirtschafterin und der Oberkoch des Hotels im Keller, um den „Weinfreund“ in flagranti erwischen zu können. Es dauerte nicht lange und sie hörten, wie jemand vorsichtig die Treppe herunterschlich. Als der „Dieb“ in der Dunkelheit bei dem Koch vorbeischleichen wollte, stürzte sich dieser auf den Eindringling und es entspann sich ein wütender Kampf zwischen den Beiden. Koch und Wirtschafterin riefen dabei wie besessen: „Zu Hilfe! Diebe!“ Aber auch der Dieb ließ denselben Ruf erschallen. Schließlich verwundete die Wirtschafterin den Eindringling nicht unerheblich durch einen Messerstich in den Unterleib. Jetzt brach der Mann zusammen — man machte schleunigst Licht und der „Dieb“ entpuppte sich als der — Portier des Hotels. Tableau! Die Ueberraschung war noch größer, als die Aufklärung erfolgte. Denn, wie der Portier erzählte, war auch er in den Keller geschlichen, weil er ein verdächtiges Geräusch gehört hatte — welches wahrscheinlich von den auf der Lauer Liegenden verursacht worden war —, um den Weindieb abzufassen. Das beste aber kommt noch. Denn als man am anderen Morgen in den Keller kam, waren wieder — mehrere Flaschen verschwunden. Der Dieb mußte also dem Keller nach dem „Intermezzo“ abermals einen Besuch abgestattet haben.

Ein hübsches Sittenbild aus Rom finden wir in der „Köln. Ztg.“ Vor einigen Tagen hatten, wie wir berichteten, zwei vorbestrafte Zuhälter einen Ehrenhandel um ein Mädchen, den sie auf offener Straße vor den Augen zahlreicher Zuschauer ausfochten. Mit zehn Messerstichen wurde der eine auf dem Umweg über das Hospital ins Jenseits befördert, während der andere, an dessen hartem Schädel der Knüttel seines Gegners geborsten war, ins Gefängnis wanderte. Die Zeitungen beschrieben den Kampf, seine Helden und ihre Vorgeschichte mit größtem Fleiß, und das Interesse des Publikums für den Fall wurde so lebendig, daß gestern zum Begräbnis eine unabsehbare Menschenmenge zusammenströmte. Als der Leichenzug in die Nähe der Stelle kam, wo der Tote von seinem Kollegen und Gegner zu Boden gestreckt worden war, hielt der vierspännige Leichenwagen an und ein merkwürdiges Schauspiel wurde der versammelten Menge geboten. Nacheinander bestiegen zwei Männer aus dem Volke den Karren und hielten Ansprachen an die Umstehenden, worin sie das Opfer des Messers beklagten und das Volk ermahnten, von der Unsitte der Messerstechereien abzulassen. Der zweite Redner, ein älterer Mann, richtete sogar an die Zuhörer unmittelbar den Vorwurf, daß sie alle das Messer in der Tasche hätten, und ermahnten sie, in sich zu gehen, das Mordinstrument von sich zu werfen und nie wieder zu gebrauchen. Die Reden wurden mit größter Andacht angehört, sein Messer aber warf niemand weg, und dann bewegte sich der Zug weiter zum Friedhof.

Selbstmordversuch dreier Schwestern durch Verhungern. In der Wiener Vorstadt Hernals haben drei Schwestern versucht, durch Verhungern Selbstmord zu verüben. Es waren die drei Schwestern Katharina, Bertha und Karoline Hof, 38, 35 und 31 Jahre alt, die zusammen eine armselige Wohnung innehatten. In den letzten Wochen trugen sie ein absonderliches Benehmen zur Schau, gingen gar nicht aus und ließen sich auch keine Nahrungsmittel in die Wohnung bringen. Die Mitbewohner des Hauses glaubten schließlich, daß die Schwestern geistesgestört seien, und benachrichtigten die Polizei. Es wurde ein Polizeibeamter in die Wohnung der Schwestern entsandt, der dieselben durch das freiwillige Fasten total herabgekommen, schwach und fast unfähig fand, sich zu bewegen. Auf alle Fragen blieben sie die Antwort schuldig. Die Schwestern wurden schließlich durch einen Ambulanzwagen zum Polizeikommissariat gebracht, wo sie ebenfalls auf alle Fragen die Antwort verweigerten und in dumpfem Schweigen verharrten. Die drei Schwestern wurden schließlich zur Untersuchung ihres Geisteszustandes der psychiatrischen Klinik übergeben.

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man ahnt ein kommendes Glück, dessen Besitz man unbewußt fühlt, indem man jung ist.

Mir war es dann entgegengetreten, was Wunder, daß ich mit jeder Faser meines Herzens und meiner Seele daran gehangen. Gewald war für mich der Inbegriff alles Guten, Edlen und Schönen und Lebenswerten. Ich hielt mich für einen Liebling des Schicksals und alles, was das Leben mir brachte, erschien mir so leicht, weil die innere Glückseligkeit und Befriedigung mich über jede Oede und jedes Schwere hinweghob.

Selbst der Tod meiner Mutter brachte mir wohl den heißen Schmerz, aber nicht die öde Trostlosigkeit, da die siegende Hoffnung in mir lebte auf das kommende große Glück.

Mit rastlosem Eifer begann ich meine Studien, ich kann nicht sagen, daß ich mit Begeisterung gelernt habe. Mein Ideal hat in einer anderen Betätigung meines Selbst gewurzelt, doch bald wurden mir die Bücher Freunde, sie waren wenigstens nicht treulos und verließen mich nicht.

Oft gab es Stunden am Tage, in denen mich der Schmerz und die Erinnerung von neuem übermannten, aber ich kehrte doch zu mir selbst zurück, und ich brachte es mit Not und Entbehrung so weit, daß ich nach zwei Jahren die Universität beziehen konnte.

Meine geringen Habseligkeiten verkaufte ich und zog mit einem leichten Bündel, doch nicht so sorglos wie ein Student, in die Fremde. Ich war überall wohlgelitten, denn ich verstand es, heiter zu sein und meine Trostlosigkeit und Leere durch Lachen und Schwatzen zu betäuben.

Der Verkehr mit Gleichaltrigen und Gleichstrebenden, das freiere Betätigen der Kräfte wirkten günstig auf mein inneres und äußeres Leben.

Der Schulzwang, der mich fast erdrückt hatte, das planmäßige Arbeiten des jahrein und jahraus sich fast gleichbleibenden Lehrstoffes hatten ermüdend auf mich gewirkt.

Jetzt begann ich meine Schwingen zu regen und es glückte. Ich hatte die Menschen kennen gelernt und verstand sie zu behandeln. Die Not lehrte mich klug werden.

Viel äußere Vorteile habe ich erreicht. Ich verkehrte viel mit meinen Professoren und deren Gattinnen, ich war immer heiter, immer liebenswürdig, immer gesprächig, man fand mich im allgemeinen sehr nett, niemand ahnte, um welchen Preis ich das errungen.

Ich habe gelernt, auf das Glück zu verzichten und huldige jetzt etwas reelleren Lebensanschauungen.

Ein sicheres Brot, die Aussicht, kleine Ersparnisse zu machen bei anregender und lohnender Tätigkeit, der Verkehr mit mir kongenialen Geistern, das sind meine Ideale geworden, sie verwirklichen sich langsam.

So, nun hast Du das Bild von Dr. Marga Selden, leider keine Momentphotographie. Der Speech hat etwas lange gedauert, der Kaffee ist inzwischen kalt geworden und mich beginnt's auch zu frösteln. Also noch einmal frische Ladung, ich habe einen mörderischen Hunger, und wenn man satt ist, sieht man bekanntlich kommenden Dingen mit größerer Seelenruhe entgegen.“

Bei diesen Worten vertiefte sich Marga eingehend in die Vertilgung ihres reichlichen Frühstücks.

Ingeborg sah ihr sinnend zu.

„Daß doch kein Menschenleben ohne die schwersten Disharmonien vorübergeht. Was hast Du alles gelitten. Mich hätte ein solcher Treuebruch zermalmt.“

„Glaub's schon, ich gehöre wahrscheinlich zu der Sorte, die sich durchschlägt.“

Jetzt ertönte die Hausglocke. Das Mädchen meldete den Landrat.

„Beim Styx, der hat's aber eilig,“ lachte Marga. „Geh, Ingeborg, sag ihm guten Tag, ich bin noch immer nicht satt geworden.“ Und dabei begann sie, sich ein zweites Ei zu schälen.

Nach einigen Minuten standen sie sich beide gegenüber.

Ingeborg hatte notwendige Haushaltungssorgen vorgeschützt, um sich zu entfernen.

Einige Sekunden sahen sie sich schweigend an.

Der Landrat hatte sich eine wundervolle Rede auf seinem Wege einstudiert, jetzt kam er sich unbeholfen wie ein Schulknabe vor, es wurde ihm unbehaglich unter dem still prüfenden Blick des Mädchens.

Marga merkte es wohl, doch es machte ihr ein grausames Vergnügen, seine Verlegenheit sich steigern zu sehen.

In den jahrelangen, einsamen Kämpfen hatte sie unendlich viel Beherrschung gelernt, niemand hatte je geahnt, welch bittere Kämpfe sie mit sich geführt. Sie war noch weit entfernt von dem Gipfel der Resignation, und auch ihr war der Anblick dessen, den sie mit der ersten, vollen Kraft ihres heißen jugendlichen Empfindens geliebt, nicht gleichgültig.

Aber sie hatte warten gelernt und sich begnügen. Er war zu ihr gekommen, mochte er nun die Beweggründe dazu erklären.

Endlich begann von Hollfeldt etwas unsicher und verworren zu reden. Er schilderte ihr, wie ernste Gründe ihn dazu gezwungen hätten, sein Verlöbnis zu lösen, wie doch die Sehnsucht nach ihr in seinem Herzen rege geblieben, und nun er sie wieder gesehen, der heiße Wunsch in ihm aufgestiegen, jetzt das Versprechen zu erfüllen, was er ihr einst gegeben hatte. Er fühlte, daß seine Neigung für sie gleich geblieben, und er wäre glücklich, wenn sie verzeihen und vergessen könnte und ihm die Hand zum Lebensbunde reichen würde.

Sie hatte ihn ruhig aussprechen lassen, dann sagte sie fest:

„Das Versprechen ist nichtig geworden, Ihr Vater hat jedes Band zwischen uns gelöst. Sie scheinen zu Haus Ihr Verhältnis zu mir in einem anderen Lichte dargestellt zu haben, da man mir das Verzichten auf Ihre Person leichter

Landesbibliothek Oldenburg

Der Gastwirt **Johann Hots** zu **Aschausen** läßt wegen Aufgabe seines Betriebes am

Mittwoch, den 18. April,

nachm. 3 Uhr anf., folgende Gegenstände öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen:

2 junge Kühe, davon eine tiedig, 1 älteres Arbeitspferd, 1 Ackerwagen mit Aufzeug, 2 Pflüge, 1 Egge und sonstig. Ackergerät, ferner 1 Schlitten, 1 Glasschrank, 1 Leinenschrank, Tische und Stühle, mehrere Lampen, 2 Kisten, Wirtschaftsutensilien, Gläser, Kannen usw., 1 Bierapparat, 1 Dezimalwage mit Gewichten, Wein und Likör in Flaschen,

wozu Kauflustige eingeladen werden.
Feldhus, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Der Händler **G. Ostendorf** zu **Bümmerstede** läßt am

Donnerstag, den 5. April d. J.,

nachmittags 4½ Uhr anfangend, beim **Gastwirt Renße** hiers.:

30—40 Futterschweine u. Ferkel

öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladen
A. Bischoff & Grimm.

Osternburg.

Wand- u. Taschenuhren.
Reelle Bedienung. Billigste Preise
Uhrketten.
Chr. Meyer,
Uhrmacher.

Helle b. Zwischenahn. Zu verkaufen
1 Landauer,
sehr gut erhalten. **J. F. Dreyer.**

1 großer Plätt- od. Schneidertisch, 1 Pult billig zu verk. Haarenufer 21.

Schmerzen
rheumatische, Hexenschuß, Reißen: beste Einreibung
Salit
Wirkt nicht wie die spirituosen Einreibungen nur schmerzablenkend durch Hautreiz, sondern Salit vernichtet die Krankheitsursache.
Zu Apotheken Flaschen zu Mk. 1,20 u. 2,—.

Bruchleidenden,
welche durch den oft lästigen Federdruck der Federbruchbänder zu leiden haben, sowie empfindlichen Personen empfehle dringend meine **Lucas**schen **Bruchbänder** ohne Gürtelfeder mit Kranzhebel auf der Pelotte. Dieselben scheuern absolut nicht und halten bei angenehmstem Sitz jeden Bruch zurück.
J. H. Lucas, Bandagist, Güstrow i. M. Prospekt kostenlos.

Konfirmations-Geschenke,
als: **Broschen, Ohrringe, Halsketten, Knöpfe, Nadeln, Ketten** und **Uhren,** kaufen **Sie jetzt** bedeutend unter Preis bei
Fr. Meyer, Juwelier, Langestr. 1.

Möbel,
als:
Rohr-, Mainzer, Rüschen- u. Wiener Stühle, Korblehnstühle, Tische, Küchen- und Kleider-Schränke, Anrichten, Kommoden, — Bettstellen, Waschtische, Spiegel, Matratzen, Patentrahmen, Ablaufbretter 2c., Zuggard.-Einrichtungen, Gardinenkasten 2c.
B. Fortmann & Co.
Langestr. 21.

Schweiburg. Diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Hauptlehrers **Buscher** zu **Jaderbollenhagen** haben, werden um Hergabe **spezifizierter Rechnung** bis zum 8. April d. J. gebeten. J. A.: **Stechmann,** Aukt.

Wringmaschinen
in bester Ausführung.
Abgenutzte Walzen werden schnellstens erneuert.
W. Tebbenjohanns.

Zu kaufen gesucht eine **Buttermaschine** (mittlere Größe).
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Westerholt. Am Sonnabend, März 31, abends 8 Uhr, sollen in **Willers** Gasthause die **Maurer- u. Zimmerarbeiten** zum Neubau eines Wohnhauses auf Wellmanns Stelle öffentlich mindestfordernd
ausverdungen werden.
Zeichnung 2c. sind beim Hausm. **G. Cordes** das. einzusehen.

Empfehle Konfirmanden- sowie Herren-Anzüge
zu **billigen** Preisen.
Heinr. Kayser, Alexander Ch. 4.

Schweineverkauf.
Schweiburg. Der Viehhändler **Joh. von Deetzen** zu **Rönnelmoor** läßt am

Sonnabend, 7. April, nachm. 3 Uhr,

bei Ahrens Gasthause zu Jaderbollenhagen:

10 bis 12 trächtige
Schweine,
30 bis 40 beste
7 bis 10 Wochen alte
Ferkel
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Krätze beseitigt man rasch, gründlich und zuverlässig durch **Peruvial**
(Bals. peruv. s. 60 % Cinnamein).
Preis inkl. **Nicotianaseife** ℳ 3,50.
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Nadorst. Zu verkaufen ein **Bauernkalb.** **Diedr. Helms.**

Die **Motten** kommen!
Allerwirksamster Mottenschutz,
à Paket 10 Pfg.
in der Drogenhandlung des
Apoth. **E. Sattler, Haarenstraße 44.**
Fernspr. 356.

Echtes Rienburger Brot
Dienstags, Mittwochs, Freitags frisch.
Frau **Reimers,** Mottenstr. 21.

Waren-Verkauf
zu
Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Dienstag, den 3., und Mittwoch, den 4. April d. Js.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren,

Anzüge und Kleiderstoffe
für Konfirmanden,
Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche 2c. und viele andere Artikel
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Matjes-Heringe, Neue Kartoffeln
sind eingetroffen.
D. G. Lampe,
Langestr. 88. — Telephon 274.

Blumenkübel
in verschiedenen Größen stets vorrätig. Bestellungen werden schnellstens erledigt.
Magnus Claussen,
Böttchernstr., — mittl. Damm 10. —

Schön **laut pfeifende Schwarzdrossel** zu verkaufen. Pittengang 7.

zu machen suchte, indem man mir eine Summe Geldes bot."

Der Landrat fuhr auf.

„Man hat es gewagt, Sie so zu beleidigen?" Sie lächelte.

„Sie ließen es doch geschehen. Wir armen Mädchen ohne Familie sind ja vogelfrei."

„Bei Gott," sagte er, „ich habe keine Ahnung davon gehabt, nie hätte ich diese Schmach zugegeben. Ich lag krank nach all den Aufregungen, und als ich dann genas und auf Reisen ging, gab mir mein Vater den Ring zurück und die wenigen Erinnerungen an unser kurzes Glück. Ihr so schnelles Verzichten hat mich anfangs geschmerzt, doch ich fühlte, daß Sie nicht anders handeln konnten, und ich mußte ja froh sein, daß es so gekommen."

„Und die langen Jahre, die zwischen einst und jetzt liegen? In denen haben Sie doch nicht an mich gedacht, nur jetzt, als ich so plötzlich vor Ihnen stand, hat Sie eine so kleine sentimentale Regung gepackt, die Sie vielleicht im nächsten Moment wieder bereuen würden.

Lassen Sie es gut sein, ich danke Ihnen für Ihre Worte. Ich habe mir mein Leben jetzt zurecht gezimmert, mich langsam zu meinem eigentlichen Sein durchgerungen, nun mag's so bleiben. Wenn wirklich ein tieferes Empfinden in Ihnen für mich gelebt, Sie hätten doch vielleicht in der Spanne eines Jahrzehnts Gelegenheit gefunden, nach mir zu forschen, mich aufzusuchen.

Ich danke Ihnen für Ihre Großmut, es ist zu spät für mich. Ich kann an kein Glück mehr glauben lernen."

Er war aufgesprungen, Schmerz und Enttäuschung malten sich in seinem Gesicht.

„Sprechen Sie nicht das letzte Wort, ich hab's ja wohl nicht anders um Sie verdient, aber ich werde alles daran setzen, Sie mir zu gewinnen, — ich werde warten."

„Geben Sie sich keine Mühe mehr. Etwas, was man mit aller Macht zu erötten gesucht, kann nicht noch einmal zum Leben erwachen. Bleiben wir einander gute Freunde und denken wir an die Zeit unser gemeinsam verlebten Jugend wie an einen schönen Traum zurück.

Und nun, Herr Landrat, wie steht's mit unserer Schlittenpartie. Das Geschick ist mir günstig, Frau Holle schüttelt ihre Betten, und in einigen Tagen bei eintretendem Frost können die Wege wunderbar sein.

Auf so eine Fahrt habe ich mich schon jahrelang gefreut, und nun soll ich's hier so plötzlich genießen. Lassen Sie nicht den Kopf hängen, es blühen noch ganz andere Röslein im Hag, was wollen Sie denn mit einer Gagebutte."

„Wie Sie scherzen können, Sie täuschen mich doch nicht. Ich kenne Marga Selden besser, als sie sich selbst kennt. In ihren Augen steht anderes. Zwingen Sie Ihren Stolz nieder und lernen Sie noch einmal an das Glück glauben.

„Nein, nein," fuhr sie heftig auf. „Ich bin kein Kind, dem man Märchen erzählt. Es kann nicht mehr so sein wie früher, zu viel steht dazwischen. Ich bin nicht mehr die, die ich war. Die Zeit hat mich umgeformt, ich wäre Ihnen keine gute Lebensgefährtin.

Auf morgen denn, Herr Landrat," sagte sie, und reichte ihm die Hand, indem sie die Tür aufmachte und nach Ingeborg rief, die im nächsten Moment eintrat.

Das Gespräch nahm eine andere Wendung. Man verabredete die Fahrt miteinander, an der sich noch einige Bekannte beteiligen wollten, und ging dann in scheinbar heiterer Stimmung auseinander. Marga erzählte Ingeborg von dem eben Erlebten. Die junge Frau bedauerte wohl ihr Ablehnen, doch meinte sie, daß Marga doch mit der Zeit vielleicht anderen Sinnes werden würde.

Sie führte die Vorzüge des Landrats ihr so recht ins Licht, und wurde ganz beredt dabei, sodaß Marga sie lachend unterbrach.

„Du entwickelst, kühle Blonde, ein Feuer, das Dir ganz nach außen hin fern geblieben. Du scheinst von der Manie aller jungen, glücklich verheirateten Frauen, Ehen zu stiften, beherrscht zu sein, doch bei mir findest Du kein lenkbares Subjekt für Deine Bestrebungen. Ich bin aus hartem Holz geformt. Auch wärs vielleicht gar kein Glück für uns beide. Wir haben heute genug in der Vergangenheit gelebt. Wir wollen der Gegenwart Rechnung tragen und recht lustig sein.

Und damit begann sie von Dingen zu sprechen, die sie beide besonders interessierten, und bald gesellte sich, wie allmittäglich, der Doktor hinzu.

Der Nachmittag brachte Gäste und am Abend blieb kaum Zeit, das Thema noch einmal zu berühren.

Trotzdem Marga entschieden den Antrag des Landrats abgelehnt, glaubte Ingeborg doch, daß sie langsam zu einem anderen Entschluß kommen würde, denn es erschien ihr, als ob das Gefühl für den Jugendgeliebten in ihr noch nicht ganz erstorben war. Sie beschloß, Marga daraufhin zu beobachten. Warum sollten zwei Menschen, die so einsam dahinlebten, die noch nicht die Lebenshöhe überschritten, sich nicht zu einem ernsten, ruhigen Glück zusammenfinden! — —

Sie spann nun ihre Gedanken und Phantasien weiter, hütete sich aber, denselben gegen irgend jemand Ausdruck zu geben. Selbst ihrem Manne gegenüber glaubte sie sich zum Schweigen verpflichtet.

Die nächsten Tage brachten die Schlittenfahrt, die sich wirklich heiter und schön gestaltete. Das klare Frostwetter trug viel dazu bei, die Bahn glatt und fest zu machen, und die Schlitten sausten unter hellem Geläut pfeilschnell dahin.

Nach wenigen Tagen reiste Marga ab, um vor ihrem Eintritt in die Klinik noch einige Tage zum Ordnen ihrer äußeren Angelegenheiten zu benutzen.

Ingeborg empfand nach dem Scheiden der Freundin eine wirkliche Leere. Es war seltsam, daß sie nicht die Fähigkeit besaß, ihren Studien so anhaltend wie sonst obzuliegen.

Eine unerklärliche Müdigkeit, eine Trägheit in den Gliedern zwang sie, oft auf Stunden das Ruhebett aufzusuchen. Dieser Zustand machte sie reizbar und nervös, und sie mußte sich Zwang antun, um denselben in Gegenwart ihres Mannes teilweise zu überwinden.

Die häufigen, recht humorvollen Briefe Margas versetzten sie dann wohl in eine etwas bessere Stimmung, und sie mußte oft lachen, wenn sie einen oder den anderen nochmals zur Hand nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg